Der Einfluß von Kerschensteiners Fortbildungsschulpolitik auf den angelsächsischen Bereich

Werner Metz

1972

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546014_0057

Der Einfluß von Kerschensteiners Fortbildungsschulpolitik auf den angelsächsischen Bereich

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Werner Metz
in München

München
1971

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Referent: Prof. Dr. Hans Schiefele
Korreferent: Prof. Dr. Richard Schwarz
Tag der mündlichen Prüfung: 9. 2. 1972

Der Einfluß von Kerschensteiners Fortbildungsschulpolitik auf den angelsächsischen Bereich

I N H A L T

Vorwort..... VII

I. Würdigung Kerschensteiners und seines Werkes..... I

II. Vergleichende Darstellung der Entwicklung des angelsächsischen und des deutschen Fortbildungsschulwesens zum Zeitpunkt der Einflußnahme Kerschensteiners..... Io

III. Der Einfluß Kerschensteiners auf den angelsächsischen Bereich..... 36

A. Kerschensteiners Einfluß, wie er aus dem Briefwechsel mit Vertretern des angelsächsischen Fortbildungsschulwesens erhellt... 36

I. mit M.E. Sadler..... 36

2. mit T.C. Horsfall..... 65

3. mit A.J. Pressland..... 78

B. Veröffentlichungen bzw. Äußerungen bedeutender Persönlichkeiten in Großbritannien, welche den Einfluß Kerschensteiners verstärken und vergrößern halfen..... 87

I. Lord Haldanes Eintreten für Kerschensteiner..... 87

2. Ogdens Übersetzung von Kerschensteiners 'Grundfragen der Schulorganisation'..... Ioo

3. Bests Buch 'The Problem Of The Continuation School and Its Successful Solution In Germany'..... II3

C. Kerschensteiners direkter Einfluß auf die angelsächsische Schulgesetzgebung..... I26

I. Die Bedeutung von Kerschensteiners Vortragsreise in Schottland und deren Einfluß auf das dortige Schulgesetz von I9o8..... I26

2. Kerschensteiners Einfluß auf schulgesetzgeberische und reformerische Bemühungen in England seit I9o8..... I43

3. Kerschensteiners Einfluß auf das Schulgesetz von I9I8..... I54

IV. Die Durchführung des Gesetzes von I9I8..... I65

Anmerkungen..... I72

Literaturverzeichnis..... I84

V o r w o r t

Daß Kerschensteiner als pädagogischer Reformer über die Grenzen Deutschlands hinaus in einer Reihe von Ländern, darunter auch in Großbritannien, Spuren seiner Prägung hinterließ, ist bekannt. Hinweise darüber in den Schriften von Kerschensteiner selbst und auch in Publikationen anderer Autoren haben allerdings ausschließlich nur den Charakter pauschaler und verallgemeinernder Bemerkungen. Wie es im einzelnen zu solch einer Prägung kam, welches Ausmaß und welche Bedeutung sie erreichen konnte, diese bisher nicht in literarischem Zusammenhang beantwortete Frage versucht die vorliegende Arbeit im Falle des Kerschensteiner'schen Einflusses auf den angelsächsisch-britischen Bereich zu lösen.

Die Quellen für die Bearbeitung des Themas fanden sich zu einem großen Teil in dem weitgehend noch nicht katalogisierten Kerschensteiner-Archiv in der Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek, Abteilung Monacensia, in München. Aber auch Nachweise unter anderem in der Bibliothek des Britischen Museums in London erwiesen sich als nützlich.

Mein herzlicher Dank gilt zunächst Herrn Prof. Dr.Dr. Englert, der die Arbeit in ihren Anfängen betreute, dann vor allem Herrn Prof.Dr. Schiefele für seinen pädagogischen Rat und seine Hilfen bei der schließlichen Gestaltung des Themas und nicht zuletzt Herrn Lemp, dem Leiter der Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek in München für sein freundliches Entgegenkommen bei der Quellensuche im Kerschensteiner-Archiv, sowie den Verantwortlichen des Britischen Museums für die mir gebotene Möglichkeit, in der dortigen Bibliothek zu arbeiten.

München, November 1971 Werner Metz

I. Würdigung Kerschensteiners und seines Werkes.

Georg Kerschensteiners Werdegang wurde, man kann sagen, durch die glückhafte, harmonische Vereinigung seiner schöpferischen Initiativkräfte mit dem gerade für sie günstigen zeitgeschichtlichen Wirkungsbedingungen bestimmt. Schon zu Lebzeiten wurde so Kerschensteiners Persönlichkeit über vielgestaltige Widerstände hinweg zum Mittelpunkt umfassender und bedeutender Wirkungen auf pädagogischem Felde weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Als Pädagogem von internationaler Prägung, dessen Werk vom Begriff der Arbeitsschule in siebzehn fremde, darunter drei asiatische Sprachen übersetzt wurde, war es ihm vergönnt, selbst noch die Dankbarkeit und Verehrung der Mitwelt seiner Persönlichkeit und seinem Werk gegenüber zu erleben.

Als Schüler und später als Lehrer, sowohl an der Volksschule, dann am Gymnasium und danach an der Universität, besonders aber durch sein 24jähriges Wirken als Stadtschulrat Münchens, zwischen 1895 und 1919, kam er in beobachtende und schaffende Berührung mit der lebendigen Strömung der

Erziehungswirklichkeit seiner Zeit und lernte die Probleme der inneren Zusammenhänge, der geistigen und organisatorischen Verzahnung der Schularten und Bildungsstufen in voller Lebensnähe kennen.
Aus diesem durch dauernde Berührung mit der Praxis genährten Sachverständnis, aus dem Einblick in die Mannigfaltigkeit der deutschen und, vor allem, durch die vielen Informationsreisen bzw. ehrenvollen Einladungen ausländischer Regierungen und bedeutender pädagogischer Berufsverbände bedingt, auch der ausländischen Bildungszustände und schließlich aus der daraus resultierenden Erkenntnis der vielen Unzulänglichkeiten erwuchs Kerschensteiners Wille zur Reorganisation des Volks- und vor allem des Fortbildungsschulwesens in Deutschland, womit er schließlich zu einem Bahnbrecher und richtungsweisenden Führer auch auf internationaler Ebene wurde.
Die Wirkung Kerschensteiners erklärt sich wohl aus der mehr oder minder bestehenden Gleichartigkeit der abendländischen Bildungsbedürfnisse in einer Zeit der durch tiefgreifende wirtschaftliche Umwälzungen bedingten allgemeinen Krisis im Geistes -und Kulturleben zu Beginn unseres Jahrhunderts.
Unter vielen anderen, welche wie Kerschensteiner

die Problematik erkannten und ebenfalls tätig versuchten, sich damit auseinanderzusetzen, war offenbar er der fähigste Mann zur rechten Zeit auf dem richtigen Platz, was ihn zum Interpreten pädagogischer Bedürfnisse, Sehnsüchte und Notwendigkeiten auf weiter Ebene und großen Stils machte.

Wie bereits angedeutet, waren es wohl nicht allein Kerschensteiners große pädagogische Erfahrung und der"glückliche Zufall" (Anm.I) seiner Berufung zum Leiter des Münchner Schulwesens am II. Juli I895, sondern vielmehr im Zusammenhang mit den günstigen äußeren Umständen und den pädagogischen Voraussetzungen das schöpferische Denken und intensive Wollen Kerschensteiners, seine von unermüdlichem Arbeitseifer, Energie und Zielstrebigkeit erfüllte Persönlichkeit und nicht zuletzt seine ursprüngliche pädagogische Begabung und Veranlagung, welche Kerschensteiner zum anerkannten, geistvollen und unerschrockenen Vorbereiter und Mitgestalter deutscher und abendländischer Zukunft werden ließen. Kerschensteiner besaß jene Weite des Bewußtseins, welche er selbst als Wesensmerkmal erzieherischer Begabung bezeichnete (I92I,S.47), eine überraschende Vielseitigkeit in seinem Interessen- und Neigungs -

bereich, was jedem augenscheinlich wird, der, wenn auch nur oberflächlich , sich einen Überblick zu verschaffen versucht über die überraschende, umfangreiche Mannigfaltigkeit seiner Schriften, angefangen von den mathematisch-geodätischen Arbeiten des Mathematikers und Physikers Kerschensteiner, über das zahlreiche pädagogische Schrifttum, bis zu den privaten Schriften, Reise- und Tagebüchern, die recht eigentlich die Weite und vielseitige Aufgeschlossenheit, den natürlichen, wirklichkeitsorientierten Reichtum seines inneren Lebens verraten oder zumindest ahnen lassen.

Wenn man versucht, Kerschensteiners Werk im gesamten zu betrachten und man dabei den praktisch denkenden und handelnden Pädagogen erkennt, der sich in vornehmlicher Weise mit neuen Wegen in der Organisation, der Lehrplangestaltung und Methodik der Schulerziehung befaßt, und der dadurch mit Erfolg Erziehungsprobleme entsprechend den Anforderungen einer modernen Zeit gelöst hat, so möchte einem der Bildungstheoretiker Kerschensteiner in diesem Schrifttum beinahe als nicht ganz wesensintegrierter, ideologischer Überbau erscheinen. Wenn die Bildungstheorie Kerschensteiners auch die nachträgliche bewußte Rechtfertigung seiner Ziele,

Strebungen und Motivationen war, und somit Tat und Theorie im Leben Kerschensteiners zu einem inneren Zusammenhang gebracht wurden, so war der eigentliche und wirksamste Wesensbestandteil bei Kerschensteiner doch wohl die Tat (Anm.2), und zwar die Tat im Gewande der Bildungsfürsorge für die breite Masse der Staatsbürger auf dem Fundament eines politischen Bildungsideals, das über den Weg der Berufstüchtigkeit eine verantwortliche Staatsgesinnung zum Ziele hatte.
Wenn Kerschensteiner als Hauptträger des Gedankens einer bürgerlich - staatlichen Erziehung erscheint, so wäre es vollkommen verfehlt, in diesem Gedanken etwa den Ausdruck eines aggresiven chauvinistischen Nationalismus erkennen zu wollen. Bei Kerschensteiner ist dieser Gedanke auf das Niveau einer sittlichen Idee der Volkserziehung erhoben. Seine Forderung geht dahin, daß die Erziehungswerte, die in der Familie und Berufsethik vorhanden waren, nicht durch das Regime und die Entwicklung des Wirtschaftsliberalismus untergraben werden. Seine Auffassung von der Aufgabe des Staates basiert auf der Weckung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und damit verbunden der Erhöhung des sittlichen Wertes des Individuums,

wobei Zusammengehörigkeitsgefühl auf der einen und Freiheitsgefühl auf der anderen Seite sich für ihn nicht widersprechen, sondern sich gegenseitig bedingen. Die Grundlage für seine Auffassung ruht auf der Erkenntnis, daß der Staat nur dann auf einer gesunden Grundlage bestehen kann, wenn seine Bürger als ihre höchste Aufgabe die Verwirklichung altruistischer Werte anerkennen und wissen, daß ihre Rechte nicht größer sein können als ihre Pflichten.

Kerschensteiner wurde zum bedeutendsten Wortführer des Gedankens der Arbeitsschule. Kerschensteiner prägte diesen Begriff, als er anläßlich der Pestallozi - Feier in der Peterskirche zu Zürich 1908 über "Die Schule der Zukunft im Geiste Pestallozis" sprach und diese künftige Schule eine Arbeitsschule nannte. Seit dieser Zeit mußte er immer wieder versuchen, diesen zu einem Schlagwort gewordenen Begriff von einer falschen äußerlichen mechanischen Auffassung zu befreien. Die übertriebene Bewertung und Einseitigkeit der geistigen Arbeit und die damit verbundene Vernachläßigung der körperlichen Arbeit haben oft zu einer Verdrehung des Kerschensteiner'schen Begriffes der Arbeits-

schule in der Richtung geführt, als bestünde die Aufgabe der Arbeitsschule ausschließlich in der Betonung der körperlichen Arbeit. In seiner"Selbstdarstellung"sagt Kerschensteiner: "Selbst in Deutschland sahen, trotz meiner Züricher Rede, in der ich auf manuelle Arbeit kaum Bezug nahm, um so mehr aber auf Pestallozis Menschenerziehung hinwies, sehr viele Schulmänner immer nur die Werkstätten und hielten mich für einen Vertreter der Schule rein manueller Arbeit"(1930 S.30). Kerschensteiners Gedanken über die Arbeitsschule sind vielmehr eine Fortsetzung der Ideen Pestallozis - er will, daß die Schule nicht zur Geschäftigkeit allein, sondern zur Vertiefung und Verinnerlichung erzieht. Er will, ganz im Gegenteil, daß der junge Mensch nicht zur Überschätzung der praktischen Nützlichkeit und zu einer rein äußerlichen und mechanistischen Lebensauffassung verzogen wird, sondern zum Erlebnis der Arbeit als einem sittlichen Wert. Kerschensteiners eigentliche Erziehungsabsicht erhellt aus seinem Zitat auf dem Deutschen Fortbildungsschultag 1906: "Man kann Forellen nicht mit einem Zwetschgenkern ködern. Wenn Sie aber diesen Zwetschgenkern mit Heuschrecken umhüllen,

wird ihn die Forelle mitsamt den Heuschrecken verschlingen... Unsere ganze Erziehungskunst wird also darauf auszugehen haben, dasjenige, was wir dem Zöglinge mit Rücksicht auf staatsbürgerliche Erziehung beizubringen wünschen, möglichst unauffällig mit dem zu verknüpfen, wonach er aus eigenen Trieben trachtet. Darum haben wir in München unsere Werkstätten in die Schulen eingeführt. Sie kommen dem egoistischen Triebe am weitesten entgegen. Sie sind die Heuschrecken, mit denen wir die Forellen fangen. Aber sie sind n i c h t d a s Z i e l , sondern d a s M i t t e l unserer Erziehungsabsicht" ("Berufs-und Fachschule", Juli 1924, S.104). Das Ziel aber ist für Kerschensteiner der gute Staatsbürger, die sittlich autonome Persönlichkeit als Voraussetzung für die sittlich autonome Gemeinschaft (vgl. Kerschensteiner 1930, S.1). "Die vordringlichste aller Schulreformen" ist für ihn "die Umwandlung der Schule aus einer Stätte individuellen Ehrgeizes in eine Stätte sozialer Hingabe, aus einer Stätte theoretisch - intellektueller Einseitigkeit in eine Stätte praktisch - humaner Vielseitigkeit, aus einer Stätte des rechten Erwerbes von Kenntnissen in eine Stätte des rechten Gebrauches" ("Die Neue Erziehung", S.314).

Kerschensteiner, der das Chaos der Bildungsideale seiner Zeit, den Kampf der Wertgemeinschaften um die Seele der Jugend erkannte und erlebte, er, welcher die erzieherische Ohnmacht des Unterrichtswesens, das Versinken in bloße Abrichtung und Scheinbildung, das Fehlen einer produktiven Beziehung zwischen Lehre und Leben sah, suchte die Lösung im Rückgang auf den Beruf und dessen bildende Macht, gegründet auf der psychologisch bedingten Interessenstruktur des jungen Menschen, in welcher dem persönlichen Einsatz entscheidende Bedeutung zukommt. Unverlierbar sein Verdienst, daß er das Tun, die Bewährung als das Mittel sittlicher Erziehung in der Schule erkannte und es nach Kräften entwickelte statt des ausschließlich sittlichen Gedankenexperiments der einseitig intellektualistisch - kontemplativen Art. Man kann sagen, daß sich in der gesammelten Energie des Denkens und Handelns von Kerschensteiner die dringensten Bedürfnisse und wichtigsten Aufgaben der damaligen Zeit zu einer Synthese solcher Prägung fanden, daß Kerschensteiners Stellung als eine der übernationalen Zentralfiguren der Pädagogik unseres 2o. Jahrhunderts voll gerechtfertigt erscheint.

II. Vergleichende Darstellung der Entwicklung des angelsächischen und des deutschen Fortbildungsschulwesens zum Zeitpunkt der Einflußnahme Kerschensteiners.

Im Hinblick auf die Thematik der Arbeit soll hier nicht versucht werden, einen bis ins einzelne gehenden Abriß der entwicklungsgeschichtlichen Phasen des englischen Fortbildungswesens, das sich ebenso wie in Deutschland aus den seit Jahrhunderten bestehenden "Sonntagsschulen" entwickelte, zu geben (Anm.I), vielmehr dürfte eine auf Wesentliches beschränkte kurze Darstellung der Entwicklungen genügen, die zu dem Stand der Dinge führten, den Kerschensteiner zum Beginn seines einflußreichen Wirkens kennenlernte.

In seinem I9o7 erschienen, nahezu 8ooseitigen Buch "Continuation Schools in England and Elsewhere" teilt M.E. Sadler die Entwicklung der englischen Fortbildungsschule während der vorausgegangenen I2o Jahre in einer über Ioo Seiten umfassenden Darstellung in vier Perioden ein, von denen die erste sich über die Jahre zwischen I78o und I833 erstreckte, als unter deutschem Einfluß zum ersten

Male in England das Schulwesen durch den Staat unterstützt wurde.

Zu Beginn dieser Periode waren es vornehmlich religiöse und auch politische Triebkräfte - es sei beispielweise an die "Wesleyanische" Bewegung religiöser Wiederbelebung erinnert und an den Kampf um politische und soziale Reformen während der Zeit großer industrieller Umwälzung in England - welche eine Reihe von verantwortungsbewußten Philanthropen damals veranlaßten, sich in den Dienst der Armen zu stellen, sie lesen und schreiben zu lehren, um die Bibel lesen zu können und sie immer mehr am politischen Leben des Volkes als einem wesentlichen Ansatz zur sozialen Besserstellung teilnehmen zu lassen. Diesen Bemühungen gelang es, zunächst ohne jegliche staatliche Unterstützung, der armen Bevölkerung Mittel zur weiteren Ausbildung bereitzustellen. Robert Owen erzählt in seinem Buch "New View of Society" von einer der ersten Abendschulen in Großbritannien - Tagesschulen gab es nur wenige - , von David Dale 1784 errichtet. Die langen, harten Arbeitsstunden während des Tages und dazu der Unterricht am Abend wurden aber für die jungen Menschen eine so große Belastung, "that numbers of them

continually ran away" (R.Owen I8I6, S.46). - Weitere Abendschulen, von denen es drei Hauptarten gab, nämlich: Elementarschulen für erwachsene Anfänger, Fortbildungsschulen für Jugendliche zur Auffrischung früher erworbener Kenntnisse und technische Schulen ("Report of the Consultative Committee" I9o9, S.73) wurden von der Church of England gegründet, wie z.B. die Schule in Brighton am I. November I8I3. Daneben gab es auch Schulen, welche aus den Schulgeldern ihrer Besucher erhalten wurden. Sie bestanden als Privatunternehmen wandernder Lehrer. George Stephenson zum Beispiel, der Begründer der englischen Eisenbahn, war I8 Jahre alt, bevor er auf einer solchen Schule lesen und schreiben lernte (vgl. Smile I857, S.I6-2I).

I833, als wie erwähnt, die Volksbildung zum ersten Male nach deutschem Vorbild (Anm.2) durch die Regierung unterstützt wurde - das Parlament bewilligte 2o.ooo Pfund Sterling für die Unterstützung der beiden großen privaten Schulgesellschaften in England - begann ein neuer Abschnitt im Fortbildungsschulwesen Englands. Infolge der mächtigen industriellen Umwälzung zeigte sich ein wachsendes Bestreben, der Masse des Volkes eine bessere technische Ausbildung

zu geben. Aber auch die gleichzeitige Bewegung in Deutschland für eine bessere Volksbildung scheint hierbei unter anderem wieder eine einflußreiche Rolle gespielt zu haben. Sadler sagt in diesem Zusammenhang: "Apart, however, from this direct economic impulse, mention should be made of the influence of corresponding movements in France and in Germany (I9o7, S.9). Als Pioniere erwiesen sich Männer wie William Lovett, John Henry Newman und Arnold Rugby, ein Bewunderer der preußischen Bestrebungen - "The Prussian Government is one of the most advancing ever known" (R.Stanley I836, S.Io4).

Eine weitere Zäsur in der Entwicklung brachte das Jahr I848, als ein gewaltiger Einfluß auf die sozialen Ideale in England durch die französische Revolution ausgeübt wurde. - Soziale Begeisterung verbunden mit religiösen Vorstellungen ließen den christlichen Sozialismus entstehen, in dessen Zuge von I854 an die ersten Working Men's Colleges in London entstanden und die "Young Men's Christian Association" (YMCA). Hand in Hand damit gingen die Bemühungen der Universitäten, ihren Einfluß mehr und mehr in den Dienst des ganzen Volkes zu stellen. Darüber hinaus erhoben bedeutende Schriftsteller,

wie J. Ruskin und Th. Carlyle ihre Stimmen für eine Erziehungsreform: "Universal education is the great thing we mean", so Carlyle (I84o, S.98), und J. Ruskin, selbst Lehrer an einem Working Men's College, forderte "an effective teaching Service" for the "souls of English living" (I843, S.228). Den vereinten Bemühungen dieser und anderer Männer ist es zu danken, daß die englische Regierung I85I, wie I833 bei der erstmaligen Unterstützung der beiden Elementarschulgesellschaften, nun auch gegenüber den auf freiwilliger Basis bestehenden Abendfortbildungsschulen es als ihre Pflicht ansah, bedeutende Geldzuwendungen zu machen.
Damit begannen Macht und Autorität des Staates innerhalb der schulischen Entwicklung zu wachsen. In diesem Zusammenhang meint M.E. Sadler, wiederum auf den deutschen Einfluß verweisend: "The Princess Consort's influence and labours have led many Englishmen to sympathise with German views as to the functions of Government in promoting the culture of the people (I9o7, S.I2). Die technische Instruktion nahm seit dem Bericht der Royal Commission von I886 zu (vgl. "Report of the Consultative Committee" I9o9, S.76), demzufolge auch Fächer aufgenommen

werden durften, welche über die an Volksschulen unterrichteten Stoffe hinausgingen, und das geschah "partly in conscious imitation of the educational policy of Germany..." (Sadler I9o7, S.I3). Überhaupt ging die Tendenz dahin, die englische Erziehung nach einem umfassenden nationalen Plan zu organisieren. Diese Tendenz wurde legalisiert durch das Schulgesetz von I9o2, wonach alle öffentlichen Schulen unter die Kontrolle des "Board of Education", der obersten englischen Erziehungsbehörde gestellt wurden (vgl. "Report of the Consultative Committee" I9o9, S.76), welche nun daran gehen konnte, schnell die schwachen Stellen der englischen Schulorganisation zu entdecken. Als das schwächste Glied in der Kette erschien die auf freiwillige Basis gestellte Institution der Abendfortbildungsschule, welche "unsystematic in arrangement"..., "insufficiently adjusted to the needs of the rank and file" (Sadler I9o7, S.3) bisher nur eine geringe Anzahl ausdauernder und charakterstarker junger Leute erfaßten, die aus mehr oder weniger eigenem Antrieb ihren Weg zu verantwortungsvollen Stellungen durch alle Schwierigkeiten hindurch gingen. Für die meisten Heranwachsenden endete die Schulausbildung mit dem Abschluß der

"Elementary School" im I4. Lebensjahr, die kritischen Jahre der Jugend wurden damit nicht genutzt, woraus für England das ernstzunehmende soziale Problem der sog. "street-boys" entstand.

Zur Zeit dieses Entwicklungsstadiums des englischen Fortbildungswesens, als im Interesse der Gemeinschaft die Notwendigkeit einer besseren Organisation der Fortbildungsschulen und einer staatlichen Regelung der Berufsschulpflicht von immer mehr berufenen Leuten anerkannt wurde, richteten sich die Augen immer mehr auf die in Deutschland seit geraumer Zeit mit Erfolg sich schnell aufwärts entwickelnde Fortbildungsschulpraxis, wo es bereits vor I895 für Knaben zwischen I3 und I6 Jahren aus allen Berufsarten des Gewerbestandes eine obligatorische Fortbildungsschule mit drei aufsteigenden Jahresklassen gab (vgl. A.Zurfluh I937, S.I8), ein System, das allerdings noch nicht, wie dann zu Kerschensteiners Zeit, auf die verschiedenen einzelnen Berufsinteressen Rücksicht nehmen konnte. Im Bericht des "Consultativ Committee" von I9o9 heißt es auf Seite I6 in Bezug auf die Lösung der Fortbildungsschulfrage in England "Here undoubtedly the experience of other European Countries, especially of Germany ... helped".

Der Brennpunkt des englischen Interesses richtete sich schließlich in den folgenden Jahren, was es im Verlauf der Arbeit darzustellen gilt, immer mehr auf den Namen Kerschensteiner, der für die Engländer gleichsam zur Inkarnation des erfolgreich gelösten Fortbildungsschulgedankens wird.

Wie stellt sich nun zu Beginn des 2o. Jahrhunderts der Entwicklungsstand des deutschen Fortbildungsschulsystems dar, das wie Sadler vermerkt "In many respects ... may serve as the new model for Great Britain and the United States" (I9o7, S.XXV), wie weit ist Georg Kerschensteiner mit seinen Reformideen in München vorwärtsgekommen, "in Munich, in which city the new systems has been carried to a high point of excellence" (I9o7, S.XXV). Eine umfassende, detaillierte Darstellung des deutschen Fortbildungssystems und dessen Entstehens findet sich u.a. ebenfalls in M.E. Sadlers Standardwerk "Continuation Schools in England Elsewhere". Aus den Tabellen in seinem Buch erhellt, daß zu Beginn unseres Jahrhunderts in fast allen Teilen des damaligen Deutschen Reiches für Jungen und zum Teil auch bereits für Mädchen obligatorischer Fortbildungsschulbetrieb bestand. Um die Angaben Sadlers

zu erhärten, sollen in diesem Zusammenhang einige Feststellungen und Daten aus Eduard Sprangers Buch "Zur Geschichte der Deutschen Volksschule" erwähnt werden, wo in einem gesonderten Kapitel "Zur Geschichte der Berufsschulpflicht" ein gedrängter Überblick über die Entstehung und Entwicklung auch dieser Schulform gegeben wird. - Spranger, auf die außerordentlich verwickelte Vorgeschichte der Pflichtberufsschule verweisend, beginnt seine Ausführungen mit der globalen Feststellung, daß sich dieser Schultyp bei uns als eine Verwachsung zweier unabhängig von einander entstandener Gebilde zeige: der Fortbildungsschule als der ursprünglichen Trägerin der Idee einer Fortbildung über die Volksschule hinaus und der Fachschule. Erstere der beiden sei in der verbindlichen Berufsschule aufgegangen, womit seit I92I auch ihr Name allmählich aus dem offiziellen Sprachgebrauch verschwunden sei (vgl. Spranger I949, S.64/65). Die Wurzel der Fortbildungsschule ist nach Spranger in der von den Reformatoren ursprünglich geforderten Sonntagsschule zu suchen, deren Sinn und Zweck die Katechismuslehre war. Es ist also festzustellen, daß der Ausgangspunkt der Entwicklung in etwa derselbe ist wie in England.

Aus dieser rein auf religiöse Erbauung und Belehrung ausgerichteten Sonntagsschule entwickelte sich erst allmählich als ein Seitenzweig die wissenschaftlich orientierte Sonntagsschule, in welcher auch andere Fächer als Religion gepflegt wurden. Ein obligatorischer Besuch dieser Schule bis zum I6. Lebensjahr wurde kraft Gesetzes in Deutschland am frühesten eingeführt in Würtemberg, nämlich im Jahre I735 (vgl. Spranger I949, S.67). Diesem Beispiel folgte nach Spranger I8o3 Bayern, wo es in den gesetzlichen Bestimmungen zum verpflichtenden Sonntagsschulbesuch u.a. heißt: "Die Sonn- und Feiertagsschulpflicht beginnt nach der Entlassung aus der Werktagsschule und endet mit erfolgreicher Bestehung der öffentlichen Schulprüfung in demjenigen Jahre, in welchem der Schulpflichtige das I6. Lebensjahr zurücklegt" (Spranger I949, S.67). Diesem Beispiel folgten in den kommenden Jahrzehnten die anderen deutschen Staaten, was formal betrachtet die Entwicklung in Deutschland auf diesem Bereich gegenüber der in Großbritannien um annähernd Ioo Jahre vorausbrachte. Was allerdings die Verwirklichung des Pflichtcharakters der deutschen Fortbildungsschulen jener Zeit anbetrifft, so ließ diese zunächst

aus Mangel an geeigneten Lehrkräften und Unterrichtsstätten zunächst zu wünschen übrig. "Das Maß der tatsächlichen Durchführung bleibt zweifelhaft. Zum Beispiel wird nur in Baden auch für Mädchen eine einjährige Fortbildungsschulpflicht festgelegt. Für Waldeck wird 1875 nach 2ojährigem Bestehen der allgemeinen Pflichtfortbildungsschule bezeugt, daß sie Eltern, Lehrern und Schülern ein Dorn im Auge sei. Der Besuch sei unregelmäßig und Versäumnisstrafen nützten bei den hohen Arbeitslöhnen nichts" (Spranger 1949, S.69).

Aus diesen wenigen Tatsachen erhellt schon, daß die deutsche Fortbildungsschule keineswegs einen geradlienigen Entwicklungsverlauf nahm. Der Realisierung der immer stärker hervortetenden Forderung nach einer direkt dem Berufe dienenden Bildung stellten sich Widerstände in den Weg vor allem seitens der Verfechter der in Deutschland übermächtigen Allgemeinbildungsidee. Gegen die Interessen besonders der Volksschullehrervereine, welche nicht zuletzt aus dem egoistischen Motiv ihrer uneingeschränkten Verwendungsfähigkeit die allgemeinbildende Fortbildungsschule verfochten, setzte sich schließlich aber doch der Gedanke einer berufsmä-

?iger Ausgestaltung der Fortbildungsschule durch. Aus der Welt der Wirtschaft wurden in verstärktem Maße Klagen laut über die mangelhafte Ausbildung junger Arbeiter und Lehrlinge, und so kam in Form der Preußischen Gewerbeordnung von I845 der erste Antrieb in Deutschland zu einer berufsorientierten Ausbildung an den Fortbildungsschulen. Die Innungsvorstände werden durch diese Ordnung verpflichtet, den Bewerbern um eine Lehrlingsstelle eine Prüfung in Lesen, Schreiben, Orthographie und Rechnen abzuverlangen. Das Bestehen der Prüfung bedeutete die Qualifikation für die Zulassung zu einer fachlichen Fortbildungsschule. Wer nicht bestand, mußte erst an einer allgemeinen sonntäglichen Fortbildungsschulen eine Reifezeugnis erlangen (Spranger I949, S.69). Seit der Einführung des allgemeinen Wahlrechts I887 kam auch immer stärker der Wunsch zum Ausdruck, die Massen auf deren bürgerliche Pflichten hin zu erziehen, und man forderte stärker denn je eine Ausbildung über das I4. Lebensjahr hinaus. Unterstützt wurden diese Bestrebungen durch die das nationale Selbst- und Wertbewußtsein stärkenden Ereignisse des Krieges I87o/7I, als man in der Macht der Erziehung einen konstruktiven Faktor

zur siegreichen Vereinigung Deutschlands mehr und mehr zu erkennen geneigt war. Was auf dem Gebiet der Erziehung zu tun übrig blieb, war die allgemeine Volksbildung anzuheben und die Ausbildung der Jugend mehr nach der praktisch - technischen Seite hin zu orientieren, was auf die große Entwicklung der technischen und wirtschaftlichen Fortbildungsschulen hindeutete.
In einem kritischen Moment der Entwicklung, wo die Gefahr bestand, daß das ganze Fortbildungsschulwesen im Banne starker wirtschaftlicher Interessen auf ein dem wahren Sinne aller Erziehung entgegenlaufendes rein utilitaristisches Geleise abgedrängt werden könnte, war es Kerschensteiner in Deutschland, welcher die ideale Lösung herbeiführte.

Es war kurz nach seinem Amtsantritt als Stadtschulrat in München 1895 - Kerschensteiner war wegen seines von ihm revidierten Volksschullehrplanes damals den heftigsten und zum Teil unqualifiziertesten Attacken seitens der sogenannten Fachwelt, vor allem seitens der Presse ausgesetzt (vgl. Kerschensteiner 1930, S.65 ff.), als plötzlich "in diesen ungeheuren Lärm ein Schuß fiel, der unerwartet Totenstille verursachte" (ebenda, S.66).
Mit der Bearbeitung des von der Akademie gemeinnütziger

Wissenschaften zu Erfurt 1899 erlassenen Preisausschreibens zum Thema "Wie ist unsere männliche Jugend von der Entlassung aus der Volksschule bis zum Eintritt in den Heeresdienst am zweckmäßigsten für die bürgerliche Gesellschaft zu erziehen?", wurde Kerschensteiner unter 78 Teilnehmern mit dem I. Preis ausgezeichnet, womit zugleich die Ernennung zum Auswärtigen Mitglied der Königlich-Preußischen Akademie für gemeinnützige Wissenschaften verbunden war.

Über das Thema sagt Kerschensteiner selbst: "Gerade diese Frage hatte mich die ganze Zeit meiner neuen Amtsführung auf das tiefste beschäftigt. Ich hatte die Wirkungslosigkeit der damals in München bestehenden Fortbildungsschulen für die geistige, sittliche und staatsbürgerliche Erziehung längst erkannt und nach einer besseren Lösung gesucht. Eine solche konnte ich nur in einer Organisation der Schule finden, die den Interessenkreis und damit das Zwecksystem der Jugendlichen aufgreift. Dieser Interessenkreis aber liegt bei der in Frage stehenden Jugend nicht auf theoretischem, sondern auf praktischem Gebiet..." (Kerschensteiner 1930, S.66). Der Inhalt der 78 Seiten umfassenden Preis-

schrift , mit deren praktischer Verwirklichung Kerschensteiner München zu einem "pädagogischen Mekka" machte, "wohin diejenigen wallfahrten, welche eine Entwicklung der Arbeitsschule im gro?en Stile sehen wollten" (ebenda, S.3o), begann nun seinen Einflu3 weit über die Grenzen Deutschlands hinaus fühlbar zu machen. Von England gilt in diesem Zusammenhang, was M.E. Sadler sagt, "Much of what is now being done to develop practical continuation schools in New England can be directly traced to Dr. Kerschensteiner's work" (Sadler I9o7, S.524).

Auf dem Wege zur Verwirklichung der in der Preisschrift vorgeschlagenen Reformideen hält Kerschensteiner am 3o. März I9oo ein ausführliches Referat an den beiden städtischen Kollegien über die neue Organisation des Fortbildungsschulwesens. Die darin dargelegten Pläne finden am 3. Mai I9oo die offizielle Anerkennung und bereits am 3o. November wird Kerschensteiner durch Regierungsentschlie?ung die Genehmigung der Pläne durch das Staatsministerium mitgeteilt (vgl. Kerschensteiner I93o, S.24 bzw. "Organisation der Lehrpläne..." I9Io, S.5).

Es interessiert nun die Frage, worin im wesentlichen die Kerschensteinschen Reformen bestanden,

wie sie in England ihren Niederschlag fanden und wie sie bewirkten, daß schließlich in den folgenden Jahren, wie E.Waterfall schreibt, "his (Kerschensteiners) name is continually mentioned by writers on the subject of continued education, not only in his own land of Germany, but by English and American writers, too, and his opinions are stated and considered carefully by them" (1923, S.139). Es ist dabei ganz überflüssig, sich etwa bei der Frage nach Kerschensteiners pädagogischer Konzeption in der deutschsprachigen Literatur zu informieren, denn bereits sehr frühzeitig, wie noch zu sehen sein wird, fanden Kerschensteiners Ideen und Reformen neben anderen Ländern auch in Großbritannien durch Übersetzungen seiner Bücher, durch persönliche Kontakte und durch Briefwechsel mit exponierten Männern er englischen Reformpädagogik, durch Kerschensteiners eigene Vorträge in England und Schottland, durch Zeitungs- und Zeitschriftenartikel und eine Reihe von anderen kleineren Schriften eine große Verbreitung und Anerkennung selbst bei hervorragenden Männern wie Lord Haldane, dem späteren Kriegsminister, der sehr von Kerschensteiners Reformen angetan war, und sich dafür in England tatkräftig einsetzte.

Kerschensteiner, den Grundgedanken des seiner Ansicht nach richtigen Bildungsverfahrens erforschend, führt ein Zitat des Montan in "Wilhelm Meister" an, "Wer sich zum Gesetz macht, das Tun im Denken, das Denken im Tun zu prüfen, der kann nicht irren, und irrt er doch, so wird er bald auf den rechten Weg zurückfinden" (Kerschenst. I93o, S.47). Der Weg zum idealen Menschen, das bringt Kerschensteiner bereits in seiner Preisschrift zum Ausdruck, und er folgt damit dem Pestallozi-Goetheschen Grundprinzip aller Bildung, geht über den brauchbaren Menschen. Dabei war es Kerschensteiner gewiß nicht darum zu tun, die Schulausbildung zu "verhandwerkern", ein immer wiederkehrender Vorwurf (vgl. Kerschenst. I93o, S.3o), den Kerschensteiner zu Recht als ungerechtfertigt empfinden mußte. Vielmehr war er, ausgehend davon, daß vor allem an den höheren Schulen ein falscher Bildungsbegriff oberflächlicher Vielwisserei herrschte, zu dem Schluß gekommen, daß die wesentliche Dimension der Bildung in dem harmonischen Ausgleich von Produktivität und Rezeptivität liegen müßte. Er befürwortete selbstverständlich die Lernschule, aber diese mußte das ganze geistige Leben des jungen Menschen ansprechen,

"a learning school adapted not only to its receptivity, but also to its productivity" (so Kerschenst. in "Progress", Okt. 1909, S.252). Bei seiner Fortbildungsschulreform ging Kerschensteiner von der heute selbstverständlich gewordenen Erkenntnis aus, daß gerade die Jahre der Pubertät, bei gesunden jungen Menschen im besonderen Maße von Initiativkräften, Aktivität und dem Willen zur praktischen Betätigung gekennzeichnet sind. An der praktischen Betätigung, das erkannte Kerschensteiner, wachsen soziale Impulse, die es nach seiner Ansicht unter allen Umständen durch einen auf die staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten hin orientierten Unterricht zu wecken und zu entwickeln galt. Die Buchschule mußte Elemente der Arbeitsschule in sich aufnehmen, der homo faber wollte und sollte nach Kerschensteiner im jungen Menschen angesprochen werden, er mußte das Gefühl der Arbeitstüchtigkeit und produktiven Arbeitsfreude erleben. Alle übrigen Belehrungen kaufmännischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, aesthetischer und moralischer Art mußten sich aufs engste mit den praktischen Arbeiten verbinden. Bereits in den Volksschulen Münchens wurde auf Kerschensteiners Veranlassung deswegen Werkstätten- und Werkstattunterricht eingeführt.

Bei der Verwirklichung seiner Reformpläne geht Kerschensteiner zunächst von den Unzulänglichkeiten aus, die vorallem im häufigen Abendunterricht bestanden, der von Schülern sowohl, als auch von den Lehrern nurmehr wenig Energie erwarten ließ, dann davon, daß der Unterricht, obwohl er bereits auf die verschiedenen Berufssparten zugeschnitten war, keinen Nachdruck auf die wesentlichste Seite, nämlich die praktische Ausbildung legte, was zur Folge hatte, daß er weder bei den Schülern, noch bei deren Arbeitgebern irgendwelche Begeisterung hervorrief. Zwischen Schule und Arbeitsstätte fehlte damit der so wesentliche und wichtige Kontakt. Darüber hinaus empfand Kerschensteiner es als einen großen Mangel, daß die bestehenden Lehrpläne eine staatsbürgerliche Bildung überhaupt nicht vorsahen. Was der Staat seiner Ansicht nach nämlich brauchte, waren gute Bürger, nicht nur treffliche Arbeiter. Deswegen mußte man danach streben, das betonte Kerschensteiner bei so vielen Gelegenheiten immer wieder, "that the man ought not disappear in the labourer, nor the future citizen in the apprentice" (so Kerschenstein"School", Juni 1908, S.147).

So wurde eines der Hauptthemen bei Kerschensteiners

Reformbestrebungen : Wie sind die Fortbildungsschulen zu organisieren (Anm.3), damit sie allen Schülern nicht nur fachkundlichen Unterricht vermitteln, sondern auch eine gute Erziehung in Staatsbürgerkunde angedeihen lassen?
Auf dem Wege dazu wollte Kerschensteiner zunächst einmal das echte Interesse und den guten Willen sowohl der Arbeitgeber als auch der Schüler bei seiner Reorganisationsarbeit gewinnen. Das bewirkte er durch eine Betonung der praktisch-handwerklichen Ausbildung, welche an erster Stelle vor den Textbüchern mit deren vielen und großen Worten stehen sollte. Was die Arbeitgeber anbetraf, so kam es Kerschensteiner darauf an, diese und ihre Vereinigungen durch entsprechende Mittel und Wege auf die eigene Seite zu bekommen und sie für die Sache der Fortbildungsschule zu interessieren. Der erste Schritt auf diesem Wege war mit der Einführung des Werkunterrichtes an Volksschulen bereits getan.
Die Arbeitgeber spürten dadurch sehr bald den Erfolg dieser Neuerung in den merklich verbesserten praktischen Fähigkeiten ihrer Lehrlinge. Um sich der Unterstützung der gewerblichen Verbände zu vergewissern, kam Kerschensteiner mit diesen zu der

Übereinstimmung, daß sie erstens die Fortbildungsschulen ispizierten, zweitens beratend wirkten, was Stundenpläne, Unterrichtsfortschritte usw. anbelangte, drittens den Schulen in der Wahl von Vorarbeitern und Gesellen als Lehrer behilflich waren. Bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern im besonderen, gelang es ihm, daß diese künftig Sorge trugen für die Beschaffung von Rohmaterial von Werkstattunterricht, daß sie den Schulbesuch während einer geeigneten Tageszeit ermöglichten, und daß sie die Lehrlinge dazu aufmunterten und bewegten, das System zu deren bestem Vorteil zu nutzen.

Mit der erfolgreichen Durchführung dieser Ideen gelang es Kerschensteiner, Rechte und Pflichten, Privilegien und Obligationen harmonisch aufeinander abzustimmen.

Es gab aber weitere Schwierigkeiten vor allem im Zusammenhang mit den Stundenplänen. Der reformierte Unterricht machte je nach Berufsstand eine Ausbildung von 7 - 9 Stunden pro Woche nötig. Dahinzu richtete Kerschensteiner noch freiwillig Klassen oder Spezialkurse für praktische Ausbildung und Turnen ein. So mußte er schließlich verlangen, daß zwie Nachmittage pro Woche von I6 Uhr bis I9 Uhr , bzw. ein Nach-

mittag und ein Abend zur Verfügung gestellt wurden. Er erreichte sogar, daß in einigen der Fortbildungsschulen von 7 Uhre morgens bis I8 Uhr abends gearbeitet wurde, nachdem die Gewerbeverbände immer mehr den Vorteil dieser neuen Ausbildung erkannt hatten. Auf die sozial-wirtschaftlichen Bedingungen der einzelnen Berufsverbände wurde dabei weitgehend Rücksicht genommen. So wurden z.B. die Friseure während der Faschingszeit vom Unterricht befreit und die Maurer während der arbeitsfreien Zeit im Winter besonders intensiv unterrichtet. Es wurde durchgesetzt, daß jeder Lehrling die Fortbildungsschule während der ganzen Zeit seiner Ausbildung besuchte, bis zur Vollendung seines I8. Lebensjahres.
Betonung erstens der praktischen Ausbildung unter Anleitung fachlich geschulter Kräfte, zweitens gute gedeihliche Zusammenarbeit mit den gewerblichen Verbänden und den Arbeitgebern und drittens vorteilhafte, ausreichende Stundenpläne waren die drei Kriterien, die das Fortbildungsschulwesen schließlich mit Kraft und Leben erfüllten.
Unter solch günstigen Bedingungen kam der von Kerschensteiner erstrebte "esprit de corps" zum Blühen. Gemeinsame Interessen entstanden bei den Lehrlingen,

der Mann an der nächsten Werkbank wurde zu einem Kameraden mit denselben Zielsetzungen, der Lehrer war nicht länger mehr ein Fremder, sondern ein Vorarbeiter oder ein Geselle aus demselben Gewerbezweig. Bürokratie der Erziehungsbehörden und verdächtige Besuche von Beamten, welche die Anwesenheit kontrollierten, wurden damit immer bedeutungsloser und überflüssiger.

Damit wurde nun der Boden bereitet für die vierte und eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Kerschensteiner'schen Fortbildungsschule: die Entfaltung staatsbürgerlicher Gesinnung und Verantwortung, worunter Kerschensteiner die Anerkennung und Erkenntnis der Beziehung zwischen den Interessen des Individuums auf der einen Seite und denen der Gemeinschaft auf der anderen verstand. "When the boy's soul has been aroused", "by the practical work of the school there is no longer any difficulty in rendering his mind susceptible of this training" (so Kerschenst. in "School" 1908, S.149). Das Interesse am Beruf führt naturgemäß zu einem Interesse an der Geschichte des Berufes und damit schließlich zu einem Interesse an der Geschichte im allgemeinen, meint Kerschensteiner. Diese hi-

storische Methode lehrt den Schüler die Grenzen gesunden Egoismus erkennen und damit die Verpflichtung der Gemeinschaft und dem Staat gegenüber. Nachdem die Lehrlinge nach jahrelanger so gearteter Ausbildung die Funktionen der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Institutionen verstehen gelernst hatten, wurden sie, so verspruch sich Kerschensteiner, im Zuge damit auch die Wahrheit der Maxime erkennen, "that the meaning of life is not to rule but to render service - service to one's neighbour, service to one's council, service to one's native country, service to truth and to justice" (so Kerschenst. in "School" I9o8, S.I49).

Die wesentlichen Züge der von Kerschensteiner reorganisierten Pflichtfortbildungsschulen sind also, um es noch einmal klar herauszustellen:

I. Praktische Ausbildung als das zentrale Interesse,
2. Die aktive Teilnahme und Mitarbeit der Gewerbeverbände sowohl, als auch der einzelnen Arbeitgeber,
3. An den realen Bedürfnissen orientierter ausreichender Stundenplan,
4. Betonung der staatsbürgerlichen Ausbildung.

Die Fortbildungsschulorganisation nach den Reformplänen Kerschensteiners war im Jahre 1906 im wesentlichen vollendet. Für jeden Beruf und jedes Gewerbe mit der Mindestzahl von 25 Lehrlingen gab es, sowohl für Jungen als auch für Mädchen, obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschulunterricht bis zum 18. Lebensjahr. In sog. allgemeinen, ebenfalls obligatorischen Fortbildungsschulen wurden Jugendliche unterrichtet, die keinem Facharbeiterberuf angehörten, wie Taglöhner, Botenjungen, Hausgehilfen, und auch Lehrlinge solcher Gewerbezweige, die zu klein waren, um die Mindestzahl von 25 Lehrlingen für die Errichtung einer speziellen Gewerbeschulklasse stellen zu können.

Eben zu derselben Zeit, um den Stand der Dinge in Großbritannien noch einmal kurz sumarisch ins Blickfeld zu rücken, hatte die dortige Entwicklung noch nicht einmal die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Bayern erreicht, wo bereits am 1. Januar 1876 eine allgemeine Pflichtfortbildungsschule ins Leben gerufen worden war. Eine staatliche Regelung der Berufsschulpflicht gab es noch nicht. Auf Grund des Schulgesetzes von 1902

war man gerade soweit, daß die auf freiwilliger und deswegen ineffektiver Basis bestehenden Abendfortbildungsschulen formal von der Volksschule getrennt worden war und als Teil des höheren Schulwesens anerkannt unter die Kontrolle des "Board of Education" gestellt worden waren.
So nimmt es nicht wunder, wenn man in Großbritannien bei dem Bemühen um entsprechende schulische Reformen das Augenmerk mehr und mehr gerade auf München, das "pädagogischen Mekka" (Kerschenst. 1930, S.30), und damit auf den Namen Georg Kerschensteiners richtete.

III. Der Einfluß Kerschensteiner auf den angelsächsichen Bereich.

A. Kerschensteiners Einfluß, wie er aus dem Briefwechsel mit Vertretern des angelsächsischen Fortbildungsschulwesens erhellt.

I. Der Briefwechsel Kerschensteiners mit M.E. Sadler.

In England war es zunächst Sir Michael Sadler, ein hervorragender Reformpädagoge und Publizist, Professor für Geschichte und Erziehungsadministration an den Universitäten in Manchester, Leeds und zuletzt Oxford, der mit seiner Veröffentlichung "Continuation Schools in England and Elsewhere" die englische Öffentlichkeit über den Ernst der Lage um das dortige Fortbildungswesen aufklärte, und der im Interesse der Gemeinschaft für die Notwendigkeit einer staatlichen Regelung des Berufsschulwesens eintrat und dabei die Augen Englands auf die bereits sehr erfolgreiche Praxis des Fortbildungsschulwesens in Deutschland, und im besonderen in München

richtete. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß der Name Kerschensteiner für Sadler bedeutend wurde und damit zunächst durch dessen umfangreiche Veröffentlichung Zugang fand bei der englischen Fachwelt.

Nachweislich (Anm.I) führte Kerschensteiner schon drei Jahre vor Erscheinen von Sadlers bedeutendem Band über das Fortbildungsschulwesen in verschiedenen Ländern Europas und in England, erschienen im Jahre 1907, mit diesem profilierten Vermittler deutscher pädagogischer Ideen in England einen beredten und aufschlußreichen Gedanken - und Informationsaustausch. - Beleuchtet man die Briefe Sadlers - der Briefaustausch zwischen Kerschensteiner und Sadler erstreckte sich mit Unterbrechungen über fast 30 Jahre - etwas näher, auf ihre private Seite hin, so muß man feststellen, daß sich im Laufe der Jahre ein auf großer gegenseitiger Achtung und Wertschätzung basierendes freundschaftlich kollegiales Verhältnis zwischen diesen beiden gleichermaßen von hohen pädagogischen Aspirationen beseelten, sehr tatkräftigen Reformpädagogen entwickelte, dem auch die kritischen Jahre zwischen 1914 und 1918 keinen Abbruch taten. Wenn auch die Briefe Sadlers an

Kerschensteiner fast ausschließlich und durchwegs sachlich-informativen Charakter haben - eindeutig ist zu erkennen, daß Kerschensteiner dabei der große und großzügige "Geber" war, Sadler der sehr verbindliche und dankbare "Nehmer" - so klingen doch immer wieder freundschaftlich-persönliche Töne an, aus denen zu entnehmen ist, welch tiefen menschlichen Eindruck die Persönlichkeit Kerschensteiners bei Sadler bei verschiedenen persönlichen Zusammenkünften in München und England hinterlassen haben mußte. Von einer wahrhaft euphorisch überhöhten Wertung Kerschensteiners durch Sadler kann man sprechen, wenn er Kerschensteiners Leben zum Beispiel in einem seiner letzten Briefe als eines der wertvollsten in Europa bezeichnete (vgl. Brief v. 2.3.1931), oder wenn er in seinem letzten Brief vom 22.4.1931 - Kerschensteiner erreichte dieser Brief nicht mehr lebend - davon sprach, daß er am Himmel die Zeichen einer neuen Vision einer Erziehung sähe, in welcher die Ideen Kerschensteiners Früchte trügen. Sadler sah in der Persönlichkeit Kerschensteiners offenbar den Verwirklicher höchst nachahmenswerter, für das Wohl der Gemeinschaft bedeutungsvoller Ideale.

Wenn, wie aus den Briefen hervorgeht, auch die pädagogischen Bereiche der Kunsterziehung - auf diesem Gebiet war Kerschensteiner ebenfalls, wie Nachweise in seinem Nachlaß zeigen, ein Pionier der modernen Entwicklung von übernationaler Bedeutung geworden - und der moralischen Unterweisung im gegenseitigen Gedankenaustausch immer wieder angesprochen wurden, so wurde zum zentralen Thema doch das von Kerschensteiner in München entwickelte Fortbildungsschulsystem, dem Sadler auch in seinem mehrfach erwähnten Band ein ausführliches Kapitel widmete. Das für die Engländer interessanteste Studienobjekt ist dabei der obligate Charakter der Fortbildungsschulen in Deutschland und vor allem in München in all seinen Konsequenzen.
In seinem Brief vom 5.Io.I9o6, in dem Kerschensteiner von dem kurz bevorstehenden Abschluß des Buches über Fortbildungsschulen unterrichtet wurde, bei dessen Bearbeitung, wie Sadler offenmutig zugab "your admirable book Staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend has been a great help to me" und von dem er hoffte, daß es die Aufmerksamkeit vieler Pädagogen in England auf Kerschensteiners Werk zu lenken vermag, erbat Sadler neben einem

Bericht über die Fortbildungsschulen in München neben Informationen über Lehrpläne und Statistiken auch die Beantwortung eines Fragebogens zum Pflichtbesuch an den Münchner Fortbildungsschulen.
Das Resultat von Kerschensteiners diesbezüglichen Bemühungen fand seinen direkten Niederschlag in Sadlers großer Abhandlung. Was im besonderen den Fragebogen anbelangt, den Sadler samt der Antworten Kerschensteiners in seinem Buch erscheinen ließ, so beantwortete Kerschensteiner die erste Frage, ob alle Umstände in Betracht gezogen, das System des Pflichtbesuches dem freiwilligen Besuch von Fortbildungsschulen vorgezogen werden kann, affirmativ, davon ausgehend, daß neben München bereits alle die größten Städte in Deutschland den Pflichtbesuch eingeführt hätten, mit der wesentlichen Feststellung, daß ein freiwilliger Besuch erstens die Gefahr mit sich brächte, daß rücjsichtslose Arbeitgeber ihre Lehrlinge vom Besuch abhielten und daß, wenn zweitens, durch Staatsgesetz nicht ein weiterer Rahmen in Form staatsbürgerlicher Erziehung gesteckt würde, diese Schulen zu rein technisch-utilitaristisch gearteten Ausbildungsstätten degenerieren würden. - Auf die Frage, ob der Unterricht auch für Mäd-

chen obligatorisch sein sollte, meinte Kerschensteiner, daß dies für Mädchen sogar noch wichtiger sei, damit die Mädchen das zureichende Rüstzeug bekämen für deren spätere Rolle als Hausfrauen und Mütter.

Eine weitere Frage, die bei der ganzen Pflichtschulproblematik die Gemüter aller daran beteiligten englischen Reformpädagogen bewegte, richtete sich auf die Reaktion der Arbeitgeber gegenüber dem Pflichtbesuch. Kerschensteiner konnte auf eine diesbezügliche Anfrage Sadlers hin mit der Versicherung beruhigend wirken, daß in München im allgemeinen die Arbeitgeber sowohl, als auch die ganze Arbeiterschaft und nicht zuletzt die betroffenen Lehrlinge selbst, den Wert und den Nutzen des Ganzen erkennend, dem neu eingeführten System sehr freundlich und positiv gegenüber stünden, was sich u.a. darin zeigte, daß eine große Zahl von Schülern nach Vollendung des Pflichtbesuches mit dem I8. Lebensjahr den Schulbesuch freiwillig fortsetzte.

Auch Besorgnisse, die Sadler in seinem Fragebogen zur Disziplin an den Fortbildungsschulen äußerte, konnte Kerschensteiner beseitigen, indem er Sadler und damit allen Experten der englischen Öffentlich-

keit versicherte, daß es seit der Reorganisation dieser Schulen in München weniger unentschuldigte Abwesenheit gäbe denn je zuvor, wobei er auch gleich die Frage beantwortete, wie der Pflichtbesuch in der Praxis durchgeführt würde: "The pupils come willingly and gladly. In general there is no need of regulations to enforce attendance". Für den Fall, daß trotzdem gegen das Pflichtschulgesetz verstoßen würde, wären die Verantwortlichen zu entsprechenden Exekutivmaßnahmen ermächtigt.

Der Befürchtung, daß der Pflichtbesuch die Schüler über Gebühr körperlich belaste während der Jahre der Reife, entkräftete Kerschensteiner bei der Beantwortung des Fragebogens mit der Erwähnung der in München eingeführten Praxis, derzufolge der Unterricht in der Regel nicht am Abend stattfand und nicht im Anschluß an anstrengende Berufsarbeit, sondern zum Teil sogar an arbeitsfreien Tagen.

Ebenso wie Sadler die Kerschensteiner'sche Auffassung von der staatsbürgerlichen Erziehung uneingeschränkt teilte und übernahm und in seine Argumentation und Gedankenführung an geeigneter Stelle einflocht - z.B. ... "esprit de corps, the habit of collective action, and a sense of citizenship and

of national duty are the things which the schools should endeavour to cultivate" (Sadler I9o7, S.I23, vgl. auch S.69o, 7o6, 7II, 7I7, 734-74o u. Brief v. 5.Io.I9o6), so darf man berechtigterweise aufgrund der Art der Ausführungen in Sadlers Buch auch annehmen, daß Sadler sich unter dem besonderen Einfluß von Kerschensteiner schließlich voll und ganz für die Einführung des verpflichtenden Fortbildungsschulbesuchs in England einsetzte: "For my own part therefore, I should answer in the affirmative the question 'Is it desirable to extend to continuation schools the principle of compulsory attendance'" (Sadler I9o7, S.74o)? Sadler war sich zwar sehr der Vorteile eines freiwilligen Schulbesuches bewußt, der zweifellos aufgrund seines individuellen Charakters einer Elitebildung den Weg bereitete, wenn er sagte: "Our present system of voluntary attendance at continuation schools has much in its favour. In some characters it develops "grit". It rewards selfdenying industry" (Sadler I9o7, S.68), aber er verkannte nicht die Gefahr, welche darin lag, daß die Masse der jungen Leute während der kritischen Jahre der Entwicklung bei diesem System ohne jegliche erzieherische Disziplinierung und Führung heran-

wuchs und so sich selbst nicht nur, sondern auch dem Gemeinwohl beträchtlichen Schaden zufügte.

In einem weiteren Brief an Kerschensteiner vom 2o.Io. I9o6 bedankte sich Sadler nachträglich, diesmal für "your most interesting letter with its valuable parcel of reports and syllabuses", wobei es sich um Berichte über Fortbildungsschulen und Stundenpläne in München handelte (Brief v.5.Io.I9o6), denen Sadler u.a. in dem Kapitel seines Buches über "Continuation Schools of Munich" zu fruchtbarer Verbreitung verhalf. Sadler sagte darin: "I am astonished at the perfection of the organisation of the work, and feel proud to have an opportunity of making it better known to fellow students in the country", und er versicherte Kerschensteiner: "never before has English opinion been so ready to follow intelligently the lessons of German scientific reorganisation of social life". Diese Äußerungen Sadlers interpretieren sich selbst ganz im Sinne der Abhandlung: voller Begeisterung und Stolz setzte Sadler sich in der englischen Öffentlichkeit für Kerschensteiners Reformwerk ein und trug dazu bei, daß dessen Einfluß und Vorbildwirkung in England zur Geltung kam, wo die Aufgeschlossenheit

für die Verwirklichung des deutschen Vorbildes größer war denn je zuvor. Immer wieder schickte Kerschensteiner Bücher, Berichte und Informationsmaterial an Sadler, der sich durchwegs dankbar und interessiert zeigte und sich dabei der bedeutungsvollen und einflußreichen Vermittlerrolle Kerschensteiners ganz bewußt gewesen zu sein schien, wenn er z.B. schrieb "May I say how much your writings are doing to enable foreign students of education who have access to them to enter with sympathy into the ideals of the new movement in German education" (Brief v. I3.5.I9o7 + stenograf. Antwortentwurf v. Kerschenst.). Aus diesen Worten Sadlers geht ganz deutlich hervor, daß er sich offenbar sehr dafür einsetzte, daß auch Kerschensteiners Bücher, soweit er ihrer habhaft werden konnte, unter den Studenten Verbreitung fanden.

Als einer der drei I9o4 in Bern gewählten internationalen Delegierten des Deutschen Reiches hoffte Kerschensteiner, bereits im August I9o6 vor seinem geplanten Hauptbesuch I9o8, auf 8 Tage nach London kommen zu können, um Vorbereitungen zu treffen für die Beteiligung Deutschlands am internationalen Kongress für Zeichnen. Dieses Vorhaben aller-

dings verzögerte sich, so daß Kerschensteiner erst zwischen dem 28.7. und I2.8.I9o7 (vgl.Reisetagebuch zur ersten Reise nach England u. Brief v. I5.7.I9o7) zum ersten Mal nach England kam, wo er Gast bei M.E. Sadler in Weybridge unweit von London war. Wie aus dem Brief vom I3.5.I9o7 ersichtlich ist, war Sadler damals sehr bemüht, Kerschensteiner dabei behilflich zu sein, dessen Besuch so informativ wie möglich zu gestalten: Kerschensteiner sollte eine Reihe von schottischen und englischen Unterrichtsstätten verschiedener Art und Prägung besuchen und zum Beispiel auch an einem Treffen in Leicester teilnehmen. Im Kerschensteiner-Nachlaß finden sich keine Anhaltspunkte dafür, um welches Treffen es sich dabei handelte, aber es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es irgend einen pädagogischen Bezug hatte und wahrscheinlich Kerschensteiner, wie bei so vielen späteren Gelegenheiten, die Möglichkeit gab, über sein Reformwerk zu referieren. - In seinem Brief vom I8.I2.I9o7 an Kerschensteiner erinnerte sich Sadler mit Freude an Kerschensteiners Besuch, und er lud ihn dabei zum kommenden Jahr zu sich und seiner Familie ein. Er bedankte sich für einen weiteren Bericht über Fortbildungsschulen in München,

der. wie er sagte, dem "Consultative Committee of the Board of Education" (Anm.2) sehr viel nützen würde - und wie sich herausstellt, nützte er auch wirklich sehr (vgl. "Report of the Consultative Committee" I9o9, S.I39-I49)- bei dessen Informationsfeldzug auf diesem Gebiet. Sadler bat Kerschensteiner, wohl mit der Absicht um Verbreitung von dessen Werk auch um weitere Exemplare des Berichtes für an der Sache sehr interessierte Experten.

In England, wo sich selbst bis auf den heutigen Tag noch rudimentäre Ausläufer einst strenger puritanischer Gesinnung offenbaren, mußte natürlich der Sonntagsunterricht vor allem noch zu Beginn des Jahrhunderts ein steter Stein des Anstoßes und Ärgernisses gewesen sein. Sadler war deswegen auch um eine Lösung dieses Problems bemüht. Es interessierte ihn in diesem Zusammenhang, wie Kerschensteiner in München die Frage des Sonntagschulunterrichtes zu lösen versucht hatte. Kerschensteiner schickte wieder statistisches Material und erwiderte in einem undatierten stenografischen Antwortentwurf von seinen erfolgreichen Bemühungen, den Sonntagsschulunterricht so weit wie möglich auszuschalten, was nur genügend Entgegenkommen und Verständnis seitens der

Meister- und Industriellenverbände verlangte, die sich immer mehr von dem Wert der neuen Organisation überzeugen ließen, um schließlich ihre Lehrlinge wöchentlich zwei Halbtage oder einen ganzen Werktag zur Verfügung zu stellen, wobei dann der Sonntagsunterricht weitgehend überflüssig wurde. An späterer Stelle wird noch zu erörtern sein, inwieweit in dieser Hinsicht die englischen Bestrebungen nach dem Münchner Modell sich entwickelten.
Sadler war erfreut zu hören (Brief v. Io.4.I9o8), daß Kerschensteiner im Mai I9o8 wieder nach England kommen wollte, und daß er von offizieller Seite in Schottland eingeladen worden war, in verschiedenen dortigen Städten im Hinblick auf ein bevorstehendes Schulgesetz zur obligatorischen Gestaltung des Fortbildungsschulbesuches Vorträge zur Konzeption und Organisation seines eigenen Systems zu halten. Sadler gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß Kerschensteiner gerade zu diesem kritischen Zeitpunkt durch sein persönliches Auftreten und seine Ratschläge der schulischen Sache in Schottland sehr dienlich sein konnte. Sadler bereitete einen Besuch Kerschensteiners in Eton (vgl. Brief v. I5.4.I9o8) am 8.5.I9o8 vor und be-

trachtete es als ein Privileg, Kerschensteiner wieder bei sich in Weybridge willkommen heißen zu dürfen. Es sei schwierig für ihn (Brief v. I.6.I9o8), in angemessener Weise die Verpflichtung Kerschensteiners gegenüber auszudrücken für die Orientierung und Ermutigung, welche dessen Reformarbeit all denen in England gab, welchen es darum zu tun sei, staatsbürgerliche Erziehung in einer Weise entwickelt zu sehen, welche die Menschen zu Glück und bürgerlichem Wohlstand führe. Und weiter betonte er die vorbildhafte Wirkung von Kerschensteiners Werk auf England mit den Worten: "The fact you have actually accomplished in Munich the organisation of so extensive and successful a system of practical continuation schools for young people is a very powerful argument in support of educational reform in other lands, and not least in this country". Befürworter eines besseren Fortbildungsschulsystems in England sowohl, als auch in Schottland finden, dessen versicherte Sadler in seinem Brief vom 6.8.I9o8 Kerschensteiner, in dem Münchner Vorbild eine der kräftigsten Unterstützungen ihrer theoretischen Erwägungen.

Wie in fast allen Briefen, so bedankte sich Sadler

auch in dem vom I.Io.I9o8 wieder für Informationsmaterial: "The books which you have been so good as to send arrived in the nick of time as next week I am speaking about the Continuation School System in Germany in several Lancashire towns". Daraus erhellt wiederum, daß Kerschensteiner in dem bedeutenden englischen Reformer einen gewichtigen Advokaten für die Verbreitung und Publizierung seiner Reformideen in England gefunden hatte. Sadler teilte in dem erwähnten Brief u.a. mit, daß Kerschensteiner zu einem Mitglied des "International General Committee" des Kongresses für Moralerziehung, einer dessen führender Männer Sadler war, erwählt werden sollte, ein Vorschlag, dem Kerschensteiner seine Sanktion erteilte, wie aus dem stenografischen Antwortentwurf Kerschensteiners auf denselben Brief zu entnehmen ist. Dieser Mandatsantrag gibt Zeugnis davon, wie sehr inzwischen Bedeutung, Achtung und Wertschätzung Kerschensteiners in England gewachsen sein mußten.

Der Brief vom 22.2.I9o9 spricht von Sadlers besonderem Interesse an den von Kerschensteiner besorgten Plänen und Erhebungen für neue Fortbildungsschulen und dem Bericht über technische Fortbildungs-

schulen in München, denn, so geht aus dem Brief hervor, Sadler war dabei, mit anderen Experten einen Bericht für das "Consultative Committee of the Board of Education" (Anm.2) über den Pflichtbesuch an Fortbildungsschulen fertigzustellen, eine Thematik, deren Bedeutung im Interesse der englischen Öffentlichkeit stetig im Wachsen begriffen war. Sadler berichtete weiter, daß in einem eben veröffentlichten Report der mit Reformfragen beschäftigten "Royal Commission" die Wichtigkeit einer Anhebung des Schulalters und einer Vermehrung der technischen Fortbildungsschulen hervorgehoben würde. Daß bei der Frage nach der Lösung solcher Problemstellungen sich die Augen der englischen Fachkreise immer mehr auf die Persönlichkeit Kerschensteiners richteten, ist nicht nur aus der Beziehung mit Sadler zu erklären, dessen einflußreiches Werk über Fortbildungsschulen zu diesem Zeitpunkt bereits seit zwei Jahren in Umlauf war, sondern aus der inzwischen, wie an späterer Stelle angeführt ist, bedeutend erweiterten Einflußsphäre Kerschensteiners in England durch weitere Kontakte mit einflußreichen Leuten die inzwischen, wie Sadler, Kerschensteiners Werk in England propagierten und vor allem durch seine Vor-

tragsreisen in Schottland, welche auch in der Presse einen starken Widerhall fanden.
Als Mitglied des "Consultative Committee of the Board of Education" bat Sadler in seinem Schreiben vom Io.3.I9o9 um möglichst genaue und vollständige Statistiken zum obligaten Besuch von Fortbildungsschulen in Deutschland, da ihm daran gelegen war, in dem bereits erwähnten Report des "Consultative Committee" die in England bereits allgemein herrschende Überzeugung, daß der Pflichtfortbildungsschulbesuch in Deutschland strikt durchgeführt würde, durch unbestechliches Zahlenmaterial bestätigen zu können. Soweit aus einem - wie immer - undatierten stenografischen Antwortentwurf Kerschensteiners, der sich ohne Zweifel auf das genannte Schreiben bezieht, klar wird, gab es zwar zu dem genannten Zeitpunkt noch keine vollständige Statistik über den Besuch der Fortbildungsschulen in Deutschland, aber er war in der Lage, Sadler sehr genaue Angaben über die Verhältnisse in München zu machen, und er kam zu folgendem Ergebnis:"Die Zahl der gemäß der Volkszählung vorhandenen Knaben und Mädchen eines bestimmten Alters innerhalb der Schulpflichtzeit stimmt fast vollständig mit der Zahl der Schüler

überein, die tatsächlich unterrichtet werden". Diese sehr positive Nachricht dürfte ziemlich stimulativ gewirkt haben auf entsprechende Bemühungen seitens englischer Fachkreise.

Eine interessante Nachricht bringt der Brief vom I7.2.I9Io: Sadler, der an der Universität Manchester Vorlesungen über den deutschen Einfluß in der englischen Erziehung hielt, wollte sich im Rahmen einer Vorlesung auch mit dem Einfluß von Kerschensteiners Schriften auf die englische Politik in Bezug auf das Fortbildungsschulwesen befassen, wobei Sadler sich besonders auf Kerschensteiners "Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung" stützen wollte.

Welche Bedeutung man dem Urteil Kerschensteiners als einem Mitglied des bereits erwähnten Komitees für Moralerziehung beimaß, wird daraus ersichtlich, daß er bei einem Streit um einige Grundsatzfragen gleichsam die Rolle eines Schiedsrichters übertragen bekam (vgl. Brief v. 27.7.I9Io, I.8.I9Io, 3I.7.I9Io, u. Kerschenst. stenografischen Antwortentwurf). Wie groß allgemein die Bedeutung Kerschensteiners geworden war, ist aus den Worten Sadlers in dem Brief vom 3I.7.I9Io zu ersehen, wo er schrieb,

daß Kerschensteiner dringend in England gebraucht würde und wo er ihn davon überzeugte "that your name is already a household word and your influence great". Diese Worte klingen um so mehr geradezu beschwörend, als sie spontan eigentlich ohne Zusammenahng mit dem Rest des Briefes erscheinen. So wie München das Mekka für alle Erziehungsreformer geworden war, so sah man in England in der Person Kerschensteiners offenbar mehr und mehr den Propheten einer neuen, verheißungsvollen pädagogischen Religion.

Das beachtliche Image, das sich Kerschensteiner, wie der Inhalt von Sadlers Briefen zeigt, inzwischen erworben hatte, bedurfte bei seiner Prägung natürlich der bereits erwähnten, durch verschiedene Faktoren bedingten, erweiterten Einflußsphäre Kerschensteiners in England, welche seiner Persönlichkeit und seinem Wert zu immer weiterer und größerer Anerkennung verhalf und damit immer mehr Befürworter und Verfechter seiner Sache in England und Schottland auf seine Seite brachte, was aus den später folgenden Ausführungen noch deutlicher ersichtlich werden wird.

Für das Buch über die Organisation und die Studien-

gänge der obligatorischen Fortbildungsschulen für Jungen und Mädchen bedankte sich Sadler in seinem Brief vom 18.8.1910, und er versicherte ihm, daß er mit den von ihm dort gesetzten Prinzipien herzlich übereinstimme und daß er in einem Artikel für die "Times" (Anm.3) über Fortbildungsschulen darauf verwiesen habe, was Kerschensteiners Führung in dieser Beziehung zu verdanken sei. In dem darauffolgenden Brief, auf den 20.8.1910 datiert, erklärte sich Sadler bereit, die Einleitung zu Pressland's Übersetzung von Kerschensteiners "Staatsbürgerlicher Erziehung" ins Englische zu schreiben. Bereits am 23.8.1910 konnte Kerschensteiner in einem Brief an Sadler sich für den Empfang der Einleitung bedanken.
Ein weiterer Beweis dafür, wie groß die Anerkennung des deutschen Reformers in England inzwischen geworden war, darf in einer Einladung Kerschensteiners zu einer Universitätsfeier im Januar 1910 in Manchester auf Betreiben von Professor Sadler und Professor Findley, der als Professor für Pädagogik an der dortigen Universität tätig war, gesehen werden, eine Feierlichkeit, bei der Kerschensteiner von der Gesamtheit der Universität mit besonderer Ehre empfangen werden sollte (Brief v. 21.10.1910).

"Your coming", nach den Worten Sadlers "would excite great interest in England, and especially in the North, where your name is honoured among all teachers and educational administrators and where your example of your work in Munich is exerting great influence". Wie sehr der Name Kerschensteiners bereits zu einem Begriff auf nationaler englischer Ebene geworden war, das wird aus diesem Zitat sehr deutlich. Die Abwesenheit in den USA, wo Kerschensteiner als großer Reformer ebenfalls geschätzt und geehrt wurde,und einen ähnlichen Einflu? wie auf Großbritannien ausübte hinderte Kerschensteiner allerdings daran, der Einladung zu den Feierlichkeiten Manchesters Folge zu leisten, und Sadler voller Verständnis für Kerschensteiners Verpflichtungen in den USA, stellte in seinem Brief vom 3.I2.I9Io mit Bedauern fest, daß es für alle in England Beteiligten eine große Freude gewesen wäre "to have had this opportunity of honouring you in public and of expressing in this way the obligation of all English educators to your work and writings". Öffentliche Ehrung also für die Verbundenheit aller englischen Erzieher gegenüber Kerschensteiners Arbeit und Schriften sollte dem

Münchner Reformer zuteil werden, und Sadler betont ganz besonders, wie groß der Wunsch seitens der Engländer gewesen wäre, in einem öffentlichen Akt der Feier Kerschensteiner diese Ehrung zuteil werden zu lassen.

Die dringende Bitte, nach Leeds zu kommen, wo Sadler seit 30.II.1911 als Konrektor (Vice Chancellor) an der dortigen Universität in der vordersten Kampflinie, wie Sadler sich ausdrückt, der Front sich befand, wo die großen Arbeiterfragen ausgefochten wurden, erreichte Kerschensteiner in dem Brief vom 19.II.1913. Kerschensteiner, so versicherte Sadler, der in einer Erziehung, "touched by your (=Kerschensteiner) and Ruskin's spirit..." die große Hoffnung sieht, würde dort begeistert empfangen werden. Wenn Sadler in diesem Brief den Namen Kerschensteiners im selben Atemzug mit dem Ruskins, dem großen englischen Sozialreformer und Romanschriftsteller des 19. Jahrhunderts nannte, so sollte man dabei nicht übersehen, welche Ehre er dem Namen Kerschensteiners damit bewußt erweisen wollte. Mit größtem Interesse verfolgte Sadler die weitere Entwicklung der Durchsetzung und Durchführung des Fortbildungsschulbesuches in Deutschland. In seinem Brief vom

7.I.I9I4 bat er Kerschensteiner deswegen, wie so oft zuvor, wieder um genaue Statistiken und Prozentzahlen, diesmal für das ganze Deutsche Reich, welche ihm, ohne Kerschensteiners Hilfe, wie er sagte, unerreichbar wären. Kerschensteiner sah sich in der Lage, Sadlers Anliegen, auch wenn es keine allgemeinen Statistiken gab (vgl. Brief v. I5.I.I9I4 mit stenograf. Antwortentwurf), zufriedenstellend zu behandeln. Unterscheidend zwischen Staaten in Deutschland mit oder ohne Pflichtfortbildungsschulen und zwischen dem Land und den Städten konnte er Sadler nach detaillierter Darstellung der Verhältnisse schließlich folgende eindrucksvolle Mitteilung machen: "Wenn man berücksichtigt, daß etwa 3/5 der Bevölkerung in Städten lebt und 2/5 auf dem Land, und wenn man bedenkt, daß in den Städten und in fast allen großen Staaten außer Preußen Pflichtfortbildungsschulen bestehen und demnach alle Knaben bis zum I7. bzw. I8. Lebensjahr irgend eine Schule dort besuchen müssen, so kann man sagen, daß etwa die Hälfte der Jugendlichen in Deutschland bis zu dem erwähnten Lebensalter in einer Schule sich befindet, wobei allerdings der größere Teil dieser Hälfte von den Knaben gestellt wird". Sadler

erbat sich diese Information von Kerschensteiner, um wohlmeinende Schreiber und Sprecher in England zu korrigieren, welche behaupteten, das ganze Deutsche Reich hätte ein Gesetz angenommen, demzufolge alle Jungen und Mädchen, gleich ob in der Stadt oder auf dem Land, zwischen I4 und I8 Jahren, Fortbildungsschulen besuchten. Sadler nämlich meint sinngemäß, "wir lernen so viel von Ihrem Beispiel und es ist uns damit so sehr geholfen bei der Entwicklung der Fortbildungsschulen in England, daß es mir notwendig erscheint, zu verhindern, daß die geläufigen Übertreibungen, welche von einigen wohlmeinenden Sprechern in Umlauf gebracht werden, unkorrigiert bleiben". Diese kritische Einstellung Sadlers läßt auf der anderen Seite die hohe Anerkennung von Kerschensteiners Verdienst nur um so überzeugender und wertvoller erscheinen. Sie bürgt für eine geschärfte und wache Urteilsbereitschaft, vor welcher nur wahre Leistung und echter Wert Anerkennung und Beachtung finden konnten.

Als Sadler nach einer durch die politischen Umstände erzwungenen Zeitspanne von sechs Jahren am 2.2.I92o die Korrespondenz mit Kerschensteiner vorsichtig und taktvoll wieder in Gang brachte, erzählte er

ihm davon, daß er als Mitglied eines Erziehungskomitees an der Diskussion des neuen Erziehungsgesetzes von Mr. Fisher (vgl. Kap.III/C,3) teilgenommen hatte. Ohne näher auf das Für und Wider dieses Gesetzes einzugehen, berichtete er Kerschensteiner nur darüber, daß die lokalen Erziehungsbehörden in England unter dem Eindruck dieses Gesetzes z.Zt. stark beschäftigt seien mit der Frage der Organisation der Fortbildungsschulen für Jugendliche zwischen I4 und I8 Jahren und dem von Unterrichtsminister Fisher geforderten Pflichtbesuch während des Tages. Ganz kurz erwähnte Sadler dabei, daß eine große Interessengruppe das Kultusministerium (=Board of Education) davon überzeugen wollte, daß in den Textilindustriebezirken ein Pflichtfortbildungsschulbesuch während der Arbeitszeit in den Fabriken nicht zu befürworten wäre, und in diesem Zusammenhang wollte er von Kerschensteiner erfahren, wie man in Deutschland mit dem nämlichen Problem in den Tagesfortbildungsschulen, "which will always be associated with your (Kerschenst.) name" zu Rande kam, ob das System immer noch zufriedenstellend funktionierte, und wie man mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten fertig

geworden wäre, die daraus entstanden sein mußten, daß man die jungen Leute während der Fabrikstunden an den Fortbildungsschulen unterrichtete. Auch wollte Sadler von Kerschensteiner wissen, ob in Deutschland das System sich hätte erfolgreich entfalten können, wenn man hätte auf den Sonntagsunterricht - in England bestünde zur Zeit wieder ein starkes religiöses Vorurteil gegen diese so nützliche Einführung - verzichten müssen. - Der Sinn des Schreibens ist klar. Sadler will die allgemeine Durchsetzung der Fortbildungsschulpflicht in England, und es geht ihm in seinem Brief darum, seine Ansicht durch entsprechende Informationen Kerschensteiners überzeugend bestätigt zu bekommen, um sie in seinen Diskussionsbeiträgen zur Durchführung des Schulgesetzes von I9I8 entsprechend zur Wirkung kommen zu lassen. Es soll in diesem Zusammenhang bereits an dieser Stelle erwähnt werden, daß der maßgebliche nachweisbare Einfluß von Kerschensteiner bei der Entstehung und der Gestaltung des Gesetzes von I9I8 (vgl. Kap. III/C,3) in Bezug auf das Fortbildungsschulwesen allein schon durch die Tatsache der Mitwirkung von Sadler an dem Gesetz (vgl. auch Anm. III/A,I,3) eine teil-

weise Erklärung findet. - Bereits am 9.2.1921 konnte Sadler sich für die sehr zufriedenstellenden Informationen Kerschensteiners in Bezug auf seine Fragen zum neuen Schulgesetz bedanken. Wenn auch der Inhalt von Kerschensteiners Antwortschreiben nicht bekannt ist, so kann, gemessen an der tatsächlichen Entwicklung des Systems in Deutschland, die Information an Sadler nur im gewünschten Sinne affirmativ und bestärkend gelautet haben, denn Sadler schrieb: "The information which you sent to me was just what I wanted" (Brief v. 9.2.1921). Daß Sadler diese Information, die sicher von Kerschensteiner, so wie er das in all seinen Artikeln und Vorträgen zu tun pflegte, mit einleuchtenden und überzeugenden Argumenten unterbaut war, in der Diskussion um die Durchführung des neuen Schulgesetzes zur Geltung brachte, daran dürfte kein Zweifel bestehen. "You will know", schrieb Sadler in diesem Brief, "that the Education Act of 1918 gave fulfilment to many of the hopes which your (Kerschensteiner's) work for continuation schools had done so much to rouse", und zu den vielen profilierten Männern in England, welche, wie es in dem Zitat heißt, die Erfüllung ihrer Hoffnungen in dem Gesetz

von 1918 unter dem Einfluß Kerschensteiners kommen sahen, gehörte auch Sir Michael Sadler. Der Brief vom 6.3.1924 brachte diesbezüglich eine erwähnenswerte Würdigung Kerschensteiners, wenn Sadler davon sprach, daß man sich in der Geschichte der Pädagogik immer an Kerschensteiners Werk erinnern würde. "Sie mühten sich", so lauten etwa Sadlers Worte, "mit einem fundamentalen Problem ab und mit philosophischer und administrativer Geschicklichkeit fanden Sie eine Lösung, welche großen Einfluß hat auf die Erziehungsauffassung in allen Ländern und welche, wie ich glaube, in der Zukunft einen noch größeren Einfluß ausüben wird...". Daß dieser Einfluß besonders in England stark zur Geltung kam, daran hatte Sadler einen sicherlich nicht geringen Anteil, an dessen grundlegender Einstellung zu Kerschensteiner und seinem Werk sich nie etwas geändert hatte, was ein Zitat aus dem vorletzten Brief (Brief v. 2.3.1931) an Kerschensteiner beweisen mag: "Yours is one of the most precious lives in Europe, and your work one of the most fundamental. I feel about it and you just what I did in the old days when you came to us in Weybridge...".

Der allerletzte Brief vom 22.4.I93I, in welchem Sadler sich für das Mitgefühl Kerschensteiners zum Tode von Mrs. Sadler bedankte, in welchem er noch einmal mit Worten voll freundschaftlicher Wärme über die Tage des früheren und nun lange schon zurückliegenden Beisammenseins reflektierte , und verheißungsvolle Worte fand für die Früchte, welche Kerschensteiners Erziehungsreformen inzwischen in England trugen, erreichten Kerschensteiner nicht mehr lebend. So wirkte dieser letzte Brief, ohne daß Sadler es wußte, gleichsam wie ein Nachruf auf dieses von so viel erfolgreichem Schaffen erfüllte Leben Kerschensteiners.

2. Der Briefwechsel Kerschensteiners mit T.C. Horsfall.

Nicht ganz so umfangreich wie die Korrespondenz mit Sadler, aber im Sinne der vorliegenden Arbeit nicht weniger bedeutsam, war der Briefwechsel Kerschensteiners mit Horsfall, dem Reformpädagogen und Publizisten aus Manchester, seines Zeichens 'President of the Manchester University Settlement' und Begründer des 'Horsfall Art Museum' in Manchester. Im Münchner Kerschensteiner-Archiv befinden sich 26 Briefe und 3 Karten von Horsfall. War die Beziehung zu Sir M.E. Sadler, wie der Charakter von dessen Briefen offenbart, trotz des freundschaftlichen, von großer Anerkennung seitens des Engländers erfüllten Tones im allgemeinen doch akademisch distanziert, so strahlt der Tenor fast aller Briefe von Horsfall tief empfundene menschliche Wärme und Bewunderung für Kerschensteiner aus. In Horsfall hatte Kerschensteiner - er lernte Horsfall, wie aus seinen Reisetagebuchnotizen zur dritten Reise nach England hervorgeht, 1908 in London auf einem internationalen Zeichenkongress als einen der Redner kennen - einen Verehrer seiner Persönlichkeit und sei-

nes Werkes gefunden, wie man sich ihn in einem Engländer kaum glühender und begeisterter vorzustellen vermag. Offenbar von tiefem pädagogischem Eros erfüllt, setzte er sich, so weit es wohl im Bereich seiner Möglichkeiten lag, für die Verbreitung Kerschensteiners Ideen und Werk in England in Wort und Schrift ein. Durch den Einfluß, den Kerschensteiner auf Horsfall ausübte und das dadurch bedingte Wirken und Werben Horsfalls in England für Kerschensteiners Werk, wurden weitere Steine zu dem Mosaik von Faktoren und Kriterien hinzugefügt, welche schließlich Kerschensteiners Bedeutung im angelsächsischen Bereich ausmachten. Daß Horsfall ein Pädagoge der Tat ganz in der Richtung Kerschensteiners war, bezeugt seine vor allem in seinen Briefen immer wieder ausgedrückte Begeisterung für Kerschensteiners "Züricher Rede" (veröffentl. in Kerschenst. "Grundfragen der Schulorganisation"), in welcher Kerschensteiner anläßlich einer Pestallozi -Feier sein klares Bekenntnis zur Arbeitsschule ausgesprochen hatte. Horsfall fand der Worte kaum genug um Kerschensteiners 'Zurich Address' immer wieder zu würdigen und zu preisen. So bezeichnete er in seinem Brief vom 9.I.1912 diese Rede als '...my first

love', und in Kerschensteiners 'Begriff der Arbeitsschule' - Kerschensteiner schickte Horsfall ein Exemplar - fand er 'a most useful companion to my first love, your Address to the Swiss Teachers (=Züricher Rede)'. Zwei weitere Zitate von vielen möglichen mögen als Beweis dafür stehen, welche Verehrung Horsfall für Kerschensteiner und dessen Werk empfand: in Horsfalls Brief vom 2.7.I9II heißt es, '...but I speak quite truly when I say nothing else has given me more enduring, more satisfying happiness, and nothing else has, I think, added so much to the happiness which I have derived from other sources, as my knowledge of your great work for the advancement of human happiness, added to, as it has been, by the gain of your friendship'. In einem späteren Schreiben vom I5.I2.I9I4 versicherte Horsfall Kerschensteiner, "...Pray believe that nothing can ever weaken my affection, my gratitude, and my respect for you". Solche Worte uneingeschränkter Verehrung liefen die Gefahr, die Wirkung ihrer Glaubwürdigkeit zu verfehlen, wären sie nicht aus dem Munde eines offenbar durch und durch mit messianischem Eifer erfüllten Reformpädagogen gekommen. Aus eben dieser Begeisterung heraus wird auch durch-

aus der stetige Einsatz Horsfalls als Redner und als Autor für Kerschensteiners Werk in England verständlich. Immer wieder sprach Horsfall vor allem auf Versammlungen pädagogischer Fachleute in Manchester und auch bei anderen entsprechenden Anlässen in anderen Städten (vgl. Briefe v. I7.Io.I9Io u. I9.3.I9I2) über Kerschensteiners Reformwerk und dessen für England vorbildhafte Aktualität, wobei er sich auf Werke Kerschensteiners, wie z.B. 'Grundfragen der Schulorganisation' und 'Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule' (diese Veröffentlichung ist identisch mit Kerschenst. 'Züricher Rede') stützte (vgl. Briefe v. I8.6.I9o8 u. 28.6.I9o8). Letztere der beiden genannten Schriften wurde von Horsfall u.a. auch ins Englische übersetzt (s.Brief v. 2.9.I9o8). In der englischen Monatszeitschrift 'Manual Training' verfasste Horsfall in den beiden aufeinander folgenden Ausgaben vom November und Dezember I9o8 unter dem Titel 'The School of the Future a School of Manual Work' zunächst ein eindrucksvolles Kerschensteiner-Portrait, wobei er unter anderem sagte: "...I say a few words about the career of the very able man... who has created the most effective system known to me of compulsory

technical continuation schools for young people from I5 to I8 years of age...". In der zweiten Nummer vom Dezember I9o8, nachdem Horsfall an Hand biographischer Details aus dem Leben und der Laufbahn Kerschensteiners den Lesern die Motivationen Kerschensteiners für dessen praxisbezogene Arbeitsschulpädagogik einleuchtend zu erklären versucht hatte, brachte er die Übersetzung der 'Züricher Rede', welche Horsfall zuvor, am 2. Oktober I9o8 vor einem 'Meeting of the Manchester Head Teachers 'Association' vorgetragen hatte (vgl. Brief v. i.II.I9o8). Der erläuternde Untertitel der oben genannten Zeitschrift 'Manual Training': The Journal of the National Association of Manual Training Teachers and of the Scottish Manual Training Teacher's Association, dürfte übrigens für eine weite Verbreitung der in der Zeitschrift dargelegten Ausführungen zur Persönlichkeit Kerschensteiners und dessen Werkes bei einer interessierten und fachkundigen Leserschaft in England gebürgt haben. - Zweihundert Kopien seiner Übersetzung von Kerschensteiners 'Züricher Rede' schickte Horsfall bemerkenswerterweise an einflußreichste Leute in England, darunter an "many MPs (=Mitglieder des englischen

Parlaments) "(vgl. Briefe v. I5.II.I9o8 u.24.I2. I9o8). Die Antworten, welche Horsfall von diesen Leuten bekam, bezeugten nach Horsfalls Aussage eine volle Übereinstimmung mit den von Kerschensteiner gesetzten und geforderten Prinzipien (s. Brf. v. 24.I2.I9o8). Die reformerischen Grundsätze und Ideen Kerschensteiners finden sich u.a. auch niedergelegt in der überregionalen englischen Monatszeitschrift 'Progress', welche mit ihren Artikelserien ganz im Zeichen des bürgerlichen, sozialen und industriellen Fortschrittes stand. Dort erschien in der Ausgabe vom Oktober I9o9 ein von Horsfall übersetzter Aufsatz Kerschensteiners 'On Manual Work as the Basis of Education', in welchem dessen pädagogisches Konzept in kurzer, eindringlicher Form dargestellt wurde. Kerschensteiner schickte an Horsfall, ähnlich wie an M.E. Sadler, fortwährend Schriften und Informationsmaterial - immer wieder geben die Briefe Horsfalls davon Zeugnis - , wofür Horsfall Kerschensteiner immer wieder seiner Dankbarkeit und Anerkennung versicherte (vgl. z.B. Brf. v. 3.5.I9o9). "You are working for the happiness not only of Germany, but of the whole civilized world ..." (Brf. v. 3.5.I9o9), solche und andere emphorischen

Zitate sind ebenso wie in der Korrespondenz mit Sadler nicht als schmeichelhafte Komplimente zu betrachten, sondern da Horsfall sich offensichtlich auch wirklich kritisch mit Kerschensteiner auseinandersetzte (vgl. z.B. Brf. v. 23.5.I9o8, 3.6.I9o8, I9.3.I9I2), schon wirklich als ernstgemeinte Bezeugungen echter Würdigung und echt empfundener Anerkennung und Begeisterung. -
In seinem Brief vom 3.5.I9o9 teilte Horsfall Kerschensteiner mit, er hätte eine Passage aus einer Rede Kerschensteiners vor der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin für den 'Manchester Guardian' übersetzt, einer bedeutenden Tageszeitung mit entsprechend großer Auflage. Wie sich zeigte, erschien der Artikel Horsfalls als Leserbrief in der Ausgabe vom 3o.4.I9o9 der betreffenden Zeitung. Horsfall zitierte darin eine Stelle von Kerschensteiners Rede mit Bezug auf die Bedeutung, die Notwendigkeit und den Wert der Fortbildungsschulen vor allem auch in den ländlichen Bezirken. Mit dem Wunsche, das Kerschensteiner'sche Vorbild unverzüglich auch in England in die Tat umzusetzen, forderte Horsfall am Ende seines Artikels alle an den von ihm angesprochenen Kerschensteiner-Reformvorschlägen interessierte Leser zu

einer schnellen Entscheidung auf: "May I urge all those who desire that all Manchester children shall as soon as possible have their lives enriched by good manual training to send their names without delay to Mr. Tranior at the Municipal School of Technology? Mr. Tranior is kind enough to act as honorary esecretary of the revived Manchester branch of the Educational Hand-work Association". Entschiedene Schritte wie dieser zur Umsetzung von Kerschensteiners Ideen in die Tat sind ein beredtes Zeugnis für Horsfalls echte Begeisterung gegenüber dem Münchner Fortbildungsschulsystem. Daß Horsfalls vielfältige Bemühungen in der angesprochenen Richtung - z.B. "in all discussions I often refer to what you have done in Munich and to your reasons for doing it" (Brf. v. 29.7.1909) - ganz unmittelbare Früchte tragen, beweist auch der Tatbestand, daß zum Beispiel ein Direktor einer Manchester Schule, "one of those to whom the Zurich Address was read" (Brf. v. 29.7.1909), also einer der vielen Experten, denen Horsfall die Kerschensteiner'schen Arbeits- und Fortbildungsschulgedanken und -pläne vorgetragen und interpretiert hatte, um mehr Informationen zu Kerschensteiners Methoden bat und sich

entschlossen zeigt, "to adopt Kerschensteiner's system" (Brf. v. 29.7.1909), d.h. Werkstattunterricht in den höheren Klassen seiner Volksschule einzuführen. - In seinem Brief vom 23.2.1910 konnte Horsfall berichten, daß er bereits 158 Bitten um Zusendung von Exemplaren seiner Übersetzung der 'Züricher Rede' von Lesern seines Artikels im 'Spectator', einer der angesehensten Wochenzeitschriften in England, erhalten hatte. Horsfall kündigte Kerschensteiner in demselben Brief an, daß er ihm ein Exemplar eines von ihm verfaßten Artikels in 'Manchester Guardian', in welchem er auf das Münchner Fortbildungsschulwesen Bezug genommen hatte, umgehend zuschicken wollte. - In einer sich anschließenden Diskussion auf eine Rede von Sir John Gorst, dem Hauptbevollmächtigten der Erziehungsbehörde in Manchester, in welcher der Redner eine sehr unerfreuliche Bilanz der bestehenden schulischen Verhältnisse in England ziehend zu der Feststellung gekommen war, "our system of Education is in great measure a failure" (Brf. v. 19.3.1912), wies Horsfall auf das Vorbild Kerschensteiners hin und verlangte die Einführung einer Versuchsschule nach dem Modell Kerschensteiners für Manchester.

Dieses Verlangen fand nach Horsfalls Aussage in dem genannten Brief Beifall und führte dazu, daß für die Erörterung dieser Frage ein gesondertes Treffen anberaumt wurde. Im Zusammenhang mit Horsfalls diesbezüglichen, in die Richtung der Tat weisenden Bemühungen, dürfte es nicht uninteressant sein an dieser Stelle zu vermerken, daß bereits um 1912 die Erziehungsbehörden in Manchester neben denen in London vor allen anderen in England daran gingen, sechs sog. 'District Central Schools' einzurichten, die in ihrer Lehrplangestaltung nachdrücklich auf praktisch-handwerkliche Unterweisung ausgerichtet waren (vgl. 'Report of the Consultative Committee' 1926, S.31 ff.). - Horsfall in seinem unermüdlichen Reformstreben, ganz überzeugt davon, wie notwendig es war "for the health and welfare of England that our educational system shall be reshaped by men who accept your (Kerschensteiners) teaching" (Brf. v. 5.1.1913), fuhr weiter fort, im Sinne Kerschensteiners zu wirken. 1910 (vgl. Brf. v. 2.7.1911) hielt Horsfall auf Bitten von Mr. Ward, einem der Schulinspektoren im Distrikt von Manchester, eine Rede über Kerschensteiners System vor einem Gremium von Schulinspektoren und Lehrern (Anm.1), eine Rede,

die unter dem Titel 'Continuation Schools in Munich' I9II in Manchester veröffentlicht wurde (Anm.2). Um noch ein weiteres Beispiel von Horsfalls Bemühungen im Sinne Kerschensteiners zu erwähnen, sei auf zwei seiner Schriften hingewiesen, die eine mit Auszügen von Kerschensteiners 'Züricher Rede', die andere mit einem Bericht über die Fortbildungsschulen in München, welche Horsfall beide der englischen Regierung vorlegte (Brf. v. I5.I.I9I3). Wie schon erwähnt, sprach Horsfall in seinen Briefen immer wieder mit großer Begeisterung über Kerschensteiners Züricher Rede, von welcher er glaubte, daß "nothing better has ever been written on Education so far as my knowledge goes" (Brf. v. 2o. I.I9I4), und er schien nie müde geworden zu sein, für die Verwirklichung der darin ausgedrückten Gedanken mit ganzer Kraft sich einzusetzen. Es ist dem Einfluß Horsfalls zuzuschreiben, daß Mr. Hecht, ein Freund Horsfalls, und wie Horsfall ihn nennt, "an unwearriable worker for the good of thecommunity" (Brf. v. I8.I2.I9I3), zu einem Inspektionsbesuch nach München kam, wo ihn das Werk Kerschensteiners tief beeindruckte (Brf. v. I8.I2.I9I3). Ebenfalls durch den Einfluß Horsfalls kam es, daß Mr. Whitehouse ,

seines Zeichens 'Warden of the Manchester University Settlement' und später Kandidat der Liberalen im englischen Unterhaus - so erfahren wir in Horsfalls Brief vom 2.7.I9II - Passagen der 'Züricher Rede' in seinem Buch 'Problems of Boy Life' zitierte und damit eine weitere Wirkungskomponente schaffte zum Kerschensteiner-Einfluß auf England. Auch noch seinem letzten Brief vom 2o.I.I9I4 - Horsfall lebte damals bereits in seinem 9o. Jahrzehnt - legte Horsfall ein Exemplar einer Rede bei, welche er wiederum vor einer Lehrervereinigung in Manchester gehalten hatte, und in welcher er sich zum soundsovielten Male für Kerschensteiners Idee der Arbeitsschule eingesetzt hatte.

Wie aus der Beleuchtung der Horsfall-Briefe hervorgegangen sein mag, fand Kerschensteiner in diesem unermüdlichen Verfechter seiner Ideen und seines Werkes in England einen Menschen, der zweifellos keinen unwesentlichen Teil dazu beitrug, die Intensität des Kerschensteiner-Einflusses auf die Fortbildungsschulpolitik in England zu festigen und zu vergrößern, so daß Kerschensteiner bereits I9Io in einem Brief vom 6.2. an Horsfall mit Recht sagen konnte: "Ich fange an, so international bekannt

zu werden, daß ich mich selbst vor den Folgen beinahe fürchte. Aber es scheint eben doch, daß die Fragen, die ich angeschnitten habe und die Art, wie ich zu lösen versuche, für alle Kulturvölker von großem Interesse sind".

3. Der Briefwechsel Kerschensteiners mit A.J. Pressland.

In dem Zeitraum, da Kerschensteiner mit Sadler und Horsfall in Briefwechsel stand, fällt auch die Korrespondenz mit Pressland, dem Professor am St. John's College, Cambridge (Anm.I). In ihm fand Kerschensteiner einen weiteren wichtigen Befürworter und Verbreiter seiner Ideen und seines Werkes in Großbritannien. Der sichtbarste und entscheidendste Beitrag Presslands in dieser Hinsicht ist wohl in dessen Übersetzung von Kerschensteiners 'Staatsbürgerliche Erziehung' zu sehen und in der erfolgreichen Bemühung um die Publikation dieser in der Kerschensteiner'schen Reformpädagogik so bedeutenden Schrift. Ähnlich wie mit Sadler und Horsfall entspann sich auch mit Pressland, wie der Charakter der Briefe zeigt, ein sehr freundschaftliches Verhältnis, das auf Seiten Presslands, wie im Falle von Sadler und Horsfall, ebenfalls von hoher Achtung und Wertschätzung getragen war. Relativ viele Passagen mit persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen lenken dabei immer wieder nach Yarrow, wo Kerschensteiner während seiner Vortragsreise in

Schottland I9o8 u.a. auch vor einem Gremium von Edinburgher Pädagogen außerhalb seines vorgesehenen Vortragsprogrammes über seine Münchner Organisation sprach (vgl. 'Border Standart' v. 23.4.I9o8), und wo er während seines Aufenthaltes bei Pressland zu Besuch war und Ehrenmitglied der sogenannten 'Red Camp Brotherhood' wurde, einem privaten, originellen Zirkel von Pädagogen um Pressland, welche so sehr angetan von Kerschensteiners "charm of his personality and loftiness of his social aims" (Brf. v. I8.4.I9I3), ihn in einem Diplom schließlich zu einem "Scotch Citizen" (Brf. Nr.37) erklärten. In mehreren seiner Briefe vermittelte Pressland immer wieder Grüße von diesem 'Yarrow Club' (z.B. Brf. v. I9.4. u. I2.8.I9I4) und kam auffaldenerweise auch immer wieder auf die Reize des Angelsports zu reden, für welchen er offenbar Kerschensteiners begeisterte Anhängerschaft während dessen Besuches in Yarrow gefunden hatte. Pressland schätzte Kerschensteiner sehr. Wie groß das Gefühl der Achtung und Verehrung für Kerschensteiner war, mag zum Beispiel daraus zu ersehen sein, daß Pressland für Kerschensteiners Aufenthalt ein Zimmer besorgte, in welchem, wie er extra betonte, schon Carlyle, der berühmte englische Sozialpädagoge

und Schriftsteller des I9. Jahrhunderts gewohnt hatte (Brf. v. 2o.3.I9o8). Immer wieder versicherte Pressland Kerschensteiner seiner Freundschaft, vor allem als die Gefahr des Krieges immer drohender wurde. Für Pressland gehörte Kerschensteiner als "a distinguished foreigner to the inner circle of the lovers of Yarrow" (Brf. v. I9.4.I9I4), und daran änderte auch der Tatbestand des Krieges nichts: Über Zürich, um der Briefzensur zu entgehen, setzten die beiden während des Krieges ihre Korrespondenz fort. In einem Brief vom 3o.7.I9I6 konnte Pressland berichten, daß Kerschensteiners Name in der "Times" und in anderen Zeitungen immer wieder im Zusammenhang mit der Fortbildungsschulproblematik lobenswert hervorgehoben wurde. Er führte 2 Zitate aus Reden des Lordkanzlers Haldane vor dem britischen Oberhaus und der "Union Society" der Universität London an, in welchen beiden Kerschensteiner als der Urheber und der Pionier des modernen Fortbildungsschulwesens schlechthin gepriesen wurde: "The German System of Continuation Schools... owes its origin to the genius of one rather remarkable teacher in Munich who devised this system..." (Brf. v. 3o.7.I9I6). Im Laufe der

Zeit schickte Kerschensteiner auch Pressland die einschlägigsten und wichtigsten seiner Werke und versah ihn mit einer Menge von anderem Informationsmaterial, vornehmlich zur Fortbildungsschulfrage, wofür Pressland interessierte Abnehmer hatte (vgl. Rückantw. Kerschenst. zum Brf. v. 30.3.1908). Wie aus den Briefen vom 18.1. bzw. 7.2.1908 hervorgeht, bot sich Pressland an, die Rede Kerschensteiners in Schottland (vgl. Kap. III/C,I) zu übersetzen, was Kerschensteiner dankend annahm, wie aus seinem stenografischen Antwortentwurf im Anschluss an Presslands Schreiben vom 18.1.1908 ersichtlich ist. Das in dem Brief Presslands vom 23.2.1908 erwähnte, beigelegte Schreiben von Mr. J.Struthers of Dover House, Whitehall Ld., Secretary of the Scotch Education Department, dessen Aufgabe es als höchstem Bevollmächtigten für die schottischen Erziehungsgeschäfte war, Kerschensteiner 1908 zu seiner Vortragsreise in Schottland offiziell willkommen zu heißen, findet sich im Kerschensteiner-Archiv in der Münchner Stadtbibliothek Monacensia. Im Namen der "Lords of the Committee of the Council on Education in Scotland" führte Struthers (Anm.2) darin "Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner of Munich" ein. Es war

dies gleichzeitig ein Empfehlungsschreiben, welches Kerschensteiner bei dem Besuch und der Besichtigung von Erziehungseinrichtungen in Schottland jegliche Hilfe zusichern sollte. - Als Beilage zum Brief vom 6.6.I9o8 schickte Pressland 2 Exemplare der Zeitschrift 'School', in welcher Kerschensteiners Schottlandvortrag veröffentlicht war (vgl. 'School', Juni I9o8). Die Wirkung von Kerschensteiners Einfluß war inzwischen derart gewachsen und angestiegen, daß, so berichtete Pressland in seinem Brief vom I2.5.I9o8, Lord Haldane in einer Regierungsrede sich auf Kerschensteiner bezog und ihn und seine Organisation in ihrer Vorbildwirkung für England ausdrücklich hervorhob. - Ein ganz wesentlicher Teil der Korrespondenz befaßte sich, wie bereits angedeutet, mit all den Fragen und Problemen, welche in Zusammenhang standen mit der Übersetzung und Veröffentlichung von Kerschensteiners 'Staatsbürgerliche Erziehung'. Sadler erklärte sich auf Bitten von Pressland bereit, die Einleitung zu dieser Übersetzung zu schreiben - ein Vorwort Sadlers hielt Kerschensteiner für zweckmäßig (vgl. stenogr. Rückantw. Kerschenst. zum Brf. v. I6.I2.o9) - aber als Pressland den Vorschlag machte, daß die

Übersetzung durch verschiedene einschlägige Zusatzartikel, z.B. von Baden Powell, dem Begründer der 'Boy Scout Organisation', und auch von Kerschensteiner selbst attraktiver gestaltet werden sollte, erklärte Kerschensteiner sich interessanterweise dazu ganz und gar nicht bereit: "...Alles übrige gehört meines Erachtens nicht zur Sache, weder die Auszüge von Schriftstellern, noch das Münchner Schulsystem. Wir in Deutschland würden jedenfalls samt und sonders den Kopf schütteln über eine solche Sammlung von Gedanken aller möglichen Menschen" (stenogr. Rückantw. Kerschenst. zum Brf. v. 16.12.09). Pressland und Kerschensteiner einigten sich in Bezug auf den Titel für die Übersetzung schließlich auf: 'Education for Citizenship'. Das Buch wurde 1910 auf Rechnung des 'Commercial Club' von Chicago bei dem dortigen Verlag Heath & Co. gedruckt. - Neben anderen bedeutenden Befürwortern nannte Pressland auch in seinem Brief vom 1.8.1911 Mr. A.C.Benson, Professor am Magdalene College in Cambridge, welcher sich bereit erklärte, der Sache Kerschensteiners dienlich zu sein und den Münchner Reformpädagogen in dessen einflußreicher Wirkung auf England zu unterstützen. Pressland zeigte sich um das Image

von Kerschensteiner in seiner schottischen Heimat sehr bemüht. Im 'Scotsman' ließ er eine Zeitungsanzeige anläßlich der Wahl Kerschensteiners in den Deutschen Reichstag erscheinen, was unter anderem als Beweis auch dafür gelten kann, wie sehr doch Kerschensteiners Name in Schottland bekannt gewesen sein mußte. Derselbe Brief (Brf. Nr.31), der Kerschensteiner über die erwähnte Zeitungsanzeige informierte, brachte ihm auch die freudige Mitteilung Presslands über die zweite Auflage von 'Education for Citizenship'. Pressland bemühte sich auch um die Ausweitung der Kontakte Kerschensteiners in England. Er korrespondierte z.B. mit Dr. Garnett - Education Adviser, London, County Council - mit der Absicht, daß Kerschensteiner und Dr. Garnett sich persönlich kennenlernen sollten (Brf. Nr.35, 36). Pressland versuchte bei Dr. Knott von der Universität Edinburgh eine japanische handwerkliche Ausstellung in München für Kerschensteiner zu arrangieren und unterstrich dabei in einem Brief an Dr. Knott die Verdienste Kerschensteiners um das moderne Fortbildungsschulwesen: "I need scarcely tell you that Dr. Kerschensteiner has made Munich the Mecca of all those who wish to see manual

training an integral part of the primary and Continuation School sylabuses" (Brf. v. I7.Io.I9o8). In seinem Brief vom 4.4.I9I2 konnte Pressland Kerschensteiner bestätigen: "Your work is bringing forth good fruit, not only in Germany, but in America and Scotland".

Die späteren Briefe Presslands, aus den Jahren I92I und danach sind in stärkerem Maße als zum Teil auch schon die früheren von weitgehend allgemeiner atmosphärisch-persönlicher Prägung, weswegen sie für die gegebene Thematik von belangloser Natur sind. Seines menschlichen Gehaltes und Wertes wegen hervorzuheben ist allerdings der letzte Brief von Pressland: Pressland, der von der bedauernswerten Lebenslage der Akademiker in Deutschland nach dem Kriege erfahren hatte, fragte Kerschensteiner in sehr taktvoller Weise, ob er Kleidungsstücke nötig hätte (Brf. v. 3o.8.I923).

In Pressland hatte Kerschensteiner also einen weiteren Freund und Verehrer seines Werkes gefunden, der zwar, wie der reine auf die Thematik der vorliegenden Abhandlung hinweisende Sachaspekt des Inhaltes seiner Briefe verrät, nicht ganz die Bedeutung von Sadler und Horsfall erreichte, der aber doch auch

vor allem durch seine Übersetzung von Kerschensteiners 'Staatsbürgerliche Erziehung' ein wesentliches dazu beitrug, die Einflußsphäre des Münchner Pädagogen in Großbritannien zu erweitern und zu festigen.

Wenn man nun bedenkt, welchen Wirkungskreis neben Pressland Horsfall und Sadler durch deren weitreichende und vielgestaltige einflußreiche Bemühungen um die Verwirklichung von Kerschensteiners Ideen in England entfalteten, dann erscheint es uns bereits an dieser Stelle überzeugend und einleuchtend, daß einmal das Schulgesetz von 1908 in Schottland, und zum anderen Mal die seit 1909 im englischen Parlament immer wieder eingebrachten schulreformerischen Gesetzentwürfe und später das Schulgesetz von 1918, wie an späterer Stelle näher ausgeführt ist, in Bezug auf Fortbildungsschulen von dem Stempel Kerschensteiner'schen Einflusses geprägt sind.

B. Veröffentlichungen bzw. Äußerungen bedeutender Persönlichkeiten in Großbritannien, welche den Einfluß Kerschensteiners verstärken und vergrößern halfen.

I. Lord Haldanes Eintreten für Kerschensteiner.

Den bisherigen Ausführungen zufolge, waren es zunächst Kerschensteiners ständigen Briefpartner Sadler, Horsfall und Pressland, welche durch ihr publizistisches Wirken und ihr persönliches Engagement für den sich immer stärker ausweitenden und intensivär werdenden Einfluß von Kerschensteiners Reformwerk auf dementsprechende englische und schottische Reformbestrebungen sorgten. Im Anschluß daran sollen nun die wichtigsten weiteren Kräfte Erwähnung finden, die wohl nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit Kerschensteiners persönlichem Auftreten in Großbritannien - Kerschensteiner war zwischen den Jahren 1907 und 1914 zumeist in offizieller Funktion alljährlich in England (vgl. Kerschensteiners engl. Tagebücher bzw. Kerschenst. 1930,S.30) - im Sinne einer Erweiterung und Festigung des Kerschensteiner-Einflusses auf den angelsächsischen

Bereich wirkten.

In der Reihe der Briten , deren Eintreten für Kerschensteiner in ihrem Lande sehr große Bedeutung beizumessen ist, soll auf Grund seiner hervorragenden und einflußreichen politischen Stellung zunächst Lord Haldane genannt sein. Haldane war bedeutender Staatsmann, Rechtsgelehrter und Philosoph. Er studierte in Edinburgh und Göttingen und wurde kurz nach seiner Zulassung als Rechtsanwalt bereits mit dem Ehrentitel eines Kronanwaltes 1890 ausgezeichnet. Von 1885 bis zu seiner Erhebung in den Adelsstand 1911 war er liberaler Unterhausabgeordneter und hatte von 1905 bis 1912 das Amt des Heeresministers, ab 1912 auch das des Lordkanzlers inne. Er war auch aktiver Mitarbeiter an Fragen der englischen Universitätsreform und der Arbeiterbildung. Haldane beschäftigte sich intensiv mit dem deutschen Geistesleben. Seine Hochschätzung gewisser Elemente des deutschen Geisteslebens, nicht zuletzt des deutschen Erziehungswesens ließ ihn 1915 des kritischen politischen Verhältnisses zwischen England und Deutschland wegen Opfer einer Pressekampagne werden, derzufolge er sein Amt verlor.

Diese ganz kurzen Angaben zu Haldanes Biographie

erscheinen angemessen und gerechtfertigt, um die wirkliche Bedeutung vor dem britischen Parlament als Abgeordneter sowohl, als auch an der Öffentlichkeit durch sein publizistisches Wirken bzw. durch sein Wort als Redner für Kerschensteiner und dessen Werk deutlicher und gravierender zur Geltung zu bringen.

Daß Haldane in einer seiner Parlamentsreden ausführlich auf Kerschensteiner und dessen Münchner Organisation Bezug nahm, geht aus dem Brief Presslands an Kerschensteiner vom I2.5.I9o8 hervor, worin Kerschensteiner auch gleichzeitig von seiner persönlichen Einladung durch Haldane unterrichtet wurde. Die wichtige Mitteilung Presslands findet ihre Bestätigung in der Ausgabe des Hansard, dem britischen parlamentarischen Presseorgan, vom Dienstag, dem 5. Mai I9o8 (Hansard I9o8). Die Äußerungen Haldanes, auf welche in dem besagten Brief Bezug genommen wurde, erscheinen in Form eines Memorandums von der zweiten Lesung und der sich anschließenden Diskussion eingebrachten Gesetzesvorschlages zu dem später ratifizierten schottischen Schulgesetz von I9o8, am 2. Mai vor dem 'House of Commons'. Unter den darin 23 namentlich genannten befanden sich unter anderem der

schottische Erziehungsminister Sir Henry Craik und der Minister des Inneren für Schottland, Mrs. Sinclair. Bei seinem energischen Eintreten für die Einführung der von dem Gesetzesvorschlag geforderten Pflichtfortbildungsschule für Schottland, sagte Haldane, zum damaligen Zeitpunkt Kriegsminister, nach dem Wortlaut des Memorandums unter anderem: "... and more than that, zealous people brought over persons to this country to lecture on education, including perhaps the greatest living authority on this education on the Continent, Doktor Kerschensteiner, and the address, which he delivered tended very much to crystalize public opinion on this subject". Wenn Haldane bei solch einer Gelegenheit und in solch einem Rahmen Kerschensteiner als die größte lebende Authorität auf dem Gebiet des modernen Fortbildungsschulwesens bezeichnete und wenn er weiter sinngemäß sagte, daß die Vortragsreise Kerschensteiners in Schottland sehr viel dazu beigetragen hatte, die öffentliche Meinung auf die Dringlichkeit einer Reform der Fortbildungsschulen zu konzentrieren, so darf man darin nicht nur ein beredtes Zeugnis für Kerschensteiners Einfluß auf Großbritannien im

allgemeinen und für Haldanes Wertschätzung und dessen Eintreten für Kerschensteiners Schulpolitik im besonderen sehen, sondern auch gleichzeitig einen Beweis dafür, daß die schließliche Einführung des Pflichtschulsystems durch die 'Scotland Bill' von I9o8 (vgl. Kap. III/C,I) in engem Zusammenhang mit dem Wirken Kerschensteiners stand. Für diese letzte Feststellung sprechen die weiteren Ausführungen Haldanes ganz im Sinne Kerschensteiners: nachdem er seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß das Plenum sich der Annahme der 'Bill' gegenüber günstig gestimmt zeigte, wies Haldane, der übrigens maßgeblich an der Bildung und Ausarbeitung des Gesetzes von I9o8 beteiligt war (Haldane I9I6, S.3o), darauf hin, daß man bei der Durchführung des Gesetzes vorsichtig zu Werke gehen sollte und "as has been done in Germany" (Hansard I9o8, S.99) auch mit den Arbeiterverbänden und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft zusammenarbeiten und eine bessere gewerbliche und staatsbürgerliche Ausbildung in einem Fortbildungsschulunterricht während der Arbeitszeit und nicht der Abendstunden anstreben sollte. Durch diese Maßnahmen sollte schließlich,

so darf man sinngemäß interpretieren, dasselbe Niveau erreicht werden, wie es Kerschensteiner in München erreicht hatte.

Nachdem Schottland 1908 sein Schulgesetz gemäß den Vorstellungen von Haldane bzw. nach dem Muster von Kerschensteiner bekommen hatte, setzte neben anderen hervorragenden Männern auch Haldane seine Bemühungen jedoch selbst während des Krieges fort, für England ebenfalls die Verwirklichung eines entsprechenden das Fortbildungsschulwesen reformierenden Gesetzes zu erreichen. Zwei Beispiele seien hierfür als Beweise angeführt:

In der 'Westminster Gazette' vom 2. April 1913 erschien ein Artikel von L.C.Ch. Money - dieser Artikel ist an späterer Stelle (Kap.III/C, 2) unter einem anderen Aspekt behandelt - mit dem Titel 'Kerschensteiner - What He Has Done For Germany', welcher den Hinweis auf eine hervorragende Rede Haldanes - zu jenem Zeitpunkt Lord Chanceller - zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen nahm. Haldane, so verlautet wörtlich, der sich in größter Ausführlichkeit mit dem Problem der Fortbildungsschulen befaßt habe, "paid a high tribute to Dr. Kerschensteiner, organizer of continuation schools

in Germany, in the city of Munich". Das hohe Lob, welches Haldane der Persönlichkeit Kerschensteiners zusprach,und der Hinweis auf dessen Werk in Deutschland, war den Worten des Artikels zufolge mit dem Bemühen Haldanes verbunden gewesen, die Verantwortlichen in England wieder einmal auf die Bedeutung des Kerschensteiner'schen Systems für England hinzuweisen.-Der wörtliche Inhalt der Rede selbst, welche Haldane übrigens, wie sich herausstellte (vgl. A.M.A., Mai 1913), in der Londoner Universität anläßlich eines bedeutenden Treffens von Lehrern des höheren englischen Schulwesens unter der Anwesenheit wichtiger Vertreter der englischen Pädagogik hielt, findet sich abgedruckt in 'The Journal Of The Incorporated Association Of Assistant Masters In Secondary Schools (The A.M.A.)' vom Mai 1913. Haldane, wie aus dem Artikel hervorgeht, berichtete zunächst über die bemerkenswerte Arbeit und die Fortschritte, welche in Deutschland während der vergangenen Jahre geleistet worden waren und stellte dabei den Namen Kerschensteiners in den Mittelpunkt seiner Erörterungen: "The pioneer work has been done by Dr. Kerschensteiner" (A.M.A., S.59). Mit Genugtuung stellte

er fest, daß, nachdem Schottland bereits in der Errichtung von Pflichtfortbildungsschulen nach dem deutschen Vorbild vorangegangen war, auch England langsam Fortschritte in der nämlichen Richtung machte. Ein eindeutiger Beweis dafür, daß die reformerischen Bemühungen auch in England nach dem Kerschensteiner-Konzept verliefen, dürfte in Haldanes folgendem Zitat zu sehen sein: "I am afraid it (Pflichtunterricht an Fortbildungsschulen) is a thing which, like many other things, was made in Germany, because we have only got in the work done in London, an adumbration of the work done by Dr. Kerschensteiner..." (A.M.A., S.58). Von einer Beschreibung des Sinnes und des Charakters der von Kerschensteiner reformierten Fortbildungsschule in Deutschland ging Haldane unter dem Titel 'The National Peril' dazu über, als Politiker eindringlich die Gefahren für die Nation aufzuzeigen, welche sich seiner Ansicht zufolge zwangsweise ergeben würden, wenn die bisherigen von der Regierung und den Erziehungsbehörden gleichermaßen begonnen Anstrengungen in der Richtung einer Fortbildungsschulreform nicht weiter ausgebaut und fortgeführt würden. Dabei legte er unter unverhüllter Übernahme

der Kerschensteiner'schen Konzeptionen und Termini ein 'National System' dar, wie es auch nach seiner Vorstellung gestaltet sein müßte.

Das zweite Beispiel erscheint als besonders bemerkenswert wegen seines zeitgeschichtlichen Bezuges. Es handelt sich dabei um die Rede Haldanes vor dem 'House Of Lords' am 19. Juli 1916 (Haldane 1916) über das Thema der Volksbildung in England. Ausgehend von dem nach Meinung Haldanes erschreckenden Gedanken, daß in England mangels eines staatlich geregelten Pflichtfortbildungsschulsystems immer noch neunzig Prozent aller jungen Leute keine Schulerziehung nach dem 14. Lebensjahr erführen, machte er die für jene Jahre erstaunliche Bemerkung, daß er, wenn auch Deutschland der ärgste Feind Englands sei - "the most formidable enemy of this country" (Haldane 1916, S.22) - , trotzdem die größte Hochachtung vor dessen Schulsystem habe: "I have a special admiration for everything in the German system" (ebenda). Ausgehend von dem Hinweis auf die Bedeutung und Wichtigkeit des handwerklichen Unterrichtes in den jeweils letzten Volksschulklassen in Deutschland, so wie ihn Kerschensteiner eingeführt hatte, gab Haldane eine ausführ-

liche Beschreibung des deutschen Fortbildungspflichtsystems, und er bemerkte dabei abschließend , daß dieses System seinen Ursprung gehabt hatte in dem "genius of a remarkable teacher in Munich, who devised the system" (Haldane 1916, S.26).

In seiner ausführlichen, das Kerschensteiner-System beschreibenden und interpretierenden Einleitung zu Ogdens 1914 veröffentlichten Übersetzung von Kerschensteiners 'Grundfragen der Schulorganisation' unter dem Titel 'The Schools and the Nation' setzte sich Haldane unmißverständlich dafür ein, daß man in England in dem System Kerschensteiners, welches, so bemerkte er interessanterweise, in Amerika bereits übernommen und eingeführt wurde, einen nachahmenswerten Modellfall sehen und erkennen sollte. Haldane hielt Kerschensteiner in dieser seiner Einleitung für einen der großen Pioniere auf dem Felde der Pädagogik, der nach seiner Ansicht in England noch nicht die ihm angemessene Anerkennung und Würdigung gefunden hatte, und er plädierte daher für eine umfassende und intensivere Anerkennung jenes Mannes, von dem er in seiner Einleitung zu dem erwähnten Buch wörtlich sagte: "The spirit of the distinguished German author is so cosmopolitan,

and his ideals are so high that what he has written seems to me as well calculated to move opinion here as it has proved potent in moving opinion in Germany". Er wies auf die ernsten Gefahren hin, die sich wirtschaftlich und politisch in England aus einer Fortbildungsschulpolitik ergeben würden, welche nicht mit der in Deutschland Schritt hielte. Mit Befriedigung stellte er dabei fest, daß die Veröffentlichung des besagten Buches gerade jetzt zu einem Zeitpunkte geschehen sei, wo immer mehr der englischen Erziehungsbehörden sich der Dringlichkeit einer Reform nach deutschem Vorbild bewußt geworden wären. Befürwortend hob er die Anschicht Kerschensteiners hervor, daß die wirtschaftlichen Erfordernisse eines modernen Staates auch eine Ausbildung im kaufmännischen Fächerbereich an Fortbildungsschulen notwendig machten, und daß die gesellschaftlichen Bedingungen auf der anderen Seite eine intensive staatsbürgerliche Erziehung der Handwerkerjugend verlangten, worin er, gemäß Kerschensteiner, die Voraussetzung sah für ein gesundes demokratisches Volksleben. Ganz identisch mit Kerschensteiner war seine Argumentation, wenn er die große Wichtigkeit des Arbeitsschul-

gedankens hervorhob und dabei vor einer Überbetonung der Allgemeinbildugn als oberster Zielsetzung der Schulbildung warnte: " A man's strongest emotions are always those connented with his attainment of the practical ends of life, and if we foster such feelings in a pupil we can win his confidence and make him take pride in his work. And when once this is accomplished, we can make of him not only an efficient handworker, but a good man and a useful citizen". Diese grundlegenden Äußerungen, die Haldane durch weitere Ausführung über den ideellen Wert der Kerschensteiner'schen Bildungskonzeption verdeutlichte, kann man wohl als Beweis dafür gelten lassen, daß Haldane mit seinen Worten durchaus die Absicht verfolgte, die Übernahme des Kerschensteiner -Systems in England nach Kräften zu unterstützen. Ganz klar wies Haldane darauf hin, daß England zum gesetzten Zeitpunkt in seinem Fortbildungsschulwesen noch nicht einmal den Stand erreicht hatte, der in Deutschland bereits lange vor der tiefgreifenden Reform durch Kerschensteiner gegeben war.

Von diesem letzten Beispiel für Haldanes Wirken im Sinne Kerschensteiners in Gestalt der einleitenden Ausführungen zu Ogdens Übersetzung von Kerschen-

steiners 'Grundfragen der Schulorganisation', ergibt sich ein natürlicher Übergang zu einer näheren Betrachtung des Buches selbst. Eine solche genauere Beleuchtung des Werkes scheint gerechtfertigt und angemessen, um einmal an einem zusammenhängenden literarischen Beispiel (Anm.I) aufzuzeigen, welcher Art das zusammenhängende Gedankengebäude Kerschensteiners war, das auf die angelsächsische Fachwelt zu wirken kam, womit ein weiteres Kriterium zum Verständnis für Kerschensteiners Einfluß in Großbritannien gesetzt wäre.

2. Ogdens Übersetzung von Kerschensteiners "Grundfragen der Schulorganisation"

Das Buch 'The Schools and the Nation', dessen Sinn und Zweck in der vom Übersetzer und Verfasser Ogden (Anm.I) beabsichtigten Vorbildwirkung zu sehen ist, bietet in I2 Kapitel geordnet Vorlesungen, Vorträge und Schriften Kerschensteiners zu diversen Schulfragen. Die Auswahl der Themen liefert ein verständliches Bild von dem Ausbau der Erziehungs- und Unterrichtseinrichtungen, welche, wie Kerschensteiner forderte, aus dem Geist eines wohlverstandenen Arbeitsschulgedankens und aus dem Geiste einer vom freien sittlichen Willen geprägten Gemeinschaftsidee, ihre Wege nicht durch vorgefaßte Bildungsschemata bestimmt haben sollten, sondern durch die Bedürfnisse der verschiedenen Individualitäten der zu Erziehenden. Um, wie bereits angedeutet, ersichtlich zu machen mit welchem Ideen- und Gedankengut durch diese Veröffentlichung Kerschensteiner durch Ogden im einzelnen auf England wirkte, erscheint es angebracht, auf die Kerngedanken der verschiedenen Kapitel kurz einzugehen.

Im ersten Kapitel ist von dem in Deutschland immer

noch ungelösten Problem einer nationalen Erziehung die Rede, unter welcher Kerschensteiner - um etwaigen Fehldeutungen vorzubeugen - seiner sozial-sittlichen Auffassung entsprechend eine systematische staatsbürgerliche Erziehung der Menschen zur demokratischen Selbstverwaltung verstanden haben will. Darin liegt der für Kerschensteiner so typische, von einer sozial-ethischen Weltanschauung getragene Staats- und Pflichtgedanke inpliziert, welcher alle seine erzieherischen Strebungen auf das Erreichen und die Verwirklichung eines praktikablen sozialen 'Idealismus' hinlenkte. Gerade dies war eine Aspiration, welche auch in England besonders aus der Tradition des I9. Jahrhunderts heraus Gehör und Aufnahme finden mußte. Haldane zum Beispiel sah in der von Kerschensteiner angestrebten staatsbürgerlichen Gesinnung die entscheidende Grundlage und Voraussetzung für die Entwicklung echten demokratischen Denkens und Handelns im Volk. Auch für ihn gilt: "...education of that advanced kind becomes a vital necessity" (s. Einleitung). Haldane machte in seiner Einleitung zu dem Buche die Leser darauf aufmerksam, daß die Ausführungen in den einzelnen Kapiteln über die von ihm ganz

befürwortete und für notwendig erachtete fortschrittliche Erziehung informativen Aufschluß gaben: "It is with a system which has such education as its object, a system which is now in operation in various parts of Germany,...that this book deals".

Dem ersten Kapitel über Kerschensteiners Auffassung von nationaler Erziehung schließt sich im zweiten eine Abhandlung zur Frage an: Berufs- oder Allgemeinbildung? In ganz lapidarer, direkter und unmißverständlicher Weise stellt Kerschensteiner eine Bildungskonzeption, welche eine Allgemeinbildung exzessiver Ausprägung zum obersten Erziehungsprinzip erhoben haben will, als Verfehlung hin, wenn sie bereits dem Volksschüler und dann vor allem den Gymasiasten durch einen fast unübersehbaren Wust von Fächern schleust in dem aussichtslosen Bemühen, ihm ein vollständiges und kompaktes Gedanken- und Wissenssystem aller Disziplinen menschlicher Kultur zu vermitteln. Kerschensteiner verurteilt ein solches Allgemeinbildungskonzept, das die Schüler, noch bevor sie richtig sprechen können, schon die erstaunlichsten grammatischen Turnübungen vollbringen läßt. Kerschensteiner, dessen Auffassung durch die moderne Entwicklung

der Erziehungswissenschaft durchaus gestützt wird, formuliert die Fragwürdigkeit der erwähnten Allgemeinbildung in dem humorvoll-ironischen Zitat: "Der 'gebildete Mensch' muß eben in allen Wissensgebieten und Wissensschätzen, welche die menschliche Kultur im Laufe von sechstausend Jahren aufgespeichert hat, zu Hause sein und nicht etwa der alte, reife, im harten Leben geschulte Mann, nein, bereits der kaum den kurzen Hosen entwachsende Knabe" (S.29). - Diese Ansicht von einer ad absurdum geführten Allgemeinbildung wird nicht nur von Haldane geteilt, wie dessen einleitende Ausführungen beweisen, sondern sie dürfte generell bei den Engländ die von jeher Bildungspragmatiker waren, sehr positive Aufnahme gefunden haben. Bei der Weiterverfolgung von Kerschensteiner Argumentation bestand für den englischen Leser dabei nicht die Gefahr, in ihm einen 'Bildungsverhandwerkerer', als der er leider zum Teil in Deutschland anfänglich betrachtet wurde, zu sehen. Entscheidende Erziehungskriterien, auf die Kerschensteiner im folgenden verweist, sieht er in Xenophons Erziehungsideal, welches die Gesamtpersönlichkeit mit all ihren geistigen, seelischen und körperlichen Kräften in einer auf die Rechte und

Pflichten in der Gemeinschaft und auf das Berufsleben hin orientierten Atmosphäre als zentrales Interesse aufweist. Kerschensteiner strebte ebenfalls die Entfaltung des Menschen zu einer freien selbständigen Persönlichkeit an, die sich ihrer demokratischen Pflichten und Verantwortungen bewußt, aus freier Entscheidung in den Dienst der Gemeinschaft stellt. Dabei sah Kerschensteiner in der Erziehung zum Berufe hin, mehr oder weniger nur eine notwendige Voraussetzung zur Erlangung des hohen Zieles der staatsbürgerlichen Erziehung. Es empfiehlt sich, an dieser Stelle darauf zu verweisen, daß die im Rahmen des Kerschensteiner'schen Erziehungskonzeptes so oft betonten Begriffe, wie 'Volk', 'Vaterland' und 'staatsbürgerliche Gesinnung' in der Relation zur damaligen Zeit gesehen werden müssen, wo sie, wenn sie auch dann tragischerweise zur Saat für die spätere Ernte des Dritten Reiches wurden, keineswegs suspekt wirkten, sondern ganz im Gegenteil Wertbegriffe erster Größenordnung darstellten, was nicht zuletzt durch das positive Echo seitens des Auslandes gegenüber Kerschensteiner ausreichend erklärt sein dürfte,

Kerschensteiner wendet sich in diesem Kapitel gegen

die Einengung und Einschränkung handwerklicher Berufsausbildung durch einseitig berufsbezogene technische Unterweisung, welche lediglich die mechanisch-technische Brauchbarkeit der jungen Menschen ins Auge faßte und dabei den Menschen im Arbeiter untergehen ließen. Gerade die Forderung Kerschensteiners nach einer umfassenden Menschenbildung über die Berufsbildung hinaus schien Haldane so wesentlich, daß er sie in seiner Einleitung besonders hervorhob und betonte, als hätte er an die etwaigen Kritiker gedacht, welche geneigt sein könnten, in Kerschensteiner einen 'Bildungsverhandwerkerer' zu sehen. "On the contrary", sagt Haldane diesbezüglich, "Dr. Kerschensteiner's name is associated with the pursuit of lofty ideals in education" (S.35).

Kerschensteiner geht es letztlich um die Entfaltung einer aus christlichen Denkansätzen kommenden altruistischen Gesinnung, welche er für erstrebenswerter hielt als die Viel- und Halbwisserei einer zum Oberflächenformat verurteilten Allgemeinbildung. Mit dieser Einstellung steht Kerschensteiner - es sei dabei nur an die Wertinhalte des die englische Moral bestimmenden Gentlemen-Ideals erinnert - eigentlich der englischen Mentalität näher

als der deutschen. Welch tiefen , sogar religiösen Wert Kerschensteiner der produktiven manuellen Arbeit beimaß, mag aus seinem Zitat des schon einmal erwähnten großen englischen Sozialreformers des I9. Jahrhunderts, Thomas Carlyle, hervorgehen: "In all true work were it but hand-labour, there is something of divineness...".

Worin für Kerschensteiner der besondere erzieherische Wert der handwerklich-produktiven Arbeit lag, wird in dem folgenden Kapitel über 'Produktive Arbeit und ihr Erziehungswert' ausgeführt. In der Entwicklung der produktiv-schöpferischen Anlagen der jungen Menschen sieht Kerschensteiner eine notwendige Grundlage und Ausgangsbasis für die Entfaltung geistigen, sittlichen und ästhetischen Wachstums. Wenn Kerschensteiner moralische Erziehung anstrebte, so hatte er dabei durchaus praktisch-sittliche Werte im Sinn, also die Sorge um das Wohl des Nächsten, den Dienst am Mitmenschen und damit letzten Endes am Staate und dessen Wohl. Wie stark die Entwicklung des religiös-sozialen Menschen im Sinne Sprangers in die Denkkonzeption Kerschensteiners mit verflochten war, mag aus Kerschensteiners besorgter Frage hervorgehen, welche Versuche denn bisher schon unternommen worden seien,

an irgendwelchen Schulen die sittlich produktiven Kräfte der Schüler in einer Art gegenseitiger Selbstregierung, wo die geistig und sittlich Tüchtigen zum Führer wurden für die moralisch Schwächeren, zur Entfaltung zu bringen. Kerschensteiners pädagogische Philosophie in ihrer letzten Ausrichtung ist die eines verwiklichten Tatchristentums, welche ihn, und damit steht er ganz in der Tradition von Pestallozi der rein passiv-rezeptiven Intellektualität gegenüber mißtrauisch sein läßt, und welche ihn daher veranlaßt, in seinem Reformwerk der aktiven, produktiven, sozialen Tätigkeit des Menschen den Hauptakzent zu setzen mit der letztlichen Zielsetzung des im christlichen Moralsinn zu verstehenden Dienens, worin für ihn die ethische Bedeutung des Lebens schlechthin gipfelt (vgl. S.II7). Wenn Kerschensteiner in diesem Zusammenhang wieder Carlyle zitiert, so deutet dies auf eine gewisse Geistesverwandschaft mit dem großen englischen Reformer hin: "Carlyle undoubtedly had in mind this application of productive work to the needs of our fellowmen, as well as in the service of religion, art, and science, when he declared it to be the latest gospel of the world" (S.82).

Man kann sich nur allzu gut vorstellen, daß Kerschen-

steiner mit seiner Auffassung von der Zielsetzung der Schulbildung in England sehr offene Aufnahmebereitschaft fand. Hat doch gerade diese Auffassung einer sozial-eudämonistischen Ethik, welche sich das Glück aller als Ziel setzt, in der englischen Tradition besonders starke Wurzeln, ob man dabei nun an die verschiedenen Sekten denkt, welche auf einer tatchristlichen Moral fußend nicht von ungefähr gerade in England sich ausbreiten konnten, oder an die englische Philosophie, die bei ihrer empirischen Ausrichtung in ihrer Ethik die sozialen Tugenden besonders betont, oder schließlich an die Normen des englischen Gentleman Ideals, daß durchaus von christlich-ethischen Denkgrundlagen bestimmt ist.

Unter anderen Vorträgen, Universitätsvorlesungen und Schriften, welche samt und sonders dazu beitragen, das Bild von Kerschensteiners System und seiner pädagogischen Haltung im besonderen, und des deutschen Schulwesens im allgemeinen dem englischen Leser näherzubringen, findet sich in Kapitel V auch die Übersetzung der vor allem durch Horsfall in England sehr begeistert aufgenommen und vielfach publizierten Rede Kerschensteiners in Zürich anläßlich der Pestallozi Gedenkfeier am I2.I.I9o8 in der dortigen St. Peterskirche. Wie der Titel - 'Die Schule

der Zukunft eine Arbeitsschule' - schon erwarten läßt, stellt dieser Vortrag ein Plädoyer für die Bedeutung und Notwendigkeit der Arbeitsschule dar. Wenn auch, wie darzustellen versucht wurde, in Kerschensteiners Werk letztlich eudämonistische Triebkräfte ausschlaggebend gewesen waren, so lassen sich aus dem Inhalt dieses Kapitels auch noch andere und weitere Motivschichten vor allem psychologischer Natur erkennen. Das Pestallozi-Prinzip der Selbsttätigkeit bekommt so bei Kerschensteiner psychologische Fundierung, wenn er sagt, daß es bei der Entwicklung und Entfaltung der ganzen menschlichen Persönlichkeit auch mit ihren produktiven Fähigkeiten unumgänglich sei, neben die passiv-intellektuelle Bildungsarbeit der konventionellen Buchschule eine aktiv-soziale Erziehung treten zu lassen, und zwar in der Gestalt, wie Kerschensteiner sie schließlich in seinem System dann auch verwirklicht hatte. Zusammen mit dem Amerikaner John Dewey, einem Philosophen, dessen pragmatischer Orientiertheit Kerschensteiner ziemlich nahe gestanden hatte, ist der Münchner Reformpädagoge der Ansicht (vgl.S.III), daß in der Alten Welt sowohl, als auch in der Neuen Welt die jungen Menschen nur zum passiven Zuhören erzogen werden, wodurch die so wertvollen produktiven

Fähigkeiten schon im Kindesalter im Keime erstickt würden. Im Zusammenhang damit versteht sich das eindeutige Postulat Kerschensteiners nach einer radikalen inneren Umgestaltung des bestehenden Schulsystems, ein Postulat das Kerschensteiner dann bekanntlich selbst so erfolgreich in die Tat umsetzte, was ihn dann schließlich zum großen Vorbild auf dem Felde der internationalen Pädagogik werden ließ.

Die folgenden 6 Kapitel, einschließlich dem Anhang, in welchem das Münchner Schulsystem noch im einzelnen dargestellt wird, geben dem interessierten Engländer über alles Aufschluß und ein umfassendes Bild zu allen Fragen und Problemen, soweit das Fortbildungsschulwesen bzw. die Höheren Schulen und die Lehrerausbildung in München und in Deutschland im allgemeinen betroffen sind.

In dem Kapitel 'Die Neugestaltung des gewerblichen Schulwesens in München' legt Kerschensteiner zunächst die Mißstände der alten Allgemeinen Fortbildungsschulen dar und entwickelt daraus seine bereits bekannten Reformgedanken, die in ihrer quintessentischen Form die von Haldane in dessen Einleitung gewürdigte Forderung Kerschensteiners enthalten, den Utilitarismus eines reinen 'technical training'(S.143)

zu überwinden durch die Miteinbeziehung einer wirtschaftlichen und vor allem sozialen Ausbildung an den Fortbildungsschulen. Keineswegs beläßt Kerschensteiner dabei seine Ausführungen im Bereiche theoretischer Erwägungen, sondern spricht vielmehr ganz konkrete Detailprobleme, wie Geldfragen und Zeitpläne u.s.w. an und diskutiert sie auch zu Ende.

In einem gesonderten Kapitel erläutert Kerschensteiner noch einmal im Zusammenhang 'Die drei Grundlagen für die Organisation des Fortbildungsschulwesens' und nennt dabei

I. die technisch-praktische Ausbildung,

II. die staatsbürgerliche Erziehung,

III. die einem modernen Staats- und Wirtschaftsgefüge notwendigerweise entsprechende wirtschaftskundliche Unterweisung.

Wieder wird deutlich zum Ausdruck gebracht, daß als notwendige Voraussetzung einer erfolgversprechenden Erziehung zum Staatsbürger eine praktische Ausbildung anzusehen ist, in welcher der Angel- und Kernpunkt für die Begeisterungsfähigkeit und das Interesse der jungen Menschen zu finden seien. Was die Allgemeinbildung angeht, so ist Kerschensteiner der Ansicht, daß sie der einzelne je nach Bedarf nach Abschluß der Pflichtschulzeit nachholen kann, nachdem

die obligatorische Schulausbildung ihre allererste Pflicht erfüllt hat, nämlich das zu vermitteln, "...was absolut notwendig ist, und das wiederum so gründlich wie möglich" (S.I63). Hier zeigte Kerschensteiner einen Bildungspragmatismus, mit dem er in Deutschland auch heute noch auf genügend Widerstand stoßen würde.Daß Kerschensteiner deswegen aber trotzdem nicht der Vorwurf gemacht werden sollte, wie das verschiedentlich geschah, er wollte die Schule verhandwerkern, wurde bereits versucht klarzustellen.

Der von jeher nicht so sehr geisteswissenschaftsorientierten, sondern mehr praxisbezogenen anglikanischen Mentalität mußten Kerschensteiners Gedanken von vorneherein vertrauter und verwandter erscheinen, als manchen seiner deutschen Zeitgenossen, und man kann sich deshalb gut vorstellen, daß das in diesem Buche angelegte umfassende System des Kerschensteiner'schen Reformdenkens mit seiner daraus resultierenden ganz neuen Form der Erziehung unter der nachdrücklichen Empfehlung von Haldanes einleitenden Worten schon einen ganz bestimmten Einfluß ausübte auf diesbezügliche englische Strebungen und Bemühungen, ganz abgesehen von den übrigen, zum Teil bereits behandelten direkten und indirekten Kerschensteiner-Einflüßen auf England.

3. Bests Buch "The Problem Of The Continuation School and Its Successful Solution In Germany".

Eine weitere Veröffentlichung, im Hinblick auf die zu behandelnde Thematik nicht weniger bedeutend als Ogdens Übersetzung der 'Grundfragen der Schulorganisation' ist 'The Problem of the Continuation School and its Successful Solution in Germany'. Der Titel des Werkes, das I9I4 erschien, verrät bereits die Absicht und das Anliegen der beiden Autoren R.H.Best und C.K. Ogden: die nach Meinung der beiden Engländer von Kerschensteiner vorbildlich gelöste Fortbildungsschulfrage in Deutschland sollte England bei der Lösung desselben dringlichen Problems als Modell und nachahmenswertes Vorbild dienen.
R.H. Best, ein aktiv an der Lösung des genannten Problems beteiligter Industrieller aus Birmingham (Anm.I), kam durch seine geschäftlichen Aufgaben in engen Kontakt mit Deutschland, wo er mit großem Interesse die erstaunliche Entwicklung auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens vor allem in München verfolgte. Die Beschäftigung mit dieser Entwicklung und wohl auch das Bestreben, die diesbezüglich weit nachhinkende Entwicklung in England nicht zuletzt im eigenen Interesse als Vertreter der industriel-

len Arbeitgeberschaft nach Kräften zu unterstützen, bewegten ihn zur Autorsdhaft an diesem Buche (vgl. Vorwort). Er ist davon überzeugt, daß die Meinungen, welche er in seinem Buche vertritt, von der Mehrzahl englischer Erziehungsexperten, die wie er sich eingehend mit der Lösung des Problems in Deutschland befaßt hatten, befürwortet und geteilt werden. Darüber hinaus hegte er die berechtigte Hoffnung (vgl. Vorwort), daß man in den zuständigen Fach- und Interessenkreisen der Stimme eines Mannes der Wirtschaft, welcher naturgemäß pädagogischen Reformen mit einer objektiveren Distanz gegenübersteht, besonderes Gewicht beimessen würde, wenn er mit Begeisterung den von Kerschensteiner erfolgreich in die Praxis umgesetzten neuen Fortbildungsschulgedanken zur Nachahmung für England empfahl. Letzten Anstoß zu dieser seiner Absicht gab ihm nach seinem eigenen Vorwort zu dem Buch das Studium von Kerschensteiners Aufsatz über die staatsbürgerliche Erziehung ('Education for Citizenship') - ein sichtbarer Beweis übrigens dafür, daß Presslands Bemühungen in Gestalt seiner Übersetzung von Kerschensteiners 'Staatsbürgerliche Erziehung' fruchtbaren Boden fanden. Die erwähnte Schrift Kerschensteiners veranlaßte ihn dazu, dessen

Reformgedanken und -pläne "both in print and on the platform" (S.IV), sowohl als Autor und Redner zu unterstützen.

Der zweite Autor des Buches, Ogden, welcher uns bereits als Übersetzer von Kerschensteiners 'Grundfragen der Schulorganisation' bekannt ist, hatte schon im Jahre I9I2 eine Anzahl führender Industrie -und Erziehungszentren in Deutschland besucht und schließlich im Sommer I9I3 bei einer eingehenden Untersuchung des deutschen Schulsystems sich im besonderen mit den Fortbildungsschulen befaßt, wie aus seinen einführenden Worten hervorgeht. Er kam dabei zu derselben Überzeugung und gelangte zu derselben Absicht wie Best, welche sich in dem Bestreben äußerten, entschieden für eine englische Fortbildungsschulpolitik nach dem Muster der in Deutschland gemachten positiven Erfahrungen einzutreten. Erwähnenswert ist die Feststellung Ogdens, in dessen Vorwort, daß die Reformideen Kerschensteiners vor allem bei bedeutenden Vertretern des englischen Wirtschaftslebens, wie beispielweise Mr. W.J. Davis, dem Sekretär der nationalen Gesellschaft für Metallarbeiter und Mechaniker begeisterte Aufnahme fanden. Ogden gibt zusammen mit Best seiner dankbaren Ver-

pflichtung gegenüber Kerschensteiner Ausdruck, der von den beiden als "...expert, pioneer, and authority of such high rank" (S.IV) hoch gepriesen wird. Ganz besonders nennenswert erscheint die Tatsache, daß die beiden Autoren einem jeden Mitglied des britischen Unterhauses jeweils ein Exemplar des Werkes zukommen ließen, wofür die Kosten vom Herausgeber, Mr. G. Wills übernommen wurden. Damit war für den Einfluß Kerschensteiners auf England nicht zum ersten Male - man denke an die erwähnten diesbezüglichen Bemühungen Horsfalls und Lord Haldanes - eine der bedeutendsten Instanzen in Großbritannien erfaßt.

Aus der englisch abgefaßten ausführlichen Einleitung Kerschensteiners zu diesem Werk ist deutlich zu ersehen, daß er sich durchaus der Bedeutung seiner Reformen bewußt war und damit seiner Position und seiner Einflußmöglichkeiten: er weist die Leser darauf hin, daß trotz des Bestehens hervorragender Schultypen für die Creme der Gesellschaft - womit Kerschensteiner die renomierten public schools meinte -, England in seinen Erziehungseinrichtungen für die Allgemeinheit hinter anderen Nationen stünde, was um so erstaunlicher sei, als in England eine

moderne industriell - wirtschaftliche Entwicklung besonders früh ihren Lauf genommen hatte. Er weist auf die immer lauter vernehmbaren Forderungen bedeutender englischer Pädagogen hin, auf die vielen Diskussionen in der englischen Presse, auf die Bemühungen solch profilierter Leute wie Lord Haldane, welche alle mit besonderem Nachdruck das öffentliche Interesse auf das eigentliche Kernproblem der englischen Erziehung lenkten, nämlich die Organisation der 'Continuation-Schools'. Kerschensteiner gibt seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß nun auch einmal Deutschland, das, vor allem was einige der beneidenswerten Züge des höheren Erziehungswesens in England anginge, viel habe von England lernen können, umgekehrt nun einmal England eine wertvolle Hilfe bieten konnten, und zwar seiner Ansicht nach auf dem Gebiete des wichtigsten und fundamentalsten Problems der modernen Gesellschaft. Er erblickt darin die Voraussetzung für einen friedlichen gegenseitigen Wettstreit und Erfahrungsaustausch, welcher dazu beitragen konnte, die vielen Mißverständnisse und Vorurteile zwischen den beiden Nationen langsam abzubauen. Er hoffte, durch sein einflußreiches Wirken dazu beitragen zu können, daß

Krieg und Rivalität auf den Bereich der Humanität und Kultur verlagert würden. - In seinen einleitenden Ausführungen nimmt Kerschensteiner auch Stellung zu einer der entscheidenden Fragen der englischen Fortbildungsschulproblematik: freiwilliger oder obligatorischer Unterricht? Er legt den Engländern die Gründe dafür dar, warum nach seiner Ansicht ein Fortbildungsschulwesen auf freiwilliger Basis nicht länger mehr den pädagogischen Bedürfnissen eines modernen Staates genügen könne: so lange der Besuch nicht Pflicht sei, so argumentiert Kerschensteiner, würden tausende von Arbeitgebern aus Besorgnis um Verdienstausfall den für sie so nützlichen und wertvollen Arbeitskräften nur dann die Möglichkeit einräumen, von den angebotenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen, nachdem diese am Abend, von der anstrengenden Tagesmühe an Körper und Geist erschöpft die Arbeitsstätten verlassen hatten, was dann gerade bei den Jungen und Mädchen in den Großstädten, wo sie oft ohne geordnetes Zuhause lebten, keine großen Bildungsimpulse und -bedürfnisse mehr erwarten ließe. Nur ganz wenige vernünftige und weitblickende Arbeitgeber würden die Einsicht erwarten lassen, daß es nicht nur für das Wirtschaftsleben, sondern auch generell für die menschliche Gemeinschaft von großer

Wichtigkeit sei, nicht den Menschen im 'Arbeitstier' zu ersticken, sondern vielmehr dessen moralische und staatsbürgerliche Erziehung frühzeitig genug zu beginnen, um damit einen wertvollen Fortschritt auf humanitärer Ebene zu erreichen: die harmonische, ganzheitliche Bildung des Menschen.
Nachdem Kerschensteiner seine Leser nachdrücklich von der Wichtigkeit eines Pflichtfortbildungsschulbesuches ausschließlich während der Tagesstunden, damit die Schüler mit ungeteilter Aufmerksamkeit und frischer Energie dem Unterrichtsgeschehen folgen könnten, zu überzeugen versucht hatte, ging es ihm vor allem auch darum - wie er das auch in seinen diesbezüglichen Vorträgen immer getan hat - den inneren Sinn und die Bedeutung des besonderen Aufbaues seines Systems plausibel zu machen: wenn die obligatorische Fortbildungsschule wirklich eine erfolgreiche pädagogische Institution sein sollte, müßte sie unbedingt das echte Interesse der Schüler zu wecken verstehen, "but it can engage their interest only if it interweaves its teaching with the trade of the pupil". Das echte Interesse kann also nur dann gewonnen werden, wenn der Unterricht an diesen Schulen den Bezug herstellt zum jeweiligen angestrebten spezifischen Beruf des einzelnen Schü-

lers und damit in eine gedeihliche und förderliche Wechselwirkung mit den Berufsanforderungen und -Zielen tritt. Nur wenn durch eine so ausgerichtete Unterrichtsgestaltung einmal die Herzen der jungen Menschen gewonnen seien, dann nämlich, wenn der Unterricht die praktische Ausbildung und Arbeit zum Zentrum des ganzen Lehr- und Lernsystems habe, würde der Schüler im weiteren für die hohen Ideale einer staatsbürgerlichen Erziehung aufgeschlossen und befähigt sein. Wieder, wie schon aus anderem Zusammenhang bekannt, spricht Kerschensteiner bei dieser Gelegenheit die letzte Zielsetzung seiner Bildungskonzeption an: das Ziel seiner Erziehung ist es, den Menschen über die Ausbildung zum befähigten Arbeiter hinaus dazu bereit zu machen, nicht nur das eigene Wohl durch seine Arbeit zu vermehren, sondern seine Kraft auch willig in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. - Mit Nachdruck empfiehlt Kerschensteiner diese seine Bildungsauffassung, einer deren Hauptwesensmerkmale bestehen soll in "...the attitude of regarding mechanical education only as a means for mental and moral training..." (S.IX). Erst dann also, wenn die Priorität der geistigen und moralischen Erziehung vor der rein technischen Ausbildung als ein Mittel zum Zweck anerkannt sei, ist

für Kerschensteiner der volle Wertgehalt der von ihm geforderten, mit einleuchtenden Gründen und Argumenten erklärten obligatorischen Tagesfortbildungsschule erreicht.

Nachdem Kerschensteiner so in groben Zügen bereits einen guten Eindruck davon vermittelte, wie in Deutschland die Lösugn der Fortbildungsschulfrage konzipiert wurde, zeichnen nun die beiden Autoren die Problematik aus englischer Sicht. Sie gehen aus, ähnlich wie Sadler in seinem Werk 'Continuation Schools in England and Elsewhere', von dem für das damalige England immer drückender werdenden sozialen Problem, welches durch die Existenz der sogenannten 'street boys' verursacht wurde. Diese Jugendlichen, in der Regel den unteren Gesellschaftsschichten angehörend, verdienten sich ihr Geld, da kein weiterführender Schulzwang bestand, sofort nach Abschluß der Volksschule durch Laufburschentätigkeit, Taglöhnerarbeit und andere unqualifizierte Arbeitsdienste, um nach ein paar wenigen Jahren das Heer der Arbeitslosen und Armen in England zu vergrößern. Dies geschah nämlich dann, wenn plötzlich die berufliche Qualifikation und damit das Gehalt eines Erwachsenen nötig gewesen wäre, der inwzischen erwach-

sen gewordene 'street boy' aber nur 'fit for a boy's job' (S.I) war. Ogden und Best übertrieben nicht, wenn sie Bezug nehmend auf dieses Problem Deutschland und besonders München den englischen Verantwortlichen als leuchtendes Vorbild gegenüberhielten und die dort bereits mit Erfolg praktizierte Lösung des nämlichen Problems dringend zur Nachahmung empfohlen. Sie sagen u.a.: 'But those who know Germany will agree that such a street child could not be found from one end of Germany to the other. Their boys can be, and in Munich are being, converted in a very wonderful manner into capable workmen, and into good citizens' (S.2). Da die eben zitierte Aussage über die 'wunderbare' und beispielhafte Aus- und Weiterbildung der Jugend in Deutschland, die ein Problem, welches in England inzwischen so bedrückende Ausmaße angenommen hatte, erst gar nicht entstehen ließen, eine Darstellung der schulischen Verhältnisse in Deutschland verlangt, machten die Autoren unter dem Titel 'The Problem solved in Munich' folgende Punkte zum Gegenstand ihres Buches:

I) die Funktion und Konzeption des deutschen bzw. Münchner Volksschulwesens,

2) einen genauen Bericht über das Pflichtfortbildungsschulwesen in München als eine in sich abgeschlossene Institution.

Dabei machen Ogden und Best keinen Hehl aus ihrer eindeutigen Absicht, durch ihr schriftstellerisches Bemühen eine entscheidende Nachahmungswirkung in England ausgehend von den Kerschensteiner'schen Reformen zu erzielen, wenn sie u.a. sagen: "...the object of this book is to show that we can save ourselves a vast amount of painful experience, of doubt, and perhaps of failure, by learning a few simple lessons from Germany" (S.3). Noch deutlicher wird die Absicht der Autoren,wenn sie an anderer Stelle mit Nachdruck der Hoffnung Ausdruck geben, daß ihre Ausführungen eine möglichst baldige gesetzgeberische Reform zur Folge haben mögen: "There is, however, every hope that the necessary Act is only a matter of a few months, and we trust that this book may play its part in convincing both public and Parliament of the need for the change" (S.7I). Es wird zwar festgestellt, daß sich in Deutschland, sei es nun in Düsseldorf, Frankfurt am Main, Krefeld, oder sonst irgendwo, genügend Beispiele für voll entwickelte Fortbildungsschulsysteme finden ließen,

"but when we are seeking for help, it is best to concentrate on the town where the ideal is the highest, and the problem most successfully tackled..." (S.7). Mit diesem Zitat wird dem Kerschensteiner-System die absolut höchste und idealste Vorbildwirkung für England zugesprochen, denn selbst in Deutschland, dem gegenwärtigen Mekka für alle Schulreformer nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika, so wird hervorgehoben, stütze man sich und baue man auf das System von Kerschensteiner: "The system at Munich is now the model which Germany is endeavouring to imitate. Munich is at present the Mecca of all school reformers of Europe and America, for here the most successful solution of our problem can be found" (S.7).

Aus den wenigen Zitaten wird noch einmal ganz deutlich die Lektion klar, welche das Werk dem englischen Parlament, den englischen Schulexperten und den Reformpädagogen zu erteilen beabsichtigt: die Ausrichtung der englischen Reformbestrebungen auf dem Gebiete der 'Continuation Schools' nach dem Münchner und damit nach Kerschensteiners Muster. Was man in Deutschland schaffen konnte, so meinen die beiden Verfasser, darf in England allein schon

seiner besseren Wirtschaftslage wegen erst recht keine Schwierigkeiten bereiten: "When we consider the enormous financial sacrifices which Germany is making to consolidate and improve her splendid trade school organisation, it seems absurd to suggest that England, a much richer country, cannot find some means of providing herself with institutions for which her need is now so great" (S.47).
Der in der Abhandlung der beiden Engländer durchwegs implizierte Apell gleichsam an den nationalen Ehrgeiz ihrer Landsleute, verknüpft mit einem gezielten Aufruf an das Volksgewissen im allgemeinen und das Verantwortungsbewußtsein der Verantwortlichen im besondere, wenn Ogden und Best ihre Problematik aus dem sehr bedrückenden und bedenklich stimmenden sozial-wirtschaftlichen Phänomen der sog. 'street boys' heraus entwickeln, dürfte seine Wirkung auch in der breiten Öffentlichkeit wohl kaum verfehlt haben. Ganz unzweifelhaft ist vor allem mit dieser Veröffentlichung auch der Einfluß Kerschensteiners auf die englische Reformpädagogik um einen weiteren gravierenden Schritt erweitert und vertieft worden.

C. Kerschensteiners direkter Einfluß auf die angelsächsische Schulgesetzgebung.

I. Die Bedeutung von Kerschensteiners Vortragsreise in Schottland und deren Einfluß auf das dortige Schulgesetz von I9o8.

Das in englischer Sprache abgefaßte I9-seitige Originalmanuskript (Anm.I) des Vortrages, den Kerschensteiner in den vier größten Städten Schottlands - Edinburgh, Aberdeen, Glasgow und Dundee - auf Einladung der Edinburgher Schulbehörden hielt, befindet sich im Münchner Kerschensteiner-Archiv.

Der Grund dafür, daß man Kerschensteiner nach Schottland berief (vgl. z.B. d.diesbezgl. Art. i.d. 'Edinburgh Evening News' v. 2o.4.I9o8 u.i. 'Glasgow Herald' v. 6.5.I9o8), ist darin zu sehen, daß im Jahre I9o8 die Annahme eines Gesetzesvorschlages zur Diskussion stand, welchem zufolge auch der Fortbildungsschulbesuch für ganz Schottland verpflichtend gestaltet werden sollte, und daß man sich bei dem für und wider um diese grundlegende Reform nicht den Diskussionsbeitrag eines so anerkannten Experten,

als welcher Kerschensteiner inzwischen galt, entgehen lassen wollte. M.E. Sadler hat ganz im Sinne Kerschensteiners gesprochen, wenn er in seinem Brief vom Io.4.I9o8 die Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß Kerschensteiners Reden und Ratschläge in Schottland vor allem die Bewegung zu einer allgemeinen verpflichtenden Gestaltung des Fortbildungsschulwesens vorantreiben möchten. Kerschensteiner nämlich vermerkt einleitend in seinem Vortrag, daß er über alle Skrupel hinweg vor allem seiner Sprachschwierigkeiten wegen sich schließlich doch entschlossen habe, der Einladung Folge zu leisten in der Hoffnung, daß seine Beschreibung der modernen Schulorganisation in München die Billigung einer Nation finden möge, die immer um fortschrittliche Erziehungsmethoden bemüht gewesen sei, "and in the further hope that my lecture might assist one branch of education (=Fortbildungsschulwesen) which I deem to be quite indispensable nowadays as a means of culture and an instrument of civilisation". Durch diese Äußerungen, welche Ausdruck sind für Kerschensteiners überregionalen Reformwillen und sein pädagogisches Sendungsbewußtsein, ist der Plan gelegt für die inhaltliche Gestaltung des Vortrages: es gilt

nicht nur das Münchner System zu beschreiben, sondern auch überzeugend die kulturelle und zivilisatorische Bedeutung und Notwendigkeit des nach dem Kerschensteiner'schen Plan gestalteten Fortbildungsschulwesens darzustellen.

In diesem Sinne stellt Kerschensteiner einmal klar, daß er, wenn er von Erziehung spreche, nicht eigentlich die Erziehung des Einzelnen im Auge habe, sondern vielmehr die Erziehung des ganzen Volkes zu einem Gemeinschaftsgeist hin (=sense of unity). In diesem 'sense of unity' - darin liegt der in der Abhandlung bereits näher ausgeführte Kerngedanke der staatsbürgerlichen Auffassung Kerschensteiners impliziert -, so betont Kerschensteiner, sehe er das grundlegende Problem nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern. Gerade die im modernen Staatsgefüge durch politische, wirtschaftliche und soziale Umwälzungen im vergangenen Jahrhundert bewirkten vermehrten Freiheiten und Privilegien des Individuums stünden der Entwicklung eines gesunden Gemeinschaftssinnes in der Gesellschaft der Menschen direkt im Wege. Darin sieht Kerschensteiner eine Gefahr, welcher er glaubt nur mit einem Mittel begegnen zu können, nämlich einer ge-

zielten staatsbürgerlichen Erziehung, Demnach muß man in der Erziehung bestrebt sein, in jedem einzelnen ein Verständnis dafür zu wecken und zu entwickeln, was es bedeutet, Bürger einer Gemeinschaft zu sein, um ihn damit erkennen zu lassen, wie eng verknüpft und verwoben die Interessen aller Bürger in einem Staate sind. In jedem einzelnen, gleich welchen Standes, müssen der Wille und die Fähigkeit geweckt werden, dem Wohle des Staates zu dienen. - Nach den Erfahrungen jüngster geschichtlicher Vergangenheit muß natürlich der Anspruch absoluter Dienstbarkeit gegenüber dem Staate suspekt erscheinen, aber es wäre wohl ungerechtfertigt, Kerschensteiner in diesem Zusammenhang politisch als den Verfechter eines 'Nationalismus' in dessen negativer Prägung abzustempeln. Kerschensteiner war seiner politischen Überzeugung nach liberal eingestellt, in einer starken nationalen Einheit sah er eine Garantie für dauerhaften Frieden, und wenn er den Gedanken des Dienens und der Pflicht gegenüber der staatlichen Obrigkeit so sehr betonte, so ist dieser Anspruch nur dann richtig zu beurteilen und einzuschätzen, wenn man ihn vor dem zeitgebundenen Hintergrund sieht. Der Glaube an die Rechtschaffenheit staat-

licher Obrigkeit als der Wahrerin und Hüterin kultureller und sittlicher Werte und Güter und als der Beschützerin von Tradition, Familie und Heim, war zu jener Zeit eben noch unversehrt und unerschüttert. - Kerschensteiner also, den Wert staatsbürgerlicher Erziehung aus religiös-sozialer und ethischer Motivation heraus betonend, versucht nun in seinem Vortrag die Frage nach der praktischen Verwirklichung einer solchen Erziehung durch die Darstellung seines Schulsystems zu beantworten. An Hand eines kurzen geschichtlichen Abrisses der bereits seit Mitte des I9. Jahrhunderts bestehenden weiterführenden Schulen für die breiten Massen in Deutschland vor dem Hintergrund einer duch steigende industrielle Entwicklung bedingten veränderten Gesellschaftsstruktur lenkt Kerschensteiner die Aufmerksamkeit auf die Unzulänglichkeiten der damaligen Fortbildungsschulen, und damit indirekt auf diejenigen der bestehenden Schulen in England bzw. Schottland. Nach Kerschensteiners Darstellung bestanden die Fehler jener früheren Fortbildungsschulen darin, daß sie in ihrer Weiterführung der Volksschulausbildung sich weiter an deren Lehrplan hielten und damit keine Rücksicht auf das jeweils besondere Gewerbe der Schüler und

damit auf deren differenzierte Begabungsrichtungen nahmen, praktische Ausbildung fehlte vollkommen, ebenso wie der Unterricht in den wirtschaftlichen und handelskundlichen Fächern. Man trug so den volkswirtschaftlichen Bedingungen ebenso wenig Rechnung wie den sozialen durch das Fehlen einer jeglichen staatsbürgerlichen Ausbildung. Diese sogenannten allgemeinen Fortbildungsschulen, auch wenn sie schließlich verpflichtenden Charakter hatten, wurden von den Arbeitgebern, von den Lehrlingen und deren Eltern gleichermaßen verständlicherweise als energieverschwendender Ballast empfunden, und so wurde die Unfruchtbarkeit dieser Schulen bald notorisch. Wenn, wie Kerschensteiner ausführt, auch durch die Einführung der Gewerbefortbildungsschulen in der letzten Dekade des I9. Jahrhunderts, welche ihre Stundenpläne den einzelnen Gewerbezweigen der Schüler anpaßten, ein wesentlicher Schritt vorwärts getan wurde, so mußte er auf seinen vielen Informationsreisen doch feststellen, daß Unzulänglichkeiten immer noch darin bestanden, daß die Ausbildung an den Abenden statt fand, daß kein Band zwischen Arbeitgebern bzw. deren Verbänden und den Schulen bestand, und daß nicht zuletzt sowohl praktisch-hand-

werkliche als auch staatsbürgerliche Ausbildung fehlten.

Der eigentlichen Darstellung seines aus den geschilderten Erfahrungen erwachsenen Reformwerkes, stellt Kerschensteiner in seinem Vortrag die für sein ganzes Schaffen leitmotivische Frage voraus: wie müssen Fortbildungsschulen organisiert werden, damit sie nicht nur Information und Instruktion für die verschiedenen Gewerbezweige vermitteln, sondern auch eine Erziehung zum Staatsbürger bewirken? Zur Erreichung dieses so bedeutungsvollen Zieles staatsbürgerlicher Verantwortlichkeit und des von Kerschensteiner so oft zitierten 'esprit de corps' muß nach seiner Ansicht der Weg durch folgende Schritte bereitet werden:

I) handwerklich-praktische Ausbildung als weitgehender Ersatz des bis dahin ausschließlich angewendeten Buchunterrichtes, wodurch das echte Interesse und der gute Wille der Schüler geweckt würde,

2) aktive Mitarbeit der Arbeitgeber und fruchtbare Zusammenarbeit mit denselben seitens der Schulen in Fragen der Organisation und Gestaltung des Unterrichtes.

3) Die Ausarbeitung von Stundenplänen, welche Abendunterricht und Unterricht an den Sonnta-

gen ausschließen und auf die Saisonbedingtheit der einzelnen Gewerbezweige Rücksicht nehmen.

Welche Bedeutung und Wirkung Kerschensteiners Vortrag in Schottland hatte, geht zunächst aus dem starken Presseecho hervor.

Der Vortrag in Edinburgh wurde angekündigt durch einen umfangreichen Artikel in der 'Edinburgh Evening News' vom 2o.4.I9o8, unter dem Titel: The Continuation Schools' System - How It Works In Germany - Views Of An Expert. Reporter dieser Zeitung besuchten Kerschensteiner in seinem Edinburgher Gastdomizil bei Mr. Alexander, einem leitenden Mitglied der dortigen Schulbehörde, wo er ihnen zunächst - so der Artikel - über die Einführung der Pflichtfortbildungsschulen in Deutschland erzählte und dann verschiedene Fragen beantwortete, die weitgehend dann auch in dem eigentlichen Vortrage zur Sprache kommen sollten. Wie die Journalisten verschiedener anderer Zeitungen (vgl. z.B. 'The Scotsman' v. 3o.4.I9o8) machen auch die der 'Evening News' keinen Hehl daraus, daß der Zweck der Einladung Kerschensteiners und seiner Vortragsreisen darin zu sehen ist, den Verantwortlichen für die beabsichtigte Neuorganisation

des Fortbildungsschulwesens in Schottland die gewünschte Inspiration zu geben. Mit diesem Artikel war also die Leseröffentlichkeit bereits auf die Bedeutung des bevorstehenden Kerschensteiner-Vortrages aufmerksam gemacht.

Die nämliche Zeitung brachte in ihrer Ausgabe vom 3o.4.I9o8 dann anschließend auch eine Rezension des Kerschensteiner-Vortrages in Edinburgh. Die Überschriften 'A Plea for Compulsory Continuation Schools' (=Plädoyer für Pflichtfortbildungsschulen) und 'Edinburgh Board Seeking Advice' (=Edinburghs Schulbehörden suchen Rat) sind allein schon Zeugnis für den Grund und die Bedeutung von Kerschensteiners Vortragsmission. Der nach den Worten des Zeitungsschreibers sehr gut besuchte Vortrag sah eine Reihe von sehr distinguierten und einflußreichen Persönlichkeiten unter der Audienz. Der Schirmherr der Veranstaltung, Mr. W.H. Mill, Vorsitzender der Edinburgher Schulbehörde, konnte z.B. Mr. J.W. Gulland M.P. (=Member of Parliament), Dr.Scougal, den Hauptinspektor der Schulen Schottlands (=Senior Chief Inspector of the Schools in Scotland), Councillor Leishman, Bevollmächtigter des Erziehungskomitees für weiterführende Schulen (=Convenor of the

Higher Education Committee), Mr. R.C.Millar, Vorsitzender der Edinburgher Handelskammer, Mr. G.W. Alexander, leitender Funktionär der Edinburgher Schulbehörde, Mr. A.J. Pressland und andere begrüssen. - Bei seiner Begrüßungsrede gab Mr. Mills der Hoffnung Ausdruck, daß der Vortrag Kerschensteiners - man hätte ihn im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Aktualität der Fortbildungsschulfrage nach Schottland gebeten - ein größeres Interesse bei der Allgemeinheit für die Problematik der 'Continuation School'-Frage hervorrufen würde. - Den Weg zu einer Realisation dieser Hoffnung dürften vor allem die Berichte und Stellungnahmen in der Presse auf Kerschensteiners Vortrag hin bereitet haben. Die Journalisten begnügten sich nicht ausschließlich damit, den Inhalt des Vortrages objektiv wiederzugeben. Vielmehr versuchten sie, wie zum Beispiel aus einem diesbezüglichen Artikel des 'Scotsman' vom 3o.4.o8 ersichtlich ist, die Punkte besonders zu beleuchten und zu würdigen, welche in dem Münchner System für Schottland besonders interessant und nachahmenswert waren. So wird von der genannten Zeitung etwa Kerschensteiners Verdienst besonders hervorgehoben, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in seiner Organisation

zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit gebracht zu haben, was nach Meinung des Schreibers auch Mr. Sinclair - er brachte den Entwurf zu dem Schulgesetz von I9o8 ein - vor allem beachten müsse, wenn er Erfolg haben wolle mit seinem Reformvorschlag: "...but it may probably be found that if the system is to achieve full success, the representatives of labour and capital will have to be conciliated, and, as in Germany, their cooperation solicited in one united effort".

Ein eindrucksvolles Presseecho, voll der anerkennenden Bewunderung für Kerschensteiners Reformwerk, fanden die Vorträge auch in den übrigen drei erwähnten Städten, in welchen Kerschensteiner gelesen hatte. Er wurde als der Mann gefeiert, "...known far and near in the educational world" ('Aberdeen Free Press' v. I.5.I9o8). In einer Diskussion, die sich seinem Vortrag in Aberdeen anschloß, beantwortete Kerschensteiner, so geht aus dem diesbezüglichen Artikel der eben zitierten 'Aberdeen Free Press' hervor, einschlägige Detailfragen profilierter Vertreter des schottischen Schullebens zur Organisation seines Systems in München, Fragen, welche in engem Zusammenhang mit der brennenden Diskussion um die Gesetzes-

vorlage von Mr. Sinclair standen. Mit zustimmendem Applaus für die Argumente Kerschensteiners wurde dem Zeitungsbericht zufolge dabei offenbar nicht gespart. Im Verlaufe der besagten Diskussion brachte Kerschensteiner den Vorsitzenden der dortigen Schulbehörde, G.J. Murray, durch seine einschlägigen Argumente dazu, daß dieser, durch Kerschensteiner von der Notwendigkeit seiner Maßnahme überzeugt, die Einführung eines 'employment bureau system' nach dem Münchner Muster zu veranlassen versprach. In diesem Zusammenhang empfahl Kerschensteiner in der ihm eigenen direkten Art, daß Großbritannien dem Beispiele Deutschlands folgend, ebenfalls Pflichtunterricht an den Fortbildungsschulen einführen müßte: "you have no such law in Great Britain, but you must make such a law". Daß diese zwar direkte, aber doch durch die offensichtlich gütig-humorvolle Art Kerschensteiners ihres Stachels beraubte Argumentation Anklang gefunden haben mußte, beweist der kurze Einschub des Berichterstatters, - 'applause and laughter' -.
Als ein weiteres, bemerkenswertes Beispiel für das Presseecho auf Kerschensteiners Vortrag und damit die Wirkung des Münchner Pädagogen auf die schot-

tische Fachwelt sowohl als auch auf die breite Öffentlichkeit, soll schließlich ein ausführlicher Bericht genannt sein, der in der Ausgabe vom 6. Mai I9o8 im 'Glasgow Herald' erschien. Im Zusammenhang mit einem zusammenfassenden Report von der 2. Lesung des bereits erwähnten Gesetzesvorschlages zur Reformierung des Fortbildungsschulwesens in Schottland wird auf die wesentlichen Punkte des Kerschensteiner-Programmes hingewiesen, aus denen man durch dessen Vortrag bei der Gestaltung des Schulgesetzes für Schottland gelernt habe: man sei erstens davon überzeugt worden, daß der Fortbildungsschulunterricht zur allgemeinen Pflicht erhoben werden müsse, zweitens habe man eingesehen, daß die praktisch-handwerkliche Ausbildung dabei nicht zu kurz kommen dürfe, welche gleichzeitig "promoted the culture of the mind of the person who went to the Continuation School". Im Verlaufe des Berichtes wird auch Lord Haldane zitiert, der in seinem Diskussionsbeitrag im Rahmen der erwähnten 2. Lesung der 'Education Scotland Bill' das System Kerschensteiners auch für England unumwunden zur Nachahmung empfahl und dabei betonte, daß Kerschensteiners Vortragsreise in Schottland "...tended to crystallize

public opinion upon this topic".
Nachdem bereits in Kapitel III/B,I die direkte Auswirkung von Kerschensteiners Einfluß auf die endgültige Fassung des schottischen Schulgesetzes von I9o8 klar zu machen versucht wurde, und auch vor allem durch den zuletzt zitierten Zeitungsartikel die nämliche Einflußwirkung Kerschensteiners deutlich wird, sei anschließend nur kurz noch einmal im einzelnen dargelegt, welchen effektiven Niederschlag die Bemühungen Kerschensteiners in der endgültigen Fassung der 'Education Scotland Bill' von I9o8 fanden.
Der Tatbestand, demzufolge das schottische Schulgesetz von I9oI Fortbildungsunterricht in Abendschulen nur für Volksschüler bis zu I4 Jahren vorsah, welche aus besonderen Gründen (meist Berufseintritt mit I2 Jahren) vom Unterricht an Tagesschulen befreit waren (vgl.'Report of the Consultative Committee' I9o9, S.24o), stellte die Basis und den Ausgangspunkt für die Gesetzesvorlage dar, welche Mr. J.Sinclair (Secretary for Scotland) I9o7 dem House of Commons vorlegte. Dieser Vorschlag verlangte zunächst nur, daß vom Volksschulunterricht befreite Schüler und 'young persons who are not

otherwise receiving a suitable education' (ebenda, S.24I) nach Gutdünken des 'School Boards' eine weiterführende Schulbildung bis zum I7. Lebensjahr erhalten sollten. Ferner sollte unter Strafandrohung (von 4os bis 5L) kein Arbeitgeber bei ihm beschäftigte noch schulpflichtige junge Leute durch irgendwelche Maßnahmen am Schulbesuch hindern dürfen. Dasselbe sollte für Erziehungsberechtigte gelten, welche die Schüler von deren Fortbildungsschulpflicht abhielten.

Die rechtsverbindliche Fassung des I9o8 ratifizierten Gesetzes zeigte jedoch in ihrer Modifikation gegenüber dem Antrag von I9o7 in ihren drei wesentlichsten das Fortbildungsschulwesen betreffenden Punkten unverkennbar die Einwirkung des Kerschensteiner-Einflusses in Form vor allem seiner Vortragsreise: das Gesetz sieht nun erstens die Fortbildungsschulpflicht ab dem I4. Lebensjahr als allgemein verbindlich vor und macht sie nicht, wie in dem Vorschlag von I9o7 zunächst vorgesehen, von Ortsstatuten (byelaws) nach dem Gutdünken der einzelnen örtlichen 'School Boards' abhängig. Die zweite Neuerung sieht vor, daß in den Fächerplan neben Englisch, Literatur, Hygiene und Leibeserzie-

hung vor allem die Instruktion in den handwerklichen und industriellen Bereichen je nach den verschiedenen Berufen der Schüler aufgenommen werden müssen. Schließlich verpflichtet die endgültige Fassung der 'Bill' - die den Fortbildungsschulunterricht betreffenden Bestimmungen sind in Abschnitt Io der 'Bill' festgelegt - die Arbeitgeber, um einer Überbeanspruchung der Schüler vorzubeugen, die Arbeitszeit an den Tagen des Fortbildungsschulunterrichtes so einzuschränken, daß unter der Hinzurechnung der Schulzeit das tägliche Normalarbeitszeitmaß nicht überschritten wird.

Die Mission Kerschensteiners hatte also ihren Zweck erfüllt. Kerschensteiner gab, um frei nach dem Artikel in der 'Aberdeen Free Press' vom I. Mai I9o8 zu zitieren, den Verantwortlichen für die verbindliche Fassung des Gesetzes alle notwendigen Vorausinformationen zu einer bestmöglichen Durchführung und Gestaltung. Damit, daß Schottland sein Schulsystem bereits I9o8 nach den Ideen Kerschensteiners gestaltete, war es einer entsprechenden gesetzlichen Entwicklung in England um ein ganzes Jahrzehnt voraus, wo ers I9I8 (Anm.2) nach langen Vorbereitungen aus der schließ-

lich allgemeinen im bewußten Vergleich mit dem Kriegsgegner Deutschland erwachsenen Erkenntnis der Unzulänglichkeiten im eigenen Schulsystem ebenfalls nach dem Kerschensteiner-Muster organisiert wurde (Anm.3).

2. Kerschensteiners Einfluß auf schulgesetzgeberische und reformerische Bemühungen in England seit I9o8.

Die Annahme des schottischen Fortbildungsschulgesetzes war sichtlich der Anlaß für verstärkte Anstrengungen auch in England, zu einer dergestaltigen Reform des anstehenden Problems der 'post primary education' zu kommen, womit, wie sich zeigen wird, der Einfluß Kerschensteiners im Bereich schulgesetzgeberischer und -reformerischer Bestrebungen direkt und indirekt seine Fortsetzung fand.

Das englische Unterrichtsministerium nämlich bestimmte aufgrund der in der 'Bill' von I9o8 verankerten Reformpolitik im Fortbildungsschulwesen das 'Consultative Committee' (Anm.I) zu einem Prüfungsbericht über die Anwendbarkeit (vgl. 'Report of the Consultative Committee' I9o9, S.I5) des schottischen Gesetzes auf die englischen Verhältnisse. Dadurch, daß dieser sehr ausführliche und gründliche, 67o Seiten umfassende Bericht, welcher auch eine vergleichende Betrachtung mit dem Münchner Modell unter Bezugnahme auf Kerschensteiners Schottlandvortrag einschließt - "No one

has done more to develop a satisfactory system of Continuation School than the City Superintendent of Education in Munich, Dr. Kerschensteiner" (S.I49) - unter gewissenhafter Abwägung aller möglichen Gesichtspunkte schließlich zu Gunsten einer Einführung der Fortbildungsschulpflicht auch für England entschied (Anm.2), waren Grund und Anlaß gegeben für weitere Bestrebungen. Diese Bestrebungen wurden nicht nur von den offiziellen Organen (vgl. 'Report of the Consultative Committee' I9o9 bzw. I926) im Sinne bewußter Nachgestaltung des Münchner Systems vorangetrieben, sondern in besonderem Maße, wie zum Teil schon ausgeführt, von Leuten wie Haldane, Sadler (vgl. Anm.3 zu Kap.III/A,I), Horsfall, Ogden und Best (vgl. Kap.III/A,B).

Erkennbar unter dem besonderen Einfluß von Haldanes diesbezüglichen Bemühungen (vgl. Kap.III/B,I) stand der Abgeordnete L.G.Ch. Money, der in seinem Artikel in der 'Westminster Gazette' vom 2.4.I9I3 unter dem Titel 'Kerschensteiner. What He Has Done For Germany' das von ihm kurz dargestellte Münchner System als ein "concrete example of German thoroughness and German common sense" bezeichnete, welches die britische Regierung umgehend übernehmen

müßte, um die Zukunft der Jugend zu retten. Folgende Bemerkung in Moneys Artikel ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung: "When I examined the Munich continuation school system I was so impressed by it that immediately upon returning to England I drafted a Continuation School Bill, embodying its main features, and introduced it into the House of Commons in I9o8, and I have introduced it every year since that date in which I have sat in the House". Dieser also aus der persönlichen, begeisterten Inaugenscheinnahme des Münchner Systems unmittelbar entstandene, von dem Abgeordneten Ch. Money alljährlich von I9o8 bis I9I4 neu eingebrachte Gesetzentwurf genau nach dem Müchner Muster, dürfte allem Anschein nach identisch sein mit dem im Münchner Kerschenstein-Archiv befindlichen Exemplar einer Gesetzesvorlage zur Reformierung des englischen Schulwesens, worin ebenfalls in Bezug auf das Fortbildungsschulwesen das Münchner System ohne Einschränkung übernommen ist.

Zu der erwähnten Gesetzesvorlage findet sich ebenfalls im Archiv ein Kommentar - aller Wahrscheinlichkeit nach von Kerschensteiner selbst verfaßt -, welcher seiner Eindeutigkeit wegen jede

weitere Interpretation dieses Gesetzentwurfes überflüßig macht. Dieser Kommentar lautet:

Das Münchner Fortbildungsschulwesen im Ausland.

'Dem englischen Unterhaus liegt zur Zeit ein Gesetzentwurf vor, der die Einrichtung von Pflichtfortbildungsschulen für England und Wales ins Auge faßt. Der Gesetzentwurf ist auf Befehl des englischen Unterhauses vom I6. März I9o9 gedruckt worden, nachdem er von Io Mitgliedern des Parlaments eingebracht worden war. Von Interesse für die Stadt München ist das 'Memorandum', welches der 'Bill' vorangeschickt ist. Dieses Memorandum lautet:

'Gegenstand dieses Gesetzentwurfes ist, für alle Kinder (also sowohl Kn. wie Mä.) zwischen dem I4. und I7. Lebensjahre, die nicht in anderer Weise unter einem systematischen Schul- und Erziehungseinfluß stehen, den Besuch von Tagesfortbildungsschulen zur Pflicht zu machen. Die geringste Zahl der Wochenstunden, welche für diese Fortbildungsschulen zugelassen wird, ist 6 Stunden, die nicht später als 6 Uhr nachmittags gehalten werden dürfen. Sowohl die Eltern als auch die Arbeitgeber sind bei Vermeidung von Geldstrafen

(die 4o M für jeden Versäumnistag nicht überschreiten dürfen) gehalten, für den entsprechenden Besuch der Fortbildungsschule derjenigen Schüler, für deren Erziehung sie verantwortlich sind, Sorge zu tragen. Schulgeld wird nicht gefordert. Den örtlichen Schulbehörden ist es gestattet, Arbeitgeber des Ortes (bis zur Zahl 6) zu kooptieren, damit sie an der Verwaltung der Fortbildungsschule teilnehmen. Das System von Fortbildungsschulen, welches dieser Gesetzentwurf zu verwirklichen anstrebt, ist praktisch dasselbe wie dasjenige, das in München bereits so erfolgreich in die Tat umgesetzt ist.

Wenn diese Bill zu einem wirklichen Gesetz wird, so heißt es in dem Kommentar weiter, dann hat, nachdem bereits Schottland, Neuengland und Württemberg vorausgegangen sind, der 4. Staat nach dem Vorbild Münchens sein Fortbildungsschulwesen organisiert. Beachtenswert ist bei dem englischen Gesetz noch das eine, daß die Mittel für die englischen Fortbildungsschulen nach §II in der Hauptsache durch den Staat aufgebracht werden sollen (Clause II: The cost of carrying out the provisions of the Act shall be paid out of moneys provided by Parliament)'.

Wenn sich damals doch nicht die Mehrheit im Parlament für eine Annahme der 'Bill' entschied, so dürften daran, wie verschiedentlich auch aus den Worten und Ausführungen von Best, Sadler und Haldane zu entnehmen ist, neben finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten auch das weitgehende Unverständnis der Arbeitgeber in England und auch die Gleichgültigkeit weiter Kreise der Allgemeinheit gegenüber einem die Elementarschulpflicht fortsetzenden obligatorischen Berufsschulsystem Schuld gehabt haben.

Während des Krieges waren es dann wohl die allgemeinen Wirren und politischen Verwicklungen, welche zunächst weitere schulreformerische Vorbereitungen von Seiten des Staates in der Schwebe ließen. Es ist auch nicht zu vergessen, daß die starken politischen Spannungen zwischen Großbritannien und Deutschland während dieser Zeit zum Teil auf englischer Seite (Anm.3) nicht gerade dem Bedürfnis förderlich waren, ein Fortbildungssystem nach deutschem Muster zu organisieren.

Über all diese Hindernisse hinweg setzten die britischen Anhänger Kerschensteiners aber ihre Anstrengungen fort. Dabei ist vor allem als ein Beweis für

die praktisch erfolgreich gewordene Initiative Robert Bests (Anm.4) ein Zirkular der 'Brass Masters' Association' in Birmingham vom 26. Juni I9I4 (K.-Archiv) an alle dieser Vereinigung angeschlossenen Betriebe hervorzuheben. Best, der das Rundschreiben veranlaßt hatte, schickte dieses zusammen mit einem Brief am 2o. Juli I9I4 (ebenda) an Kerschensteiner, worin er berichtete, daß die metallverarbeitenden Betriebe, von dem Inhalt des Schreibens überzeugt, den Versuch machen wollten, eine gewerbliche Fortbildungsschule für Jugendliche genau nach dem Münchner Muster aufzubauen. Er berichtete Kerschensteiner weiter, daß unter seinem Vorsitz bereits ein Komitee, bestehend aus einer gleichen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildet worden sei, dessen Aufgabenbereich Fragen wie Lehrplangestaltung, Lehrerbesoldung u.s.w. umfaßte. I2o Schüler sollten sich nach Bests Bericht bereits für den Versuch gemeldet haben und auch von ihren Lehrherren für einen achtstündigen wöchentlichen Tagesschulbesuch bei normaler Lohnfortzahlung freigestellt worden sein. Best bat Kerschensteiner in diesem Schreiben um Ratschläge, Berichte, Bücher und Pamphlete, um damit das Gelingen des

Experimentes zu fördern, in der Hoffnung, eine möglichst große Wirkungsbreite mit diesem Schulversuch zu erzielen. - Das Rundschreiben selbst gibt eine Erklärung darüber ab, wie es überhaupt zu dem Plan gekommen war: "At a conference held at the Municipal Technical School, between the representatives of the Technical School and the Art School, the Brass Masters' Association, and the Workmen's Trade Society, it was recognized that Evening Classes fail to attract boys who work during the day time, and it was agreed that day Trade Classes were the solution of the problem". Man kam also zunächst überein, daß der Fortbildungsschulunterricht nicht mehr in den Abendstunden, wenn die Schüler von der Tagesarbeit ermüdet waren, stattfinden sollte, sondern während des Tages. Wörtlich heißt es dann weiter: '...the aims of the system of instruction in the school should, as far as practical, be the same as those adopted by Dr. Kerschensteiner in Munich'. Die Punkte des Systems, das also direkt von München übernommen werden sollte, sind in dem Schreiben dann im einzelnen aufgeführt und stellen ein getreues Abbild der von Kerschensteiner geforderten, handwerklichen,

betriebswirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Erziehung dar. Best vermerkt, daß der Plan auf der erwähnten Konferenz mit großem Beifall aufgenommen worden sei, und daß es nur noch Aufgabe des aufgestellten Komitees sei, den Plan im Detail auszuarbeiten. Best läßt aus seinen Ausführungen hervorgehen, daß man in England daran denke, den gefaßten Plan auch auf andere Gewerbezweige auszudehnen, nachdem bereits eine ganze Anzahl von Firmen ihre Bereitwilligkeit gezeigt hätte, ihre Lehrlinge auf eine solche Schule zu schicken.

Es soll hier schließlich auch noch im Zusammenhang mit den verschiedenen im Sinne Kerschensteiners wirkenden schulgesetzgeberischen und reformerischen Bestrebungen der genannten offiziellen Organe sowohl, als auch der einflußreichen Leute wie Ch.Money, Sadler, Best u.s.w., ein weiterer bemerkenswerter Punkt Erwähnung finden. Es dürfte sich nämlich nicht um eine Zufälligkeit handeln, sondern mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um ein sichtbares Ergebnis von Horsfalls Wirken auf der Linie Kerschensteiners, wenn gerade in dessen engstem Einflußbereich, in Manchester (vgl.Kap.III/A,2), bereits vor der Einführung des englischen Reform-

gesetzes von I9I8 vom dortigen Ministerium sechs 'District Central Schools' (vgl. 'Report of the Consultative Committee' I926, S.32) eingerichtet wurden, welche eine über die Elementarschulzeit der Jugendlichen hinausgehende Erziehung bis zum I5. Lebensjahr mit betonter Ausrichtung auf berufskundliche Fächer forderten.

Zu einer für ganz England gültigen gesetzlichen Regelung der Reformbestrebungen auf dem Bereich des Fortbildungsschulwesens, welche in immer stärkerem Maße auch in den Berichten und Denkschriften der verschiedenen mit der Prüfung von Erziehungsproblemen befaßten Komitees und Kommissionen (vgl.'Report of the Consult.C.' I926, S.I43) vorgetragen und diskutiert worden waren, kam es dann erst, wie erwähnt, im Jahre I9I8.

Nachdem Herbert Fisher, Vicekanzler der Universität Sheffield, als Unterrichtsminister in das Kabinett von Lloyd George berufen worden war, faßte dieser seinen Auftrag, das Schulwesen zu reformieren, mit Eifer an. Nach der Berichterstattung der von seinem Amtsvorgänger Henderson ernannten Kommission in Gestalt des 'Final Report of the Departmental Committee of Juvenile Education in Relation to Employment after the War', im Jahre I9I7, wurde ein Gesetzes-

vorschlag ausgearbeitet, der dem Parlament am 25. Februar I9I8 vorgelegt wurde. Kurz nach der zweiten Lesung am I3. März wurde das Gesetz, welches sich in seiner Reformierung und Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens, gleichsam aus dem Bestreben heraus, Deutschland künftig mit eigenen Waffen begegnen und schlagen zu können (vgl.H.Fisher I9I8, S.39,4o,44), weitgehenst an das Münchner Modell hielt, am I6. Juli I9I8 angenommen.

3. Kerschensteiners Einfluß auf das Schulgesetz von I9I8.

An verschiedenen Stellen seiner Schriften und Vorträge weist Kerschensteiner selbst auf seinen Einfluß auf die Schulgesetzgebung auch im angelsächsischen Bereich hin. So sagt er zum Beispiel in seiner Schrift 'Englands staatliche Schulpolitik' :"...Das Gesetz I9I8 brachte eine beträchtliche Ausdehnung des Schulzwanges und die Verpflichtung der Gemeinden zur Errichtung und zum Unterhalt von Fortbildungsschulen nach deutschem Vorbild" (I93o,S.3I). Oder an einer Stelle seiner 'Selbstdarstellung' sagt Kerschensteiner in Bezug auf seine Einladungen ins Ausland: "Die meisten dieser Einladungen, vor allem die nach Schottland, waren aus der Absicht erfolgt, die gleichen Einrichtungen in den betreffenden Staaten durchzusetzen, wie sie in München geschaffen worden waren" (I93o, S.3o). In seinen Vorlesungsdispositionen vom Sommersemester I926 (Archiv u.AKM I2I, S.LXVI) verweist Kerschensteiner in seiner vergleichenden Betrachtung der Bildungssysteme von Frankreich, Deutschland und England ebenfalls kurz auf den

Münchner Einfluß auf die englischen Schulgesetze von I9I8 und I92I (Anm.I), allerdings ohne näher auf das Thema einzugehen. In Bezug auf seine Organisationsarbeit betont Kerschensteiner in einer zum Teil in Deutsch abgefaßten Schrift mit dem Titel 'Principles of Organizing Adolescent Education' :"Das Beispiel hat nicht bloß in Deutschland gewirkt, wo heute die Berufsschulen nach dem Muster Münchens organisiert sind, sondern auch in Schweden, England, Schottland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika" (Archiv u.AKM 3o6,S.5).

Aus den wenigen angeführten Textstellen dürfte hervorgehen, daß sich Kerschensteiner wohl selbst seines Einflusses auf die Bildungssysteme im Ausland bewußt gewesen war. Inwiefern nun kann man sagen, daß das Gesetz von I9I8 vom Vorbild Kerschensteiners geprägt ist?
Nachdem in England erst durch das Schulgesetz von I87o die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden war, will das Unterrichtsgesetz von I9I8 auf den vorhandenen Grundlagen ähnlich wie in Deutschland, wenn auch sehr viel später, ein vollständiges System nationaler Volkserziehung errichten. Dies geht bereits aus den ersten Worten des Gesetzes-

textes hervor: "With a view to the establishment of a national system of public education available for all persons...". Dabei darf die Schaffung von Pflichtfortbildungsschulen wie in München bzw. Deutschland bis zum I8. Lebensjahr im zeitlichen Anschluß an die Elementarschulen als die wichtigste Errungenschaft der neuen Gesetzesregelung angesehen werden: "Compulsory Day Continuation Schools may well be regarded as central to the system which the Act creates" (Yeaxlee I92I, S.Io). Auch was im einzelnen die gesetzlichen Bestimmungen über die Errichtung von Fortbildungsschulen angeht, wie das fortbildungsschulpflichtige Alter, Stundenzahl, Unterrichtszeiten und Ausnahmen von der Fortbildungsschulpflicht, so kann nicht verkannt werden, daß das Beispiel Deutschlands und damit das Beispiel des Begründers und Initiators in Deutschland, Georg Kerschensteiner maßgebend gewesen war.
Neben den übrigen im Verlauf der Arbeit genannten Kriterien, welche zu einem Verständnis und zu einer Erklärung für die Übernahme der Kerschensteiner'schen Reformmaßnahmen auf die englische Schulgesetzgebung beitragen sollen, darf an dieser Stelle noch einmal vor allem auf den Einfluß Sadlers als einem

bedeutenden Mitglied des 'Consultative Committee' hingewiesen werden, von dessen Bericht aus dem Jahre I909 von offizieller Seite her wesentliche Initiativen zur Gestaltung des Gesetzes von I9I8 ausgingen. In diesem Bericht wird nämlich eine Fortbildungsschulreform vorgeschlagen, welche man als identisch mit dem Münchner Modell bezeichnen kann (vgl. Kap.III/A,I, Anm.3).

Hier soll nun der Teil des Gesetzes erörtert werden, der im Rahmen des Themas von Bedeutung ist und welcher überhaupt, wie bereits erwähnt, aufgrund seiner tiefgreifenden Reforminhalte als der wesentlichste und wichtigste betrachtet werden darf: die Vorschriften über die Begründung von obligatorischen Fortbildungsschulen und die Erhöhung der Schulpflicht - von einer vorläufigen Beschränkung auf das I6. Lebensjahr abgesehen - auf das I8. Lebensjahr.

Das Gesetz, dessen "authors were obviously influenced by the example of Germany" (Haldane I927, S.83), legt in Abschnitt 3 die Bestimmungen bezüglich der Begründung von Fortbildungsschulen fest, in den Abschnitten Io und II die Regeln für den Pflichtschulbesuch und schließlich in Abschnitt I2 die Verwaltungsmaßnahmen für diesen Besuch (vgl.Barlow I9I8, Thomas I9I9, Lithiby I92o).

Aus den genannten Abschnitten, welche in augenscheinlicher Weise den Kerschensteiner-Einfluß widerspiegeln, erhellt, daß künftig der Besuch von Fortbildungsschulen obligatorisch und unentgeltlich sei und daß das Schulentlassungsalter nach einer 7 Jahre dauernden Anlaufzeit vom I6. auf das I8. Lebensjahr zu erhöhen sei. Die Höchstzahl der Unterrichtsstunden beträgt 32o im Jahr, was bei einer tatsächlichen Schuljahresdauer von 4o Wochen eine Wochenstundenzahl von 8 Stunden entsprechend dem Münchner System bedeutet. Weiter, entsprechend dem deutschen Muster, hat der Unterricht am Tage, nicht später als I9 Uhr stattzufinden. Jugendliche, welche aus schuldhaften Gründen den Unterricht versäumen, werden mit Geldstrafen belegt. Dasselbe gilt für Eltern oder deren Vertreter, falls sie die Jugendlichen am Besuch der Schule verhindern. Die Arbeitgeber bekommen die Pflicht auferlegt, den in ihrem Lehrbetrieb beschäftigten Jugendlichen jegliche Möglichkeit zum Besuch einer Fortbildungsschule zu gestatten, gemäß den von den Erziehungsbehörden festgelegten Bestimmungen. Den Erziehungsbehörden selbst wird schließlich, wie das auch Kerschensteiner in Deutschland

veranlaßte, zur Auflage gemacht, die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden in ihren Aufgaben- und Organisationsbereich mit aufzunehmen.

Das typisch englische Prinzip der Wahrung individueller und sozialer Freiheit (vgl. Menger I93I) wird allerdings in den neuen Bestimmungen nicht außer Acht gelassen. So werden die Einrichtung und der Unterhalt von Fortbildungsschulen den Ortsbehörden (local authorities) unterstellt, womit im Gegensatz zu Deutschland ein Minimum von Staatseinmischung in den Bildungsangelegenheiten mit einem Maximum örtlicher Machtbefugnisse, um Kerschensteiner sinngemäß zu zitieren (vgl. Vorlesungsskr. v. I922, S.62, Archiv), sich wie ein roter Faden durch das ganze Gesetz zieht.

Das Gesetz sieht auch nicht die Einrichtung reiner Berufskurse vor (vgl. ebenda, S.63). Die Aufgabe der Fortbildungsschule, tüchtige Arbeiter durch die Einführung von praktisch-handwerklichen und technischen Kursen wäre natürlich vor allem im Sinne der Arbeitgeber gewesen. Aber auch der Unterrichtsminister Herbert Fisher, unterstützt von dem Report des 'Committee on Juvenile Education in Relation

to Employment after the War', war durchaus auf der Linie Kerschensteiners einer berufsorientierten und staatsbürgerlich ausgerichteten Fortbildungsschulerziehung sehr zugetan. Man dürfte sich dem Drucke der Wirklichkeit nicht entziehen, die Lehren der Erfahrung nicht verachten und in diesem Sinne nur an eine allgemeine Ausbildung der Jugend denken, sagte er in seiner Unterhausrede am Io. August I9I7 und betonte dabei ganz besonders die Aufgabe einer 'production of good citizens' (vgl. Fisher I9I8, S.42, bzw. 'Times Educational Supplement' v.I2.8.I7), Der endgültige Bericht der oben erwähnten Kommission geht mit seiner Ansicht konform, wenn er das Ziel der Berufsfortbildungsschule wie folgt formuliert: "we are clear that the business of the continuation classes is to do what they can in making a reasonable human being and a citizen, and that, if they do this, they will help to make a competent workman also" (vgl. 'Final Report of the Departmental Committee ... I9I8, S.I6I). - Aber diesen Wünschen gegenüber setzten sich bei der Formulierung des Gesetzes schließlich die Forderungen der Arbeiter durch, welche von der 'Workers' Educational Association' vorgetragen wurden. Bereits I9I6 legten sie in einer Denkschrift

mit dem Titel 'Educational Reconstruction. Being the Recommendations of the Workers' Education Association to the Reconstruction Committee' ihre Auffassung und ihre Vorstellungen von der Fortbildungsschule dar. Daraus ist zu entnehmen, daß die Arbeiter bei einer zu sehr praxisorientierten Ausbildung an den 'Continuation Schools' die Gefahr einer Ausnutzung der Arbeitskräfte für die Zwecke der Industrie sahen. Ihnen aber ging es vielmehr um die volle Entwicklung des Körpers, des Geistes und des Charakters, wobei nach ihrer Ansicht Handarbeit und technische Ausbildung wegfallen mußten, damit eine Einschränkung der werdenden Persönlichkeit durch die Ziele künftiger Nützlichkeit vermieden würde. Damit steht der deutschen Berufsschule eine allgemein bildende englische Fortbildungsschule gegenüber, mit Hilfe derer man durch 'reine Menschenbildung' als Vorbereitung für die Verantwortlichkeit des späteren Lebens die Lösung eines Problems versuchte, das nicht nur etwa ein deutsches oder ein englisches, sondern ein Problem der modernen Menschen aller Länder war: nämlich die Befreiung des Menschen von der Einzwängung seiner Persönlichkeit durch das strenge Gesetz der Arbeit.

War Kerschensteiner in Deutschland, auf der anderen Seite, der Lösung des Problems nicht näher, wenn er versuchte, den klaffenden Zwiespalt zwischen 'Mensch' und 'Arbeiter' durch eine Vertiefung des Verständnisses der Arbeiter für ihre Berufsarbeit zu wecken, durch sein Bemühen, der Arbeiterjugend die Freude an ihrem Tun als einer Bestätigung und als einen Ausdruck der menschlichen Persönlichkeit zu vermitteln? Mit der Förderung der Berufsarbeit an der Schule wird nach der wohl berechtigten Meinung Kerschensteiners der Jugendliche am stärksten Punkte seines Interesses gefaßt und von ihr aus gehen nach seiner Auffassung (vgl. d.Kap. 'Berufs- oder Allgemeinbildung' in Kerschensteiner I92I) tausend Fäden zu dem gesamten Leben aller anderen handwerklichen Berufe nicht nur, sondern auch zur Kunst und Wissenschaft. Für Kerschensteiner gilt: "Die Berufsbildung steht an der Pforte zur Menschenbildung" (ebenda S.27). Durch diese hohe Bewertung der Berufsbildung (Anm.2) glaubt Kerschensteiner, und das erscheint recht einleuchtend, der Arbeiterseele zu einer Befriedigung zu verhelfen, als deren Ergebnis eine harmonische Lebensführung zu erwarten sein müsse. Sein pädagogisches Ziel liegt in der Verkettung des

Menschen in seinem Aufgabengebiet, in einem sinnvollen Aufgehen in der Arbeit.
Einer kritischen Betrachtung der Forderungen der englischen Arbeiter nach völliger Trennung von allgemeiner Bildung und Berufsbildung kann nach den obigen Ausführungen nicht entgehen, daß der erzieherische Wert der Arbeit übersehen wurde. So ist es zu erklären, daß dieser Wert der Arbeit, der Rückgang auf den Beruf und seine bildende Macht, gegründet auf der Interessenstruktur der jungen Menschen und die Erkenntnis des Tuns und der Bewährung als Mittel der sittlichen Erziehung keinen Niederschlag fanden, in dem schulischen Reformgesetz von 1918.

Trotz der wohl zum Teil in der nationalen Mentalität (vgl. De Hovre 1917, S.37,72) der Engländer begründeten Verschiedenheit in der Erziehungskonzeption dürfte es nach den Ausführungen eine kaum zu widerlegende Tatsache sein, daß in all den übrigen die Fortbildungsschulreform betreffenden wesentlichen Punkten das Schulgesetz von 1918 'nach deutschem Vorbild' (vgl. Kerschenst.1930,S.31) geschaffen wurde, nachdem durch ihre jahrelangen Bemühungen "men like Sir M.E. Sadler and Dr. Georg Kerschensteiner have opened the eyes of the public..."

(Waterfall I923, S.Io). Selbst eine französiche Kritik und objektive Würdigung des Gesetzes von I9I8, das sei in diesem Zusammenhang abschließend vermerkt, sagt folgendes: "Sachons rendre à l'Allemagne l'hommage qui lui est dû. C'est elle qui, la premiere entre les nations de l'Occident, a posé et appliqué le principe de l'obligation scolaire en matière d'enseignement primaire supérieur". Weiter heißt es in dem betreffenden Artikel (vgl. 'Revue de Paris' v. I.Io.I9I9) mit Bezug auf die Verdienste Kerschensteiners: "Sachons rendre le même hommage an docteur Kerschensteiner, directeur des écoles publiques de Munich. Il a posé, avec plus d'ampleur que nul autre, le problème de l'education populaire continuée jusqu' à la dix-huitième année. Il a fait plus que nul autre, dans sa ville natale, pour l'application du principe;plus que nul autre, pour propager ses idées en dehors des limites de sa ville, et de l'Allemagne elle-même".

IV. Die Durchführung des Gesetzes von I9I8.

Was die Durchführung des Gesetzes von I9I8 anbetrifft, so blieb es, was dessen wichtigste Neuerung, nämlich die der Einführung von Tagespflichtfortbildungsschulen angeht, fast ohne praktische Auswirkung.

Gründe dafür waren einmal die zum Teil unzulängliche Kooperation der Arbeitgeber, fehlende Unterrichtsstätten, der Lehrermangel und auch Widerstände seitens der Allgemeinheit gegen jegliche Erhöhung des Schulpflichtalters und gegen obligatorischen Schulbesuch (vgl. Barnard I952, S.273). So kam es dazu, daß nur einige örtliche Erziehungsbehörden und daneben auch einige große Industriefirmen sich strikt an den Gesetzestext hielten, allen voran London, wo das Gesetz vollgültig zur praktischen Anwendung kam (im Jahre I92o gab es dort 24 Fortbildungsschulen). Der sogenannte im Gesetz vorgesehene 'appointed day', demzufolge nach einer siebenjährigen Anlaufzeit das Fortbildungsschulpflichtalter von I6 auf I8 Jahre angehoben werden sollte, wurde nicht realisiert. Hal-

dane sagte I927 diesbezüglich: "It is significant that no government sice the passing of the Act, has felt sufficiently strong to fix an appointed day for its general enforcement" (Haldane I927, S.83). Einer der gravierendsten Hinderungsgründe für die allgemeine Durchführung der 'Bill' dürfte allerdings in den durch die Nachkriegslage bedingten finanziellen Schwierigkeiten des Landes gelegen haben. Die finanzielle Notlage führte dazu, daß I92I da Komitee zur Prüfung der nationalen Finanzlage unter dem Vorsitz von Sir Eric Geddes eine Einschränkung der Ausgaben für Erzeihung um ein Drittel empfahl. Das Inkrafttreten dieser Empfehlung (vgl. Golby I929, S.I8,5o), in England unter der treffenden Bezeichnung 'Geddes Axe' bekannt, "led to a meticulous examination of local expenditure and the unnecessary holding up of the programmes of local authorities, to absurd economies on buildings and staff and to the indefinite postponement of continuation schools" (Birchenough I952 S.239). Den reformpolitischen Initiativen der örtlichen Schulbehörden wurde somit vor allem bei deren Maßnahmen im Bereich des Fortbildungsschulwesens ein Aufschub auf unbestimmte Zeit auferlegt.

Neue Impulse in diese durch die erwähnten Umstände bedingte Stagnation brachte die Reaktion der Labour Party, als diese I924 an die Regierung kam. Die Saat in Gestalt der das Berufsschulwesen betreffenden Reformen, wie sie durch die 'Bill' von I9I8 festgelegt waren, begann damals wieder zu keimen und fortzuwirken. Die Labour Party nämlich, welche die Erziehung seit jeher als wesentlichste Triebfeder sozialer Reform betrachtet hatte, und welche nun aus der Erkenntnis vor allem der Unzulänglichkeiten um die nationale Berufs- und Fortbildung eine 'secondary education for all' (vgl. Tawney I924, S.7) forderte, beauftragte das 'Consultative Committee' mit einem Bericht über die Erfahrungen der 'post-primary education' in England in Verbindung mit Vorschlägen für eine künftige Organisation der Lehrpläne an Fortbildungsschulen. Dabei sollten die Erfordernisse einer guten Allgemeinbildung ebenso berücksichtigt werden, wie die Notwendigkeit einer speziellen Vorbereitung auf die verschiedenen Berufsarten (vgl. Report of the Consult.C. I926, S.IV). Durch diesen Schritt war wiederum ein Akzent gesetzt in der Schulpolitik Englands, welcher in seinem Charakter unschwer die

indirekte Nachwirkung des Kerschensteinereinflusses durchblicken und erkennen läßt. Die Erfahrungen in der Fortbildungsschulpolitik hatten inzwischen allem Anschein nach in England endgültig und allgemein die Nachteile eines freiwilligen, nicht berufsorientierten Fortbildungsschulwesens offenkundig werden lassen, wie der Report des 'Consultative Committee' eindeutig erkennen läßt. Der Plan des Berichtes hat im wesentlichen zum Ziel, für alle Jugendlichen nach einem beabsichtigten Abschluß der Elementarausbildung mit dem II. Lebensjahr eine pflichtmäßige schulische Weiterbildung (secondary education) bis zum I5. Lebensjahr einzuführen und zwar je nach den individuellen Begabungen und Neigungen entweder in Form einer Gymnasialausbildung (grammar school) oder einer auf künftige kaufmännische oder praktische Berufe hin tendierenden Realschulausbildung (modern school). Die im Rahmen des Temas interessierenden 'modern schools' sollten bezeichnenderweise den in Manchester bereits vor dem Gesetz von I9I8 eingeführten 'central schools' analog aufgebaut sein. An diesen Schulen nämlich war die Frage: allgemeine oder berufliche Ausbildung, bereits I9I2 im Sinne

Kerschensteiners gelöst worden, indem sie neben der Vermittlung einer allgemeinen Bildung auch fachliche und berufliche Ausbildung boten (vgl. Kap.III/C,2). Das 'Consultative Committee' schlug vor, daß diese 'modern schools' wenigstens eine vierjährige Ausbildung nach dem Abschluß der Elementarschule bieten sollten, "with a realistic or practical trend in the last two years" (vgl. 'Report of the Consult.C. I926, S.95). Darüber hinaus empfahl der Report dringend den Auf- und Ausbau von 'junior technical schools' und von 'trade schools', die so weit wie möglich entwickelt werden sollten "in accordance with the needs and requirements of certain local industries" (ebenda,S.66), demnach also auch eine starke Ausrichtung haben sollten auf berufskundlichen, praktischen Unterricht. Diese beiden Schultypen sollten nach einer Eignungsprüfung für Schüler aus den 'modern schools' nach deren Erreichung des I3. Lebensjahres bestimmt sein.
Die Bedeutung der Forderungen und Vorschläge zur Reorganisierung des Fortbildungsschulwesens in England des nach dem Vorsitzenden des Komitees, Hadow, benannten Reports fand allgemeine Anerkennung. Der Veröffentlichung des Berichtes I926 folgte

I928 eine Schrift des Unterrichtsministeriums mit dem Titel 'The New Prospect in Education', welche sich mit den organisatorischen Problemen befaßte, die sich aus der Verwirklichung der Vorschläge des 'Hadow Reports' ergeben würden.
Die vielschichtigen Schwierigkeiten, welche sich in den darauf folgenden Jahren jener Verwirklichung einer Neuorganisierung des Schulwesens entgegenstellten, im einzelnen zu nennen, würde über den Rahmen der vorliegenden Thematik hinausgehen. Wichtig aber ist es, festzustellen, daß das vom 'Consultative Committee' entwickelte Programm in dem I943 erschienenen Weißbuch der Regierung wieder aufgenommen wurde, über das die 'Times' in ihrer Ausgabe vom 24. Juli I943 sagte, daß es "the greatest and grandest educational advance since I87o" (aus diesem Jahr datiert das erste englische Schulgesetz) versprach, und daß der Inhalt dieses Weißbuches dann schließlich in dem bedeutenden Schulgesetz von I944 seine rechtsverbindliche Fixierung fand.
Wenn man nun von dem erwiesenen Einfluß Kerschensteiners auf das Schulgesetz von I9I8 ausgeht und auch von der Tatsache, daß dieses Gesetz Ausgangs-

punkt und gleichsam Nährboden war (vgl. Barnard I952, S.273) für die Reformbestrebungen der folgenden Jahrzehnte bis zum - von unserem Zeitpunkt aus gesehen - letzten großen Schulgesetz von I944, so dürfte es keineswegs verfehlt sein, hier abschließend zu sagen: der Einfluß Kerschensteiners auf das Fortbildungsschulwesen im angelsächsischen Bereich ist auch in der dortigen Schulpraxis unserer Tage noch spürbar und wirksam.

A n m e r k u n g e n

Kapitel I

I. "glücklicher Zufall", so die bescheidene Bezeichnung für das, was doch in Wirklichkeit eine Auserwählung war in: '2o Jahre Schulaufsichtsamt', S.99

2. Im Zusammenhang mit Kerschensteiner als einem Pädagogen der Tat sei ein Zitat aus einem Brief an Kerschensteiner zu dessen 7o. Geburtstag am 29. Juli I924 von Ernst Reisinger, dem Neffen Kerschensteiners, genannt (vgl. Archiv): "Bitte: Schenke Du uns noch einen durchgearbeiteten Lehrplan für das sprachl. historische und mathem.-naturwiss. Gymnasium. Dazu bist Du durch Anlage, Erfahrung, Denkarbeit einzigartig geeignet; Theorien der Bildung und philosophische Begründungen können auch andere geben".

Kapitel II

I. Die umfassendste Darstellung des englischen Fortbildungsschulwesens mit seiner genauen geschichtlichen Entwicklung findet sich in M.E. Sadlers Buch 'Continuation Schools in England and Elsewhere', Manchester I9o7. Als weitere diesbezügliche Informationsquellen sind zu empfehlen:
Board of Education 'Report of the Consultative Committee', London I9o9, S.67 ff.
K.Küssner 'Englische Volksbildungsarbeit', Stuttgart I927
K.Friebel 'Das englische Bildungswesen' in: Handbuch der Englandkunde, Frankfurt I929, S.277 ff.
H.C. Barnard 'A Short History of English Education', London I952

2. "The greatest debt of English Education to Germany lies in our having learned (though as yet imperfectly from German thinkers, and especially from Fichte and Wilhelm von Humbolt...) that the encouragement and intellectual guidance of all grades of national education is one of the

highest functions of the State...", sagte M.E.Sadler in diesem Zusammenhang im Jahre I9I2 auf einer Versammlung des Allgemeinen Deutschen Philologenverbandes in Frankfurt a.M. (s. 'Die Neueren Sprachen' Jhrg.I9I2, 2o.Bd., S.32I-25).

3. Vgl. Kerschensteiners Kapitel 'Die allgemeinen Grundlagen für die Organisation von Fortbildungsschulen' in: 'Organisation und Lehrpläne der Fach- und Fortbildungsschulen in München', I9Io, S.8 ff.

Kapitel III/A, I

I. Im Kerschensteiner Nachlaß in der Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek München, Monacensia-Abteilung befinden sich 35 Briefe und 3 Karten von Sir M.E. Sadler an Kerschensteiner und einige z.T. fragmentarische stenographische Rückantwortentwürfe Kerschensteiners, welche für die vorliegende Arbeit zum ersten Male übersetzt und bearbeitet wurden.

2. Der 'Board of Education' hat seit I899 (vgl. Golby 'Englische Unterrichtsformen seit dem Weltkriege' I929, S.94) einem Ausschuß bedeutender Fachleute, dem Consultative Committee,

immer wieder Fragen aus dem Erziehungswesen zur Klärung vorgelegt. Der Bericht dieses Beratungsausschusses 'Report of the Consultative Committee on Attendance, Compulsory or Otherwise, at Continuation Schools'I9o9, war zunächst neben Sadlers Werk 'Continuation Schools in England and Elsewhere' I9o7, die bedeutendste Veröffentlichung, welche die englische Öffentlichkeit auf den Ernst der Problematik um das englische Fortbildungsschulwesen hinwies.

3. Der besagte Artikel erschien, wie Nachforschungen im Britischen Museum ergaben, tatsächlich unter dem Titel 'School And Workshop' am 6. September I9Io im 'Education Supplement' der Times. Sadler verwies darin bei seiner Darstellung des von ihm als vorbildlich geschilderten deutschen Fortbildungsschulwesens, nicht nur, wie er Kerschensteiner in dem genannten Brief mitteilte, auf das für England richtungweisende Verdienst des Münchner Pädagogen ("The high-water mark of State action in the enforcement of continued attendance at school during adolescence has been reached in Munich largely through the statesmanlike influence of Dr. Kerschensteiner"), sondern

er brachte darin auch eine ausführliche Darstellung von den Empfehlungen des I9o9 veröffentlichten 'Report of the Consultative Committee' für eine staatliche Fortbildungsschulpolitik, welche bemerkenswerterweise genau nach dem Münchner Modell ausgerichtet waren.

Es soll hier auch vermerkt sein, daß Sadler selbst Mitglied dieses Komitees war, dessen Empfehlungen maßgeblich waren bei der Formulierung des Schulgesetzes von I9I8 (vgl.Kap.III/C,3).

Kapitel III/A, 2

I. Ein sehr ausführlicher Bericht über diese Rede, so stellte sich heraus, erschien auch im 'Manchester Weekly' am I6. April I9Io. Der Artikel Horsfalls enthält im Zusammenhang mit einer ausführlichen Darstellung des Aufbaues des Münchner Systems eine Lobrede auf das dem System zugrunde liegende pädagogische Konzept Kerschensteiners.

2. Ein Exemplar der I9 Seiten umfassenden Rede, veröffentlicht vom Verlag Ch.H. Barber in Manchester, befindet sich im Münchner Kerschen-

steiner-Archiv. - Horsfall nennt in seiner Rede den Erfolg von Kerschensteiners System in München in Zahlen: "In I896, of 5400 boys in the Continuation Schools in Munich no less than I500 were in 'blind alley' occupations or were loafers with no education at all. In I908, as has been already mencioned, of about 2200 boys who left the highest classes of the elementary school, 2I50 went at once to handicraft or some other skilled occupation" (S.I2). An dem Beispiel der beiden Münchner Fortbildungsschulen an der Bazeillestraße und der Liebherrenstraße bringt Horsfall genaue Angaben zur Unterrichtsgestaltung und Fächergliederung und versucht seine Zuhörer bzw. Leser im Zusammenhang damit für die Grundsätze von Kerschensteiners Schulorganisation, die er als unbedingt nachahmenswert empfiehlt, zu begeistern: "We are therefore ... now enthusiastic adherents of Dr. Kerschensteiner's Principles" (S.I8).

Kapitel III/A, 3

I. Der Name Presslands ist nicht im 'Dictionary of National Biography' genannt. Der einzige auffindbare biographische Hinweis zu seiner Person findet sich in Form eines im Britischen Museum in London befindlichen Buches 'A Seccond Geometry', Oxford I926, wo neben J. Davidson, M.A. auch A.J. Pressland, M.A., Scholar of St. John's College Cambridge, als Mitherausgeber und Verleger genannt wird.

2. Sir J. Struthers wird in dem Werk von A. Morgan 'Makers of Scottish Education', Lond. I929, neben S. Laurie, Alex.Darroch, Sir Henry Craik und Lord Haldane zu den bedeutendsten pädagogischen Persönlichkeiten in Schottland gezählt.

Kapitel III/B, I

I. Viele andere seiner Publikationen verschickte Kerschensteiner, wie erwähnt, an seine Briefpartner Sadler, Horsfall und Pressland. Die darin enthaltenen Gedanken und Informationen wurden von diesen, wie ausgeführt, teils schriftlich, teils mündlich weiterverbreitet. - 'Der Begriff der Arbeitsschule' wurde übrigens unter

dem Titel 'The Idea of the Industrial School' (Lond. I9I3) ebenfalls in Großbritannien publiziert, übersetzt von R. Pintner.

Kapitel III/B, 2

I. Ogden war Schriftsteller und Philologe, Herausgeber des 'Cambridge Magazine', Lehrer am Magdalene College in Cambridge. Als Autor und Linguist genießt er internationalen Ruf durch sein Sprach- und Wörterbuch 'Basic English'.

Kapitel III/B, 3

I. Best wurde von Lord Haldane "a well-known Birmingham merchant" genannt, als er bei seiner Rede I9I6 vor dem House of Lords die Lektüre von dessen Buch empfahl (vgl. Haldane I9I6, S.47).

Kapitel III/C, I

I. Die vielen offenbar von Kerschensteiner selbst eingefügten Akzentzeichen bestätigen die Ausspracheschwierigkeiten, für welche sich Kerschensteiner in seinem Vortrag in gewinnender Weise entschuldigt: "If I find its (d.h. Eng-

lands) literature fascinating, I find its pronunciation singularly difficult. I trust you will pardon me, if I maltreat your native tongue" (S.I). - Der Vortrag wurde vom 'Aberdeen School Board' publiziert (vgl.'Report of the Consult.C.' I9o9, S.I45 Fußn. und 'School', Juni I9o8).

2. Die in dem englischen Gesetz von I9I8 festgelegten Bestimmungen haben ihre genaue Entsprechung in der 'Education (Scotland) Bill' von I9I8, was eine Erweiterung der Bestimmungen in der 'Scotland Bill' von I9o8 nach dem Kerschensteiner-Vorbild bedeutete, festgehalten im Abschnitt I5 des Gesetzes: I. Wegfall des Abendunterrichtes (I5/5); 2. Zusammenarbeit mit Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden (I5/3) als Pflicht seitens der Erziehungsbehörden in Fragen der Verwaltung; 3. Erstellung der Lehrpläne in verpflichtender Zusammenarbeit mit Vertretern des Handwerks und der Industrie (I5/I). Vgl. J. Strong I9I9.

3. Vgl. hierzu die Parlamentsreden des Unterrichtsministers Fisher (nach ihm ist das Gesetz von I9I8 benannt: 'The Fisher Act') in: Fisher I9I8, S. 29, 3o, 44.

Kapitel III/C, 2

I. Der 'Board of Education' hat seit I899 einen Ausschuß bedeutender Fachleute, dem 'Consultative Committee' verschiedene Fragen aus dem Erziehungswesen zur Klärung vorgelegt (vgl. Golby I929, S.94).

2. Das Consultative Committee, einer dessen Mitarbeiter Sadler war, empfahl unter anderem in sichtlicher Anlehnung an das Deutsche System: Verbesserung des Unterrichtes an den Elementarschulen durch Einführung praktisch-handwerklicher Kurse - Verschärfung des Schulzwanges - Berufsberatung und Arbeitsnachweis für Jugendliche - Organisation von Beratungskomitees für Fortbildungsschulen, bestehend aus qualifizierten Arbeitgebern und -nehmern, um deren Mitarbeit beim Entwerfen der Lehrpläne sicherzustellen und auch deren Ermutigung der Jugendlichen zum Besuch der Fortbildungsschulen. Zu diesen und anderen Vorschlägen des Komitees vgl. auch Kerschensteiner 'Das englische Bildungswesen', Manuskript von I922 unter AKM I24 im Archiv, S.6Ia ff. und auch Kap.III/A,I, Anm.3.

3. Vgl. z.B. Gilson 'Education: English and German', Birmingham I9I6: Der Autor bezieht sich auf die vielen Presseartikel, welche in ihrer Forderung nach der Reformierung des Fortbildungsschulwesens, sich allesamt auf das deutsche Vorbild berufen (S.6), und er sagt: "I can hardly imagine a worse consequence of the present war than that we should seek to borrow from our foe the very things that are leading and will lead to his overthrow" (S.II). Daß Gilson damit aber die Meinung einer Minderheit vertrat, geht schon aus seinem eigenen Verweis auf die deutschfreundlichen Presseartikel hervor und schließlich ganz eindeutig aus den Worten von Erziehungsminister Fisher in dessen Unterhausrede am Io.8.I9I7 (vgl. Fisher I9I8), welche besagen, daß die Bildung des Gesetzes gerade durch die im Vergleich mit Deutschland im Verlauf des Krieges offenkundig gewordenen Unzulänglichkeiten in der englischen Fortbildungsschulpolitik beschleunigt wurde.

4. Ein weiterer Nachweis für Bests Wirken im Sinne Kerschensteiners ist auch eine 'Lecture on Compulsory Trade Schools in Munich by Kerschensteiner, delivered by R.Best, July 27, I9II' im Kerschensteiner-Archiv.

Kapitel III/C, 3

I. Als Konsolidierungsgesetz, welches alle 'Bills' seit I87o zusammenfaßte, brachte das Gesetz keine Neuerungen (vgl. Manuskript Kerschensteiners unter AKM I24, S.66 im Archiv).

2. Vgl. auch Spranger 'Kultur und Erziehung', Leipzig I923, S.I62: "Der Weg zu der höheren Allgemeinbildung führt über den Beruf und nur über den Beruf".

Literaturverzeichnis

I. A.M.A.: The Journal of the Incorporated Association of Assistant Masters in Secondary Schools, May I9I3, Vol. VIII, Nr.4, publ., 35, John Street, Bedford Row, London.

2. 'Aberdeen Free Press' vom I. Mai I9o8, mit einem Artikel zu Kerschensteiners Vortrag I9o8 unter dem Titel: Munich Continuation Schools - Lecture by Dr. Kerschensteiner, Director of Education in Munich - Cooperation of Capital and Labour.

3. 'Berufs- und Fachschule', Zeitschrift des Bayer. Berufschulverbandes, II. Jhrg., Nr.5, Juli I924.

4. Barnard, H.C.: 'A Short History of English Education', London I952.

5. Board of Education: 'Report of the Consultative Committee', London I9o9.

6. Board of Education: 'The Education of the Adolescent', Report of the Consult.C., London I926.

7. 'Border Standart', Edinburgh, vom 23.4.I9o8, mit Artikel über Kerschensteiners Organisation.

8. Best R. u. Ogden C.K.: 'The Problem of the Continuation Schools and Its Successful Solution in Germany', London I9I4.

9. Best R.: 'Lecture on Compulsory Trade Schools in Munich by Kerschensteiner, delivered by R.Best', July 27, I9II (Archiv Kerschensteiner).

Io. 'Brass Masters' Association' in Birmingham: Zirkular vom 26.6.I9I4 mit Reformvorschlägen nach dem Kerschensteiner-Modell (Archiv Kerschenst.).

II. Board of Education: 'Final Report of the Departmental Committee of Juvenile Education in Relation to Employment after the War' Lond.I9I7.

I2. Barlow C.A.M.: 'The Education Act I9I8', National Society's depository, I9I8 (Brit.Mus.).

I3. Carlyle Th.: 'Charitism' Lond. I84o.

I4. 'Die neue Erziehung', Monatsheft für entschiedene Schulreform und freiheitl. Schulpolitik, 6.Jhrg., Heft 7, I924.

I5. 'Die Neueren Sprachen', Jhrg. I9I2, 2o.Bd.

I6. 'Edinburgh Evening News' vom 2o. bzw. 3o.4.I9o8 mit Artikeln zu Kerschensteiners Vortrag in Schottland.

I7. Friebel K.: 'Das englische Bildungswesen' in: Handbuch der Englandkunde, Frankf. I929.

I8. Fisher H.A.L.: 'Educational Reform: speeches' Oxford I9I8.

I9. Golby T.W.P.: 'Englische Unterrichtsformen seit dem Weltkriege' Jena I929.

2o. 'Glasgow Herald' vom 6.5.I9o8 mit Artikel zum Kerschensteiner-Vortrag in Schottland.

2I. Gilson R.C.: 'Education: English and German' Birmingham I9I6.

22. Horsfall T.C.: 'Continuation Schools in Munich. An Address given in I9Io to an Association of Teachers in Manchester', Ch.H. Barber, Manchester I9II.

23. 'Hansard' in: Parliamentary Debates (Authorized Edition), 4th Series, Vol.I88, May 5 to May I8, I9o8 (Brit. Mus.).

24. Haldane, R.B. Viscount: 'The Ebbing Tide. A Speech on National Training' Lond.I9I6.

25. Haldane, R.B. Viscount: 'The Next Step in National Education' Lond. I927.

26. Hovre F.de: 'German and English Education' Lond.I9I7

27. Kerschensteiner G.: '2o Jahre Schulaufsichtsamt' in: Archiv für Pädagogik I.Teil, 3.Jhrg., Nr.3, Leipzig I9I5.

28. Kerschenst.: 'Die Seele des Erziehers' Leipzig I92I.

29. Kerschenst.: 'Selbstdarstellung' in: 'Die Pädagogen der Gegenwart in Selbstdarstellungen' E.Hahn I93o

3o. Kerschenst./Sadler - Briefwechsel (Archiv Kerschenst.).

30a. Kerschenst.: 'Englands staatl. Schulpolitik vom Beginn des I9.Jhds. bis zur Gegenwart' in: Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes, 2o.Jhrg., Heft I, I93o (Archiv Kerschenst.).

3I. Kerschenst./Horsfall - Briefwechsel (Archiv Kerschenst.).

32. Kerschenst./Pressland - Briefwechsel (Archiv Kerschenst.).

33. Kerschenst.: Reisetagebücher (Archiv K.).

34. Kerschenst.: 'Grundfragen der Schulorganisation' Leipzig I9o7.

35. Kerschenst.: 'Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule' (ident.mit 'Züricher Rede') in: 'Grundfragen der Schulorganisation' Leipzig I9o7.

36. Kerschenst.: 'Staatsbürgerliche Erziehung' Erfurt I9oI.

37. Kerschenst.: 'Education for Citizenship', übersetzt von Pressland, Chicago I9II.

38. Kerschenst.: 'The Schools and the Nation': Übersetzung der 'Grundfragen der Schulorganisation' durch Ogden, Lond. I9I4.

39. Kerschenst.: Manuskript des Vortrages in Schottland I9o8 (Archiv Kerschenst.).

4o. Kerschenst.: 'Vergleichende Betrachtung der Bildungssysteme von Frankreich, Deutschland und England' (Vorlesungsskriptum vom S.S. I926) unter AKM I2I im Archiv Kerschenst.

41. Kerschenst.: 'Principles of Organizing Adolescent Education', Fragment z.T. in deutscher Sprache u. AKM 306 im Archiv Kerschenst.

42. Küssner K.: 'Englische Volksbildungsarbeit', Stuttgart 1927.

43. Lovett W.: 'Address to the Working Classes on the Subject of National Education' London 1837.

44. Lithiby J.: 'The Education Acts 1870 - 1919', C. Knight, 1920 (Brit.Mus.).

45. 'Manual Training': The Journal of the National Association of Manual Training Teachers and of the Scottish Manual Training Teachers Association, Nr. 86 und 87, St.Albans Nov. bzw. Dez. 1908.

46. 'Manchester Guardian' vom 30.4.1909 mit Artikel von Horsfall über Kerschenst.

47. Menger F.: 'Die Individualitätsberücksichtigung des Schülers in Theorie und Praxis der englischen Pädagogik' Botrop 1931.

48. Owen R.: 'A New View of Society' Lond. I8I6.

49. 'Organisation der Lehrpläne der Fach- und Fortbildungsschulen in München', Verlagsgesellschaft K.Gerber G.m.b.H., München I9Io.

5o. 'Progress', Monatszeitschrift, Nr.I6, Oktober I9o9, Hrsg.: British Institute of Social Service, II Southampton Row, London.

5I. Ruskin J.: 'Past and Present' Lond. I843.

52. 'Revue de Paris', Nr.I9, I. Oktober I9I9, Elie Halévy: La nouvelle Loi Scoilaire Anglaise.

53. Sadler M.E.: 'Continuation Schools in England and Elsewhere' Manchester I9o7.

54. Smile C.: 'Life of G.Stephenson' Lond. I857.

55. Stanley R.: 'Life and Letters of Dr. Arnold Rugby' Lond. I836, Bd.I.

56. Spranger E.: 'Zur Geschichte der Deutschen Volksschule' Heidelberg I949.

57. Spranger E.: 'Kultur und Erziehung' Leipzig I923.

58. 'School', englische Schulzeitschrift v. Juni I9o8 mit Kerschensteiners Rede in Schottland über 'Continuation Schools in Munich' (Archiv Kerschenst.).

59. Strong J.: 'The Education (Scotland) Act I9I8' Edinburgh I9I9.

6o. Thomas A.: 'The Education Act I9I8', P.S.King, I9I9 (Brit. Mus.).

6I. Waterfall C.: 'The Day Continuation Schools in England' London I923.

62. 'Westminster Gazette' vom 2.4.I9I3 mit Artikel von Ch.Money: 'Kerschensteiner - What he has done for Germany'.

63. Workers' Education Association: 'Educational Reconstructions. Being the Recommendations of the Workers' Education Association to the Reconstruction Committee' London I9I6.

64. Yeaxlee B.A.: 'Working out the Fisher Act' Lond.I92I.

65. Zurfluh A.: 'Kerschensteiners Werk für die staatsbürgerliche Erziehung' Chur I937.

L e b e n s l a u f

Am I3. Juli I936 wurde ich in Stadtbergen bei Augsburg geboren. - Von I942 bis I948 besuchte ich die Volksschule in Stadtbergen und anschließend neun Jahre lang die Oberrealschule in Augsburg, wo ich I957 das Abitur ablegte. Von I957 bis I962 studierte ich an der Universität in München. Dem ersten Staatsexamen in der Fächerverbindung Anglistik/Leibeserziehung folgte I964 nach abgelaufener Referendarzeit das zweite Staatsexamen. Seit dieser Zeit bin ich als Gymnasiallehrer im Bayerischen Staatsschuldienst tätig. Ein viersemestriges Zusatzstudium in den Fächern Pädagogik und Philosophie absolvierte ich von I968 bis I97o. -